

Preis 5,– M ISSN 0323–3413

ARCHITEKTUR DER DDR 7'85

Die Zeitschrift „Architektur der DDR“
erscheint monatlich
Heftpreis 5,– M, Bezugspreis vierteljährlich 15,– M

Schriftliche Bestellungen nehmen entgegen:

Заказы на журнал принимаются:
Subscriptions of the journal are to be directed:
Il est possible de s'abonner à la revue:

In der Deutschen Demokratischen Republik:
Sämtliche Postämter
und der VEB Verlag für Bauwesen, Berlin, Abt. Absatz

Im Ausland:
Bestellungen nehmen entgegen:

Für Buchhandlungen:
Buchexport, Volkseigener Außenhandelsbetrieb der DDR,
DDR – 7010 Leipzig
Leninstraße 16

Für Endbezieher:
Internationale Buchhandlungen in den jeweiligen Ländern bzw.
Zentralantiquariat der DDR
DDR – 7010 Leipzig
Talstraße 29

Redaktion

Zeitschrift „Architektur der DDR“
Träger des Ordens Banner der Arbeit
VEB Verlag für Bauwesen, 1086 Berlin
Französische Straße 13–14
Telefon 2 04 12 67 · 2 04 12 68
Lizenznummer: 1145 des Presseamtes
beim Vorsitzenden des Ministerrates
der Deutschen Demokratischen Republik
Artikelnummer: 5236

Verlag
VEB Verlag für Bauwesen, 1086 Berlin
Französische Straße 13–14
Verlagsdirektor: Dipl.-Ök. Siegfried Seeliger
Telefon 2 04 10
Telegrammadresse: Bauwesenverlag Berlin
Fernschreiber-Nr. 11-22-29 trave Berlin
(Bauwesenverlag)

Gesamtherstellung
Druckerei Märkische Volksstimme, 1500 Potsdam
Friedrich-Engels-Straße 24 (I/16/01)
Printed in GDR
P 3/35/85 bis P 3/39/85

Anzeigen
Alleinige Anzeigenverwaltung:
VEB Verlag Technik
1020 Berlin
Oranienburger Str. 13/14
PSF 201, Fernruf 2 87 00
Gültiger Preiskatalog 286/1

ISSN 0323-3413
Archit. DDR Berlin **34** (1985), Juli **7**, S. 385–448

Im nächsten Heft:

Neue Tendenzen im städtebaulich-architektonischen Schaffen
Tradition und Fortschritt
Baukörpergestaltung im industriellen Wohnungsbau
Architekturkritik und gesellschaftliche Praxis
Die Zehn Bücher über die Baukunst des Leon Battista Alberti
Orientierung auf architektonische Meisterschaft

Redaktionsschluß:

Kunstdruckteil: 4. Mai 1985
Illusdruckteil: 17. Mai 1985

Titelbild:

Oberes Vestibül (Zwingerseite) der Semperoper in Dresden
Foto: Dieter Krull, Dresden

3. Umschlagseite

Wohngebäude Wallstraße in Berlin
Foto: Monika Uelze

4. Umschlagseite

Theaterplatzfassade der Semperoper mit dem reich gestalteten architektonischen Mittelmotiv, der Exedra

Fotonachweis:

Bauinformation/Baum (1); Erwin Döring, Dresden (7); Siegfried Thienel, Dresden (12); Dieter Krull, Dresden (8); Institut für Denkmalpflege, Außenstelle Dresden (1); Deutsche Fotothek, Dresden (1); Manfred Baum, Berlin (2); Gerhard Hoffmann, Berlin (1); Institut für Kulturbauten / Harry Hirschfeld (10); Peter Pohnert, Berlin (6); Büro des Stadtarchitekten Dresden / Christa Zocher (5)

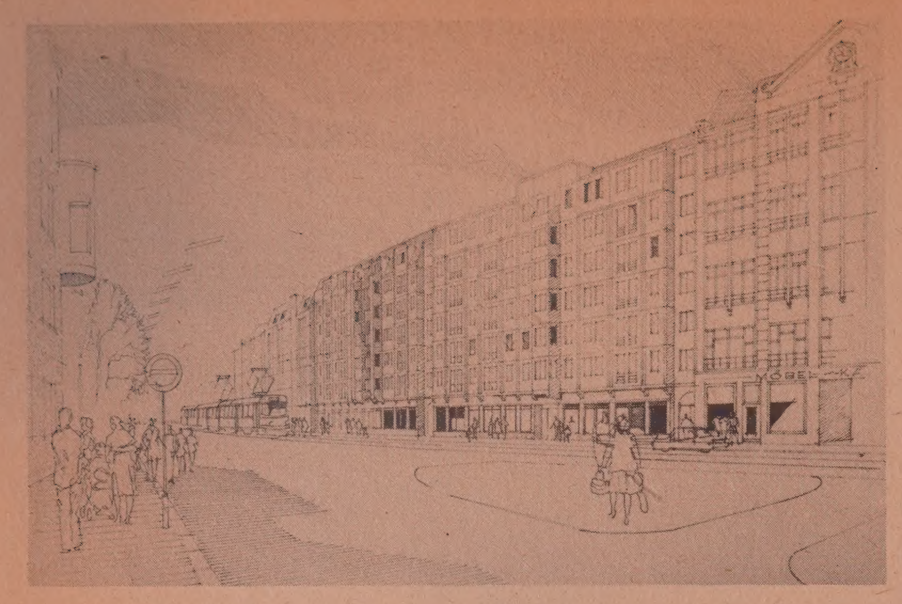


XXXIV. JAHRGANG · BERLIN · JULI 1985

Herausgeber: Bauakademie der DDR und Bund der Architekten der DDR

Redaktion: **Prof. Dr. Gerhard Krenz**, Chefredakteur
Dipl.-Ing. Claus Weidner, Stellvertretender Chefredakteur
Detlev Hagen, Redakteur
Ruth Pfestorf, Redaktionelle Mitarbeiterin

Gestaltung: Bärbel Jaeckel



Projekt von Architekten des Wohnungsbaukombinates Schwerin für eine lückenschließende Wohnbebauung in der Rosenthaler Straße in Berlin. In der Erdgeschoßzone sind Läden vorgesehen.

Wohnkomplex Magdeburg-Olvenstedt in der Ständigen Bauausstellung

Ein hervorragendes Ergebnis der wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit DDR – UdSSR wurde vom 25. April bis 10. Mai zum 40. Jahrestag der Befreiung in der Ständigen Bauausstellung demonstriert: der Wohnkomplex Magdeburg-Olvenstedt. Wie Staatssekretär Dr. Karl Schmiechen bei der Eröffnung hervorhob, ist die Arbeitsausstellung ein beachtenswerter Diskussionsbeitrag zur Vorbereitung der 8. Baukonferenz. Der Wohnkomplex ist in seiner Gesamtheit wie im Detail so konzipiert, daß die von den Magdeburger Fachleuten gemeinsam mit der Bauakademie der DDR entwickelten Lösungen allgemein angewendet werden können.

In der Ausstellung wurde an Hand der Planungsetappen und der einzelnen Experimentalobjekte gezeigt, wie die städtebauliche und funktionell-gestalterische Qualität erhöht, die staatlichen Normative zugleich eingehalten werden.

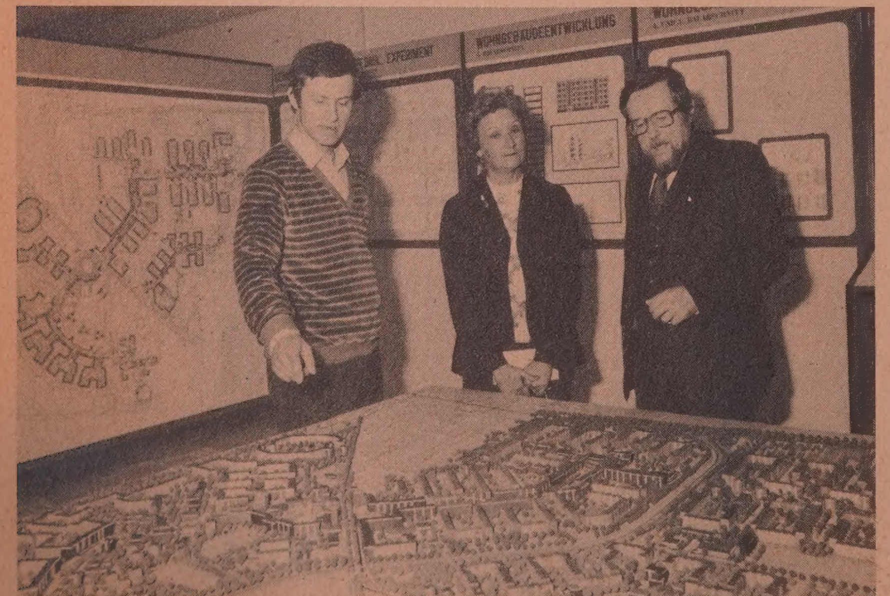
Von den insgesamt 14000 Wohnungen, die der Wohnkomplex nach seiner Fertigstellung umfassen wird, ist der erste Bauabschnitt einschließlich der gesellschaftlichen Einrichtungen bereits übergeben, der zweite Bauabschnitt im Hochbau fertiggestellt. Bei fast ausschließlich fünf- und sechsgeschossiger Bebauung wird im 3. Bauabschnitt eine Einwohnerdichte von 300 Einwohner/ha erreicht. Wesentlich trug hierzu auch das neue Ecksegment bei. Mit diesem Ecksegment wurde zugleich die künftige Segmentprojektierung begonnen.

Es wurde deutlich, wie in Magdeburg-Olvenstedt die Grundsätze für Städtebau und Architektur schöpferisch umgesetzt werden: Abwechselungsreiche Fußgängerbereiche, der Marktplatz als gesellschaftliches Zentrum, kleinere gesellschaftliche Bauten für Handel und Dienstleistungen, Einrichtungen in den „Wohnhöfen", deren Ausstattung sich die Wohngemeinschaften selbst wählen und über Leistungen im „Mach mit!"-Wettbewerb finanzieren können. Mietergärten, altersgerechte Wohnungen, Luftheizung mit Wärmerückgewinnung sind weitere Beispiele für neue Ideen, die hier erprobt wurden.

Ein besonderer Abschnitt war neuen Planungsprinzipien gewidmet, die auch für andere Wohngebiete übernommen werden können: Dazu gehören die langfristige Belegungsplanung, die die Altersstruktur und ihre Entwicklung, die Belange der Schichtarbeiter berücksichtigt, und die Verkehrsberuhigung durch langsameren und geringeren Kraftfahrzeugverkehr in Wohnnähe, durch kleinteilige Flächengliederung. Bei der Freiflächennutzung sind eindeutige Grenzen vorgesehen für den öffentlichen Bereich, die Hauseingangszone, Wohnhöfe, Terrassengärten für Mieter, Gärten für Hausgemeinschaften. Es sind die Partner für Pflegeverträge benannt und mögliche Problemstellen angeführt, wo zum Beispiel Schäden durch Radfahren, Rodeln, Spielen oder durch Streunässe auftreten können und wie ihnen vorzubeugen ist.

Die beim Wohnkomplex Magdeburg-Olvenstedt und von den sowjetischen Partnern in Gorki gewonnenen Erfahrungen können Städteplanern, Architekten und Ingenieuren mannigfache Anregungen vermitteln. U. G.

Die Ausstellung über die Planung und Realisierung von Magdeburg-Olvenstedt vermittelte interessante Erfahrungen für die städtebaulich-architektonische Gestaltung neuer Wohngebiete.





Ortsgestaltungskonzeptionen für alle Dörfer

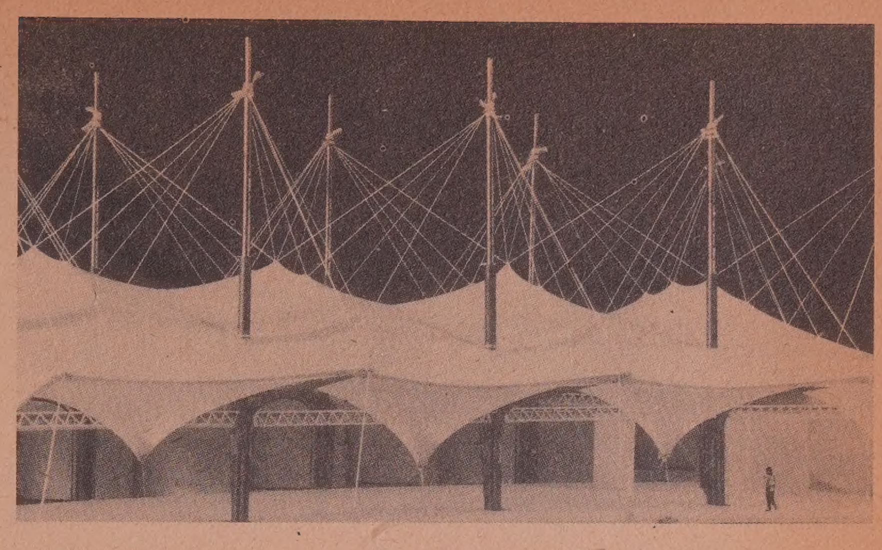
Saubere, gepflegte Straßen und Häuser, ordentliche Gärten und ebensolche Felder, Wiesen und Weiden sowie ein abwechslungsreiches geistig-kulturelles Leben – das alles gehört zu einem schönen Dorf. Viel wurde in den vergangenen Jahren für die Verschönerung der rund 20000 Dörfer in unserer Republik, für die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Menschen auf dem Lande getan. Seit dem X. Parteitag der SED 1981 sind jährlich über 12000 Wohnungen an Genossenschaftsbauern und Arbeiter der Landwirtschaft übergeben worden. Kaufhallen, Kinderkrippen und -gärten, Dorfklubs entstanden, historische Gebäude wurden rekonstruiert und ausgebaut.
Ganz wichtig für die weitere Entwicklung des Lebens auf dem Lande sind bauliche und gestalterische Entwicklungskonzeptionen, wie es sie auch in den Städten gibt. Zahlreiche örtliche Räte haben sich in den letzten Jahren für ihre Dörfer solche Ortsgestaltungskonzeptionen geschaffen. Sie werden in den Volksvertretungen beraten und beschlossen, was ihre Umsetzung zur Sache aller gesellschaftlichen Kräfte im Dorf macht. Viele Vorhaben sind in den „Mach mit!"-Programmen der Gemeinden verankert.
Welche Schwerpunkte stehen bei der Erarbeitung einer Ortsgestaltungskonzeption im Mittelpunkt? Als erstes die Wohnungsfrage. Sie bis 1990 als soziales Problem zu lösen, das ist auch in den Dörfern die Kernfrage und nur in der Einheit von Wohnungsneubau und Erhaltung sowie Modernisierung der vorhandenen Wohnungsbausubstanz zu erfüllen. Auf der Grundlage exakter Analysen des Wohnungsbestandes und seiner Qualität sowie des Bedarfs wird für jedes Dorf die Entwicklung der Wohnfonds erarbeitet und in den Ortsgestaltungskonzeptionen festgehalten. Mit den Wohnungen werden auch die erforderlichen Versorgungs- und Dienstleistungseinrichtungen wie Bäckerei, Fleischerei, Arztstation usw. vorgesehen. In Burow, Kreis Altentreptow, und Dachwig, Kreis Erfurt-Land, zum Beispiel ist diese Einheit vorbildlich erreicht.
Dem Wohnungsbau zur Sicherung des erforderlichen Arbeitskräftebestandes der Landwirtschaftsbetriebe gebührt besondere Aufmerksamkeit. So entstanden beispielsweise im vergangenen Jahr im Bezirk Neubrandenburg 256 Wohnungen eigens für solche Kräfte, die eine Arbeit in LPGs mit noch niedrigem Produktionsniveau aufgenommen haben.
Entsprechend den Erfahrungen beim Ausbau unserer Städte ist auch für unsere Dörfer die intensive Nutzung der vorhandenen Fonds ein erstrangiges Anliegen. Das sind vor allem die Gebäude und baulichen Anlagen, die Netze und Anlagen des Verkehrs und der ingenieurtechnischen Erschließung sowie das Bauland. Gute Erfahrungen gibt es hier unter anderem in Oberroßla, Kreis Apolda, Schönburg, Kreis Naumburg, und in Hetzdorf, Kreis Strasburg. Zur Einsparung von Bauland und zur Erhaltung landwirtschaftlich genutzter Flächen wurden hier der Wohnungsbau sowie alle anderen Baumaßnahmen vorwiegend auf Standorte innerhalb der Dörfer orientiert.
Eine Ortsgestaltungskonzeption sollte den Fragen der räumlich-architektonischen Gestaltung, dem Ortsbild einen breiten Raum zumessen. Dabei ist Altes mit Neuem harmonisch zu verbinden, sind wertvolle Traditionen der Landbaukunst, der Farbgestaltung und der Begrünung bewußt zu fördern. Die Unverwechselbarkeit des Dorfbildes gilt es zu bewahren und die natürlichen landschaftlichen Gegebenheiten mit einzubeziehen. Besonders gut gelungen ist das beispielsweise den Dorfplanern der Büros für Städtebau bei den Räten der Bezirke Dresden und Erfurt.
Die Entwicklung solcher Konzeptionen ist eine Gemeinschaftsarbeit. Es hat sich als zweckmäßig erwiesen, für jede Gemeinde ein ehrenamtliches Bearbeiterkollektiv unter Leitung des Bürgermeisters zu bilden, das sich aus Ratsmitgliedern, LPG-Vorsitzenden, Direktoren von VEG, Betrieben und Einrichtungen sowie interessierten Bürgern und Baufachleuten zusammensetzt. Ihr fachlicher Partner ist der Kreisarchitekt, der die Mitarbeit anderer Fachleute organisiert und die Mitwirkung der Büros für Städtebau sowie anderer Planungs- und Entwurfseinrichtungen koordiniert. Einbezogen sind auch Vertreter der Ausschüsse der Nationalen Front, des Bundes der Architekten und viele andere.
Wichtig ist, daß in jedem Dorf die Vorhaben zur Gestaltung der Lebens- und Arbeitsumwelt publik gemacht und für alle Bürger erkenntlich werden. Nur so kann man ihre Mitwirkung bei der Entwicklung der Gemeinde, des Dorfes erreichen. Je mehr jeder in die Vorbereitung einbezogen ist, um so größer wird sein Engagement bei der Umsetzung der Vorhaben sein.
In der vergangenen Zeit wurden in vielen Dörfern Ortsgestaltungskonzeptionen erarbeitet. Hervorzuheben wären neben den schon genannten auch die Bezirke Neubrandenburg und Suhl. Andere jedoch haben hier großen Nachholebedarf. Das erfordert in hohem Maße die weitere Verbreitung der vielfältigen Erkenntnisse und Erfahrungen. Ebenso notwendig aber ist die ständige wissenschaftliche Bearbeitung dieser Problematik. So gilt es durch analytische Arbeit zu ermitteln, was bisher mit Ortsgestaltungskonzeptionen erreicht wurde, welche Fortschritte in den Dörfern erzielt werden konnten, welche Fragen offen blieben und vieles mehr.
Ortsgestaltungskonzeptionen sind also ein wichtiges Mittel bei der Gestaltung sozialistischer Lebens- und Arbeitsbedingungen auf dem Lande. Um sie in der notwendigen Qualität erarbeiten zu können, sollte man einerseits erfahrene Fachleute gewinnen, andererseits aber auch ausreichend Zeit für eine gründliche Beratung in allen Etappen der Bearbeitung einräumen. Schließlich geht es hier um ein grundlegendes Entwicklungsdokument für das Dorf, das auch einer ständigen Vervollkommnung und Präzisierung bedarf. Nur so wird die Ortsgestaltungskonzeption langfristig ihrem Zweck gerecht. Prof. Dr.-Ing. Till Lammert

XVI. UIA-Kongreß

Der nächste Kongreß des Internationalen Architektenverbandes wird vom 12. bis 17. Juli 1987 in dem britischen Badeort Brighton stattfinden. Das Thema des XVI. UIA-Kongresses soll „Stadt und Obdach – baut die Welt von morgen" lauten. Das Wachsen der Weltbevölkerung, ihre Versorgung mit Wohnraum und dafür notwendige neue Technologien werden dabei eine Rolle spielen. Anschließend wird in Dublin die XVII. Generalversammlung der UIA tagen.

Millionenstädte im Ozean geplant

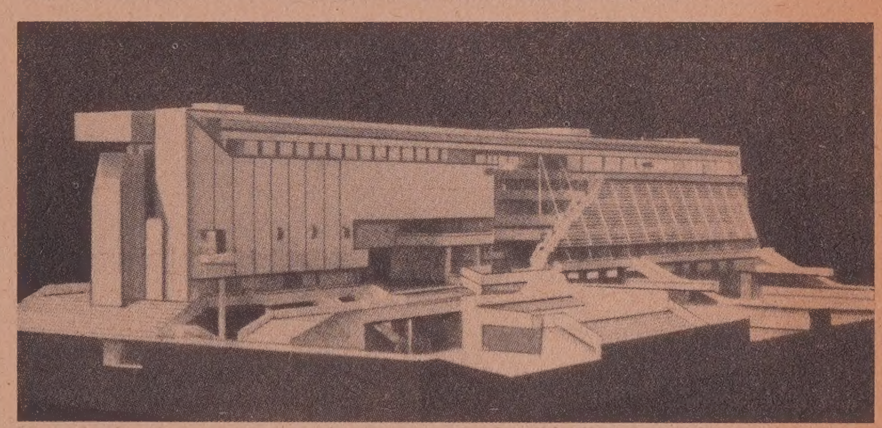
Neuer Wohnraum für Millionen Menschen soll in Japan auf neugewonnenem Land und auf künstlichen Inseln geschaffen werden. Dafür wird gegenwärtig eine Reihe von Planungsstudien durchgeführt. So wird eine „Ocean Community City" als Satellitenstadt von Tokio geplant. Sie soll etwa 160 Kilometer vom Zentrum der Hauptstadt auf 10000 mächtigen Betonpfeilern im offenen Meer gebaut werden und künftig Raum für eine Million Einwohner bieten. Die technischen Probleme werden für lösbar gehalten. Die Kosten werden auf 400 Milliarden Mark geschätzt.



Oben: Membrankonstruktion eines Ausstellungspavillons der Expo '85 in Japan. Architekt F. Maki

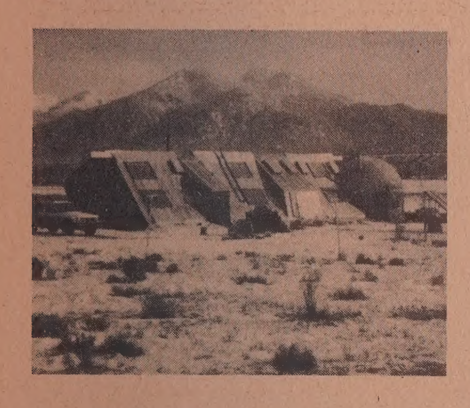


Teil eines neuen Rundfunkgebäudes in Oslo. Architekt J. Bauck



Projekt für einen neuen Flußbahnhof in Dnepropetrowsk. Architekten W. Wesnin, A. Waschtschenko, A. Chnitschew u. a.

Dem Recycling und Energiesparen dient dieses Versuchshaus von M. Horanin in Taos/USA.



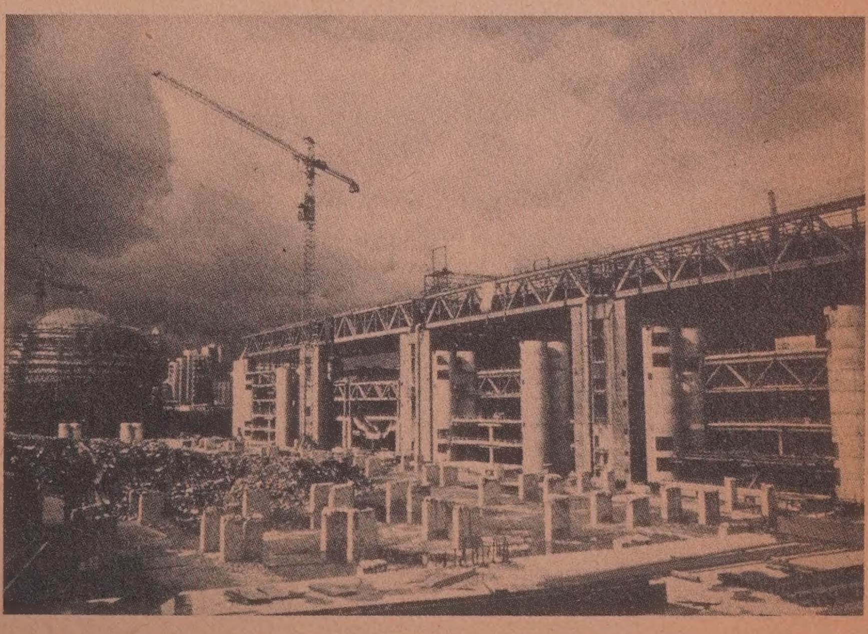
Britische Architekten unter Druck

Eine geplante Gesetzesreform bringt gegenwärtig zahlreiche, auch sehr renommierte britische Architekten und andere Baufachleute in Schwierigkeiten. Architekten, Bauleiter und Baufirmen sollen jetzt für auftretende Bauschäden stärker haftbar gemacht werden.
Das Architektenbüro von Norman Foster, das für Wohnbauten in Milton Keynes mit der Königlichen Goldmedaille für Architektur ausgezeichnet wurde, erhielt zum Beispiel, wie einer Pressemeldung zu entnehmen war, eine Schadensersatzklage in Höhe von 3 Millionen Pfund. Die maximale Haftpflicht für Mängel an Bauten, die auf Fehler zurückzuführen sind, soll künftig 15 Jahre betragen.

Frankreich fördert Solarhäuser

Die stärkere Nutzung von Sonnenenergie für die Raumheizung und Warmwasserbereitung wird in Frankreich seit einigen Jahren durch das Wohnungsbauministerium mit Sonderdarlehen, die die höheren Anlagekosten ausgleichen sollen, sowie mit Wettbewerben zur Erlangung geeigneter Projekte gefördert. Nach den besten Wettbewerbsentwürfen wurden 1981/1982 2200 Solarhäuser gebaut. Inzwischen ist das Interesse gewachsen, so daß 1984 rund 25000 Wohnungen bzw. Häuser als Solarhäuser gebaut wurden. Das sind etwa 6 Prozent der 1984 insgesamt in Frankreich gebauten Wohnungen. Nach Wirtschaftlichkeitsberechnungen wird das Ergebnis positiv bewertet.

Auf einem rund 55 Hektar großen Gelände des ehemaligen Pariser Schlachthofes entsteht das derzeit größte Wissenschaftsmuseum (165000 m^2), zu dem auch ein Planetarium gehört. Architekt A. Fainsilber



Neuartige Wärmepumpen

In Finnland wird gegenwärtig die Eiswärmepumpe – eine neue Generation von Wärmepumpen – entwickelt und von Imatran Voima Oy, der führenden finnischen Kraftwerksgesellschaft, erprobt. In der Eiswärmepumpe wird die beim Gefrieren des Wassers freigesetzte Erstarrungswärme gewonnen, so daß nach dem neuen Verfahren sogar Wasserströme von Null Grad Celsius nutzbar gemacht werden können. Die neue technische Lösung eignet sich für Fernheizungszwecke. Als Wärmequellen kommen vorrangig kühle Naturgewässer sowie kommunale und industrielle Abwässer in Frage.

Bewährte Straßenbahn

Straßenbahnen, die neuerdings auch international wieder aktuell werden, haben in der DDR mit 54 Prozent den höchsten Anteil am öffentlichen Nahverkehr. Sie verkehren in 27 Städten und Gemeinden und befördern täglich im Durchschnitt 3,8 Millionen Fahrgäste. 30 Straßenbahnlinien gibt es in Berlin, je 20 in Leipzig und Dresden. Seit 1981 wurden neue Strecken mit 40 Kilometer Länge in Betrieb genommen, 30 weitere Kilometer sind im Bau. Sparsamkeit, Umweltfreundlichkeit, lange Lebensdauer und relativ geringer Investitionsaufwand sprechen auch in anderen Ländern dafür, neue Straßenbahnlinien einzurichten.

Wiederaufbau der Semperoper

Eine Kulturtat von hohem Rang wurde in der Deutschen Demokratischen Republik vollbracht

Wolfgang Junker
Minister für Bauwesen

Aus der Rede auf der Festveranstaltung mit Bau- und Kulturschaffenden anläßlich der Fertigstellung der Semperoper Dresden am 13. Februar 1985

In dieser festlichen Stunde ist unser aller Freude groß, daß die Semperoper zu Dresden nunmehr für alle Welt wieder ihre Pforten öffnet. Zugleich erfüllt uns auch Andacht und Trauer, daß in dieser Stadt am 13. und 14. Februar 1945 im Inferno anglo-amerikanischer Terrorangriffe Zehntausende Menschen ihr Leben lassen mußten.

Zu dieser Zeit, als die auf deutschem Boden kämpfende Sowjetarmee den Krieg militärisch bereits entschieden hatte, luden die anglo-amerikanischen Bomberverbände ihre todbringenden Lasten über Dresden ab und verwandelten die Elbmetropole – wie Augenzeugen berichteten – in „einen unsagbaren Höllenzustand".

Ein Drittel aller Wohnungen, viele öffentliche Gebäude und Kulturstätten von Weltruf versanken in Schutt und Asche. 15 Quadratkilometer des Zentrums der Stadt waren unbewohnbar.

Wir sind es der heutigen und der nachfolgenden Generation gegenüber schuldig, die historische Wahrheit wachzuhalten, daß die Bombardierung Dresdens durch anglo-amerikanische Geschwader ein barbarischer Akt sinnloser Zerstörung war, ohne Einfluß auf den Sieg der Sowjetunion über den Hitlerfaschismus und die Befreiung des deutschen Volkes von der Nazibarbarei.

Unter dem Meer von Ruinen und Trümmern, in das die Stadt versank, befand sich auch das schwerbeschädigte, im Innern gänzlich zerstörte Sempersche Opernhaus.

Dieses weltbekannte, durch tiefe geschichtliche Wandlungen geprägte, nunmehr wieder aufgebaute Meisterwerk der Baukunst legt Zeugnis ab von der historischen Mission der Arbeiterklasse in der DDR und vom Schöpfertum seiner Erbauer ebenso wie vom Leistungsvermögen unserer Volkswirtschaft.

Seine Fertigstellung in erhabener Schönheit ist eine Kulturtat von hohem Rang. Die Semperoper fügt sich ein in die vielen großartigen Gebäude, die in unserem Lande unter der Arbeiter-und-Bauern-Macht errichtet oder wiederhergestellt wurden.

Wir betrachten dieses Bauwerk jedoch nicht für sich, sondern als Teil unseres großen Bauprogramms, das von der Aufgabe geprägt wird, die materiell-technische Basis unserer Volkswirtschaft zu stärken, die Wohnungsfrage als soziales Problem zu lösen – insgesamt also zur Hebung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus des Volkes beizutragen. Auf diesem Wege sind wir gut vorangekommen.

Dresden gehört beispielsweise zu den Städten, in denen der Wohnungsbau überdurchschnittlich entwickelt wurde. Das wird auch im nächsten Jahrfünft so sein. Jeder spürt diese Fortschritte im persönlichen Leben ebenso wie in seiner Arbeits- und Wohnumwelt.

Buchstäblich auferstanden aus den Ruinen, ist auch Dresden heute wieder eine schöne Stadt, die – wie Genosse Erich Honecker bereits 1977 hervorhob – „die Liebe ihrer Einwohner besitzt, und deren Reiz Jahr für Jahr hunderttausende Gäste aus dem Ausland anzieht". Diese Liebe zur engeren sozialistischen Heimat und diese Anziehungskraft haben mit der Fertigstellung der Semperoper neue Impulse erhalten.

Der Wiederaufbau dieses Semperbaus drückt zugleich das Grundanliegen unseres Staates aus, selbst in der vom Imperialismus verursachten gefährlichsten Lage nach dem zweiten Weltkrieg die vom VIII. Parteitag beschlossene, vom IX. und X. Parteitag bekräftigte Politik der Hauptaufgabe in ihrer Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik zu verwirklichen.

An kaum einem anderen Ort wird sinnfälliger als hier in Dresden – wo viele Narben noch nicht verheilt sind –, daß solche Werke der Baukunst nur im Frieden verwirklicht werden und für die Zukunft Bestand haben können.

Herzlicher Dank gilt deshalb gerade auch in dieser festlichen Stunde der Partei- und Staatsführung mit unserem Freund und Genossen Erich Honecker an der Spitze, der sich mit der Kraft seiner ganzen Persönlichkeit und Autorität unermüdlich dem Dienst am Frieden widmet.

Es ist uns aus dem Herzen gesprochen, wenn er auf der 9. Tagung des Zentralkomitees der SED erneut bekräftigte, daß die wichtigste Aufgabe darin besteht, *jetzt erst recht* alles zu tun, um in brüderlicher Verbundenheit mit der Sowjetunion und den anderen Ländern der sozialistischen Gemeinschaft die Gefahr eines nuklearen Infernos abzuwenden und die Rückkehr zur Entspannung durchzusetzen.

Das große Kollektiv der Erbauer der Semperoper hat in diesem Sinne ein weithin sichtbares Zeichen friedlicher Aufbauarbeit gesetzt. Seine Leistung reiht sich würdig ein in die schöpferische initiativreiche Arbeit aller Werktätigen unserer Republik, die erfolgreich darauf gerichtet ist, das zu Ende zu führen, was der X. Parteitag der SED beschloß.

Ihr – liebe Freunde und Genossen – habt dabei Maßstäbe gesetzt und Erfahrungen gesammelt, die uns bei der Vorbereitung des XI. Parteitages zugute kommen. Wir danken Euch und allen Erbauern der Semperoper von ganzem Herzen.

Wir können es als eine *hier bekräftigte und gesicherte Erfahrung* ansehen, daß bei Bauvorhaben dieser Größenordnung und Bedeutung nichts wichtiger ist, als eine zielbewußte, verantwortungsvolle einheitliche Leitung und kluge Organisation. Diese Aufgabe hat der VEB Gesellschaftsbau Dresden unter Leitung seines Direktors, Oberingenieur Hans-Joachim Bauer, hervorragend gelöst. Dabei erwies es sich als fruchtbringend, von Anfang an darauf bedacht zu sein, zwischen den zahlreichen Bau- und Ausrüstungsbetrieben, den Architekten, Künstlern und Restauratoren Beziehungen kameradschaftlicher Gemeinschaftsarbeit herzustellen. Wer sich vergegenwärtigt, daß an diesem Bauwerk *zeitgleich* Spreng-, Demontage- und Unterfangungsarbeiten als auch Ausbauarbeiten bis hin zu künstlerischen Restaurierungs- und Malerarbeiten zu bewältigen und dabei Bedingungen zügiger Arbeit für die Kollektive zu schaffen waren, der kann den Leitern dieser Baustelle, den Architekten und Projektanten sowie Technologen seinen großen Respekt nicht versagen.

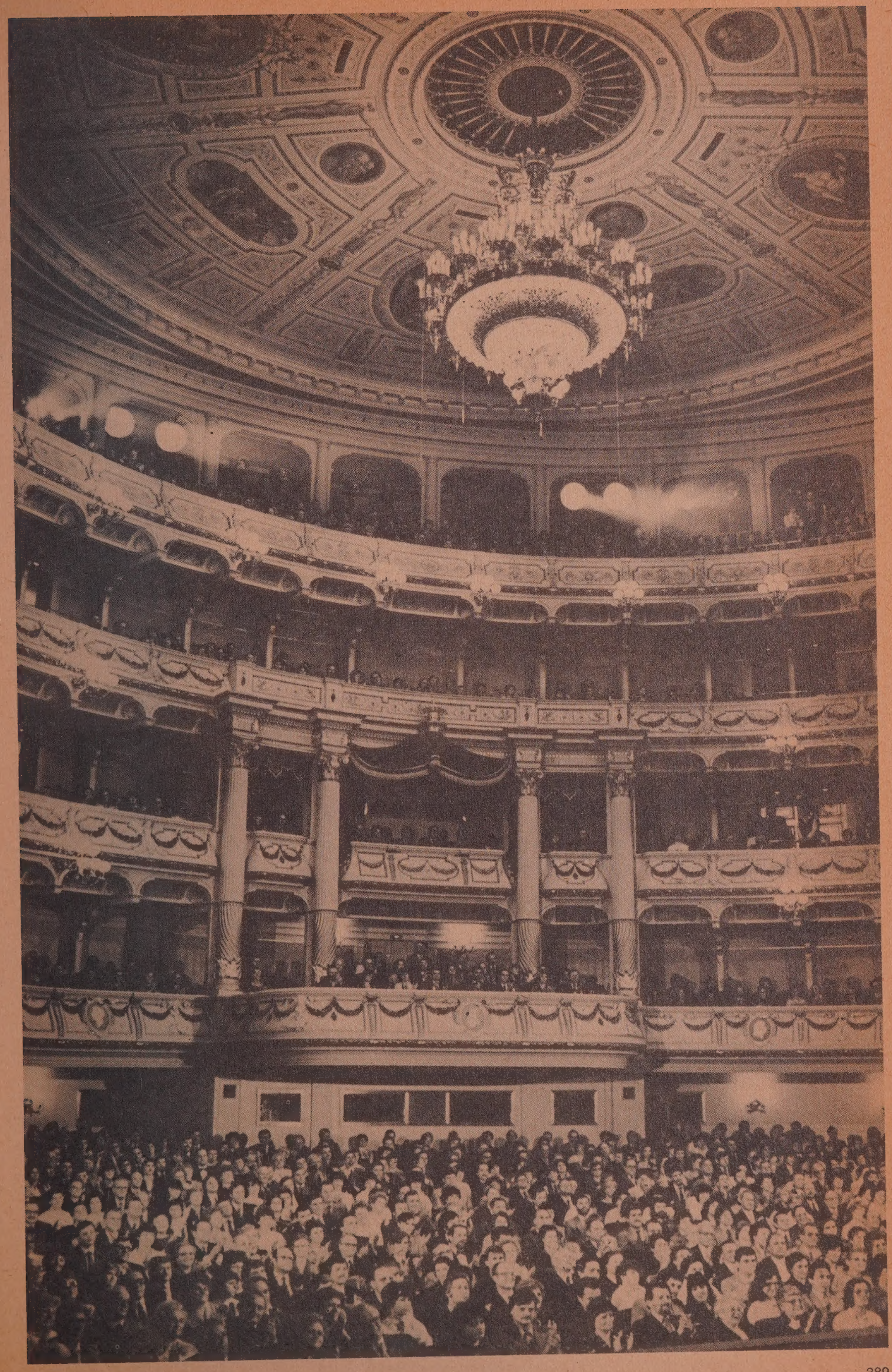
Ihnen wurde damit nicht nur ein Meisterstück technologischer Ablaufplanung und guter Organisation abverlangt. Sie haben es gleichzeitig verstanden, mit Unterstützung der Partei-, Gewerkschafts- und FDJ-Organisationen ein Klima zu schaffen, das von der Achtung vor der Arbeit des anderen und von gegenseitiger kameradschaftlicher Hilfe geprägt war. Es ist den bauleitenden Kadern gut gelungen, die Gleichzeitigkeit der Bauprozesse und die Vielfalt der Kooperationsbeziehungen so zu koordinieren, daß der kontinuierliche Bauablauf der schöpferischen Arbeit der Kollektive förderlich war. Dafür gebührt dem Komplexbauleiter des Generalauftragnehmers, Oberingenieur Gottfried Ringelmann, sowie dem Leiter der Aufbauleitung, Erich Jeschke, und ihren Mitarbeitern unser Dank und unsere Anerkennung.

Ihr politisches Herangehen, ihre tiefe Sachkenntnis und ihr ganzes Engagement für diese großartige Aufgabe befähigte sie, eine Atmosphäre zu schaffen, die gekennzeichnet war von der gemeinsamen Suche nach besten Lösungen, von Risikofreude und Neuerertum. Das bestimmte auch das Wirken der verantwortlichen Projektanten und Architekten.

Wer kennt in diesem Kreis nicht den Chefarchitekten Wolfgang Hänsch, den Direktor für Projektierung Klaus Tempel und die hauptverantwortlichen Architekten Hans Kriesche, Heinz Zimmermann, Veit Hallbauer und Herbert Löschau. Den Wiederaufbau der Semperoper haben sie zu ihrem persönlichen Anliegen, zu einer ihrer Lebensaufgaben gemacht. Und diese tiefe Verbundenheit mit der Aufgabe wirkte als starke Triebkraft, eigene vielfältige Vorschläge für effektive Lösungen zu unterbreiten und die schöpferische Arbeit von Projektanten aus 59 Betrieben zu hoher Wirksamkeit zu führen. Ein solches Herangehen und der Erfolg dieser Arbeit verdienen eine besondere Würdigung und unseren herzlichen Dank. Es ist nicht möglich, all das umfassend zu würdigen und darzustellen, was beim Wiederaufbau des in der Welt vielgerühmten Hauses in mehrjähriger Arbeit an Neuem hervorgebracht oder auch an Bekanntem in der Bautechnik und in der Handwerkskunst weiterentwickelt worden ist. Es besteht überhaupt kein Zweifel, daß unser Erfahrungsschatz dadurch bereichert wurde.

Deshalb liegt es mir am Herzen, stellvertretend für viele Beispiele guter Arbeit, einige wenige, aber sehr zukunftsträchtige Erkenntnisse hervorzuheben, die für die Persönlichkeitsentwicklung ebenso wie für die höhere volkswirtschaftliche Effektivität der Bautätigkeit prinzipielle Bedeutung haben.

■ Es gehört zu den Besonderheiten dieses Bauwerkes, daß das statische System zu verändern und zur Sicherung der Standfestigkeit das durch Brand geschwächte Mauerwerk sowohl mit angepaßten Stahlkonstruktionen als auch mit Stahlbetonskelett-



montageelementen fest zu verbinden war. Hinzu kamen umfangreiche Unterfangungsarbeiten. Die Anwendung moderner ingenieurtheoretischer Erkenntnisse ermöglichte es beispielsweise – was ursprünglich nicht für möglich gehalten wurde –, den stark geschwächten Bühnenturm zu erhalten, seine Standfestigkeit durch eine komplizierte Korsettkonstruktion zu sichern. Der Chefstatiker Lothar Jahn, der Statiker Erich Thiele, der Meister Erich Reinhard mit seinem Kollektiv, die Jugendbrigaden unter Leitung der Genossen Hans-Jürgen Göritz und Hans-Dieter Soffner sowie die Brigade des Kollegen Hannes Ripp haben hierbei eine herausragende Leistung vollbracht.

Dank ihrer Arbeit war es möglich, ohne Beeinträchtigung der Semperschen Fassaden- und Raumstruktur, modernen Erfordernissen der Theatertechnologie zu entsprechen. Hierbei wurden vielfältige Neuerungen angewendet, die nicht nur in ihrer Einmaligkeit von Interesse sind, sondern nutzbringend sein können für künftige Aufgaben der Rekonstruktion von Bauwerken.

■ Ein wichtiger Aspekt künftiger Bautätigkeit besteht darin – wie hier an der Semperoper – mit neuen ingenieurtheoretischen Erkenntnissen, Risikobereitschaft und Einfallsreichtum das industrielle Bauen unter ungewohnten Bedingungen voranzubringen.

Nicht nur das in industrieller Bauweise errichtete Funktionsgebäude mit seiner architektonisch gelungenen Anfügung an das historische Gebäude fällt ins Auge; vor allem auch die enge Verbindung handwerklichen Könnens in hoher Vollendung mit weiteren Fortschritten industrieller Baumethoden ermöglichen und erfordern Schlußfolgerungen für unsere künftige Bautätigkeit. Denn der Übergang zur umfassenden Intensivierung – zur verstärkten Rekonstruktion – bringt es objektiv mit sich, daß handwerkliches Können und industrielle Bauweise sich immer inniger verbinden – sich praktisch immer stärker durchdringen. Euer Kollektiv hat die Hinweise unserer Partei sehr ernst genommen, daß in unserem Lande dem wissenschaftlich-technischen Erfindergeist ebenso große Aufmerksamkeit zukommt wie dem handwerklichen Können, das von Generation zu Generation weitergegeben wird und alle Pflege verdient. Hier an der Semperoper wurden dabei die besten Arbeitertraditionen wie Ideenreichtum, Fleiß, Akkuratesse, Gespür für die sinnvolle Nutzung technischer Mittel, Disziplin und Qualitätsehrgeiz unter Beweis gestellt.

Wir tun gut daran, dieses Schöpfertum mit großer Sorgfalt zu pflegen. Zu dieser Pflege gehört auch Eure gute Erfahrung, alles das, was die handwerkliche Arbeit erleichtert, durch einen gezielten Bau von Rationalisierungsmitteln zu unterstützen.

■ Niemand wird sich der Faszination entziehen können, die von der detailgetreuen Wiederherstellung der Semperschen vielgestaltigen Architekturelemente und Wandmalereien in ihrer ursprünglichen Schönheit ausgeht. Die Besucher und Gäste des Hauses werden sich an der Harmonie der Farben, an den bildkünstlerischen Werken, den Marmorintarsien- und Holzimitationen, den Stucculustro-Arbeiten, den Stuckgewölben, Säulen, Pilastern, Kassettendecken und vielen anderen Details erfreuen, die in meisterhafter Vollendung die unverwechselbare Atmosphäre bestimmen. Es gibt kein besseres Lob für einen Bauschaffenden als die hohe Wertschätzung dieser Arbeit durch die Bürger.

Dieses Lob gebührt ganz besonders auch den Stukkateuren. Viele von ihnen haben die Technik der Herstellung von Stuckmarmor sowie die seltene Anwendung von Stucco lustro neu erlernt. Die Vielseitigkeit der Stuck- und Stucco-lustro-Arbeiten – bei denen soweit wie möglich vorgefertigte Teile verwendet wurden – spricht ihre eigene Sprache. Die Brigaden Werner Hinzpeter, Werner Richter und Siegfried Schütze haben sich dabei besonders verdient gemacht.

Ihre Arbeit zeugt nicht nur vom Kunstsinn und handwerklicher Meisterschaft. Man kann mit Fug und Recht sagen, sie trägt alle Merkmale einer hohen Veredlung des Ausgangsmaterials, das ausschließlich aus einheimischen Rohstoffen besteht.

Nimmt man allein die mannigfaltigen Veredlungsformen von Gips und Kalk an der Semperoper, dann lohnt es sich, diese Veredlung mit Hilfe der Wissenschaft auf höherem wissenschaftlich-technischem Niveau und in größerer Breite voranzutreiben. Die hervorragenden Ergebnisse bewußter, meisterhafter Ausnutzung und Veredlung unserer heimischen Rohstoffe an der Semperoper ließen sich beliebig ergänzen. Man kann sie so zusammenfassen: Das ganze Bauwerk ist ein Zeichen hoher Wertarbeit von Industrie, Bauwesen und vieler anderer Bereiche unseres Landes. Dazu gehört auch die Raumakustik: Die optimalen Klangbedingungen beruhen darauf, daß unsere Erfahrungen der bisher errichteten bekannten Musiktheater gut genutzt und die neuesten Erkenntnisse der Wissenschaftler der Technischen Universität Dresden hier verwertet wurden.

Alles das berechtigt Euch, stolz zu sein auf das Geleistete, und verdient Anerkennung. Selbstverständlich gilt diese Anerkennung auch den 80 Restauratoren, Kunstmalern und Bildhauern, den Kunstwissenschaftlern und Denkmalspflegern, die anhand von Quellenmaterial aus dem In- und Ausland, alten Zeichnungen, Briefen von Gottfried Semper, Resten der zerstörten Oper und anderem mit hohem Einfühlungsvermögen die Sempersche Architektur wiederhergestellt haben. Am Glanz und an der Pracht der zurückgewonnenen Innenarchitektur haben alle Künstler ihren Anteil. Wenn ich dennoch die bildenden Künstler Wilhelm Landgraf, Mathias Schulz, den allzu früh verstorbenen Maler Helma Helas und das Kollektiv der PGH „Canaletto" hier hervorhebe, so, um deutlich zu machen, wie durch schöpferische Verarbeitung progressiver Ideen ein Stück Geschichtsbewußtsein der Baugeschichte materielle Gestalt angenommen hat, das über die Grenzen unseres Landes hinaus wirken und dort Beachtung und Interesse finden wird.

Man ist in einer solchen festlichen Stunde geneigt, möglichst allen, die hier in so beispielgebender Weise tätig waren, seine Dankbarkeit zu bezeugen. Jeder versteht, daß dies bei 274 beteiligten Betrieben nicht möglich ist. Stellvertretend für alle möchte ich die Kollektive des VEB Kombinat Sächsischer Brücken- und Stahlhochbau Dresden, des VEB Kombinat Starkstromanlagenbau Leipzig/Halle, des VEB Lufttechnische Anlagen Dresden, des VEB Wohnungsbaukombinat Dresden, des VEB Spezialleuchten Wurzen, des VEB Heizungs- und Sanitärtechnik Dresden, des VEB Bau- und Montagekombinat Kohle und Energie und des VEB Verkehrs- und Tiefbau Dresden sowie die Mitarbeiter der Institute für Denkmalspflege und für Kulturbauten des Ministeriums für Kultur hervorheben.

Was als Ergebnis des faschistischen Raubkrieges zerstört wurde, das habt Ihr – meine lieben Berufskollegen – geleitet von den Beschlüssen der Partei der Arbeiterklasse, wieder aufgebaut. Wieder aufgebaut in neuer Schönheit, in seiner räumlichen Struktur vergrößert, zeitgemäß weitergeführt und bis ins Detail liebevoll restauriert.

Mehr noch: Eines der bedeutendsten historischen Zeugnisse der Baukunst und der europäischen Musikkultur ist wiedererstanden. Es wird das berühmte städtebauliche Ensemble des Theaterplatzes neu beleben.

Mit der Wiedereröffnung des prächtigen Theaterbaues erhält das Ensemble der Staatsoper und Staatskapelle Dresden wieder eine eigene, allen Ansprüchen gerecht werdende Wirkungsstätte.

Es ist ein Haus, das als ein weiteres Zeichen für die Entwicklung unserer sozialistischen Nationalkultur steht. Weltoffen für alle wertvollen Errungenschaften der Musikkultur hat die Staatsoper Dresden mit ihren Premieren und Konzerten in unserer Republik und durch zahlreiche Gastspiele der letzten Jahre in Moskau, Leningrad und in verschiedenen Staaten Westeuropas als Botschafter des Friedens gezeigt, daß in der Deutschen Demokratischen Republik die Weiterführung kultureller Traditionen und künstlerischer Spitzenleistungen in guten Händen liegt.

Einige Künstler haben sich in den letzten Wochen öffentlich über ihre Gefühle und Hoffnungen geäußert, die sie anläßlich der Eröffnung dieser neuen Spielstätte bewegen. Sicher empfinden alle Künstler, wie der Solobratschist Joachim Ulbricht, der es so ausdrückte:

„Ich glaube, das wird ein unvergessenes Erlebnis, nicht nur für das Publikum, es wird auch uns Musikern gewiß neuen Auftrieb geben. Wir freuen uns darauf."

Diese Freude teilen wir alle mit ihm. Alle unsere guten Wünsche begleiten das Künstlerkollektiv in seinen Bemühungen, diesen historischen Bau mit dem pulsierenden Leben unserer sozialistischen Gegenwart zu erfüllen und den Besuchern das Erlebnis des Theaters und der Musik auf hohem künstlerischem Niveau zu vermitteln als eine humanistische Botschaft der Friedenspolitik unseres Landes.

Ich gestatte mir, allen Musik- und Theaterschaffenden herzlich zu danken, die den Erbauern der Semperoper mit ihren Erfahrungen sachkundig und hilfreich zur Seite standen.

Eine große Bewährungsprobe wurde hier bestanden. Alle, die daran beteiligt waren, sind an Erfahrung reicher geworden. Sie haben es im Sinne von Gottfried Semper verstanden, „die Architektur als Vereinigung aller Zweige der Industrie und Kunst nach einer leitenden Idee zu einer großen Gesamtwirkung" zu bringen.

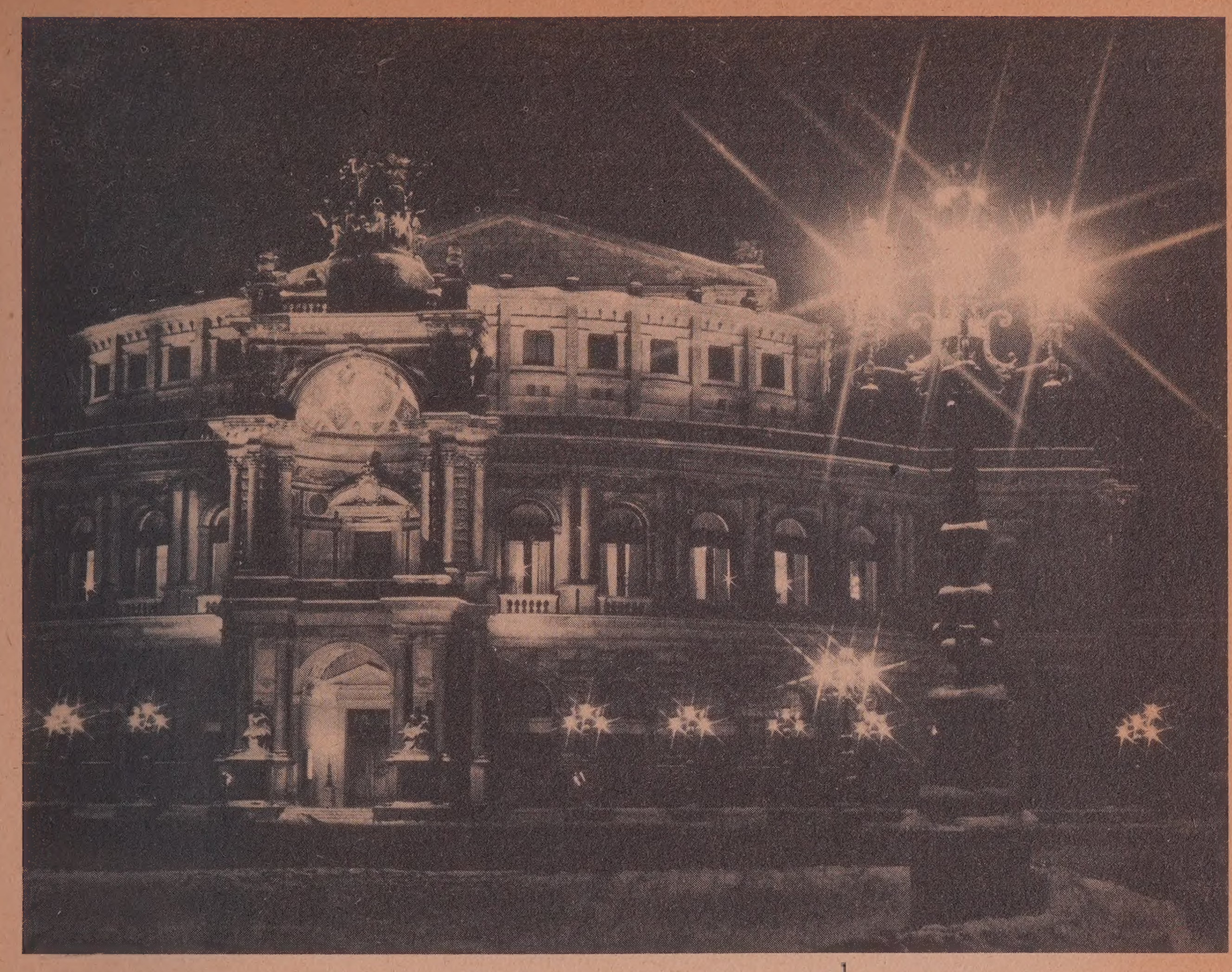
Erst im Sozialismus wird Sempers Vision zur Realität, daß Werke, wie diese Oper, „in denen sich Wissenschaft und Kunst durchdringen, nur hervorgebracht werden, wenn die Gesellschaft auf gesunden Grundsätzen aufgebaut ist und alle Kunstbestrebungen dem Menschen dienen".

Der bewegende Neubeginn der Semperoper erfolgt im 40. Jahr des Sieges der Sowjetunion über den Hitlerfaschismus und der Befreiung des deutschen Volkes von der faschistischen Pest.

Mit tausend Fäden ist unser ganzes Leben, unsere Arbeit, unser Kampf mit dieser historischen Befreiungstat verbunden. In der Kunststadt Dresden erhält diese Befreiungstat eine besondere Dimension.

Über die Freude des Erfolges vergessen wir nie, welche Opfer Sieg und Befreiung gekostet haben. Das Vermächtnis der Toten mahnt und verpflichtet uns, unsere Kraft nicht zu schonen bei der Stärkung des Sozialismus, dessen historische Bestimmung auf den Frieden gerichtet ist. Laßt uns im Sinne des Aufrufs zum 40. Jahrestag des Sieges und der Befreiung durch unsere Taten – durch hohe Leistungen den Befreiern vom Faschismus ein würdiges Denkmal setzen.

Die Arbeit, die Ihr hier geleistet habt, ist höchster Ehre wert.



1
Die Semperoper im Licht festlicher Anstrahlung

Die Semperoper Dresden

Obering. Hans-Joachim Bauer, Betriebsdirektor
Dipl.-Ing. Klaus Tempel, Direktor Projektierung
Bauing. Wolfgang Hänsch, Chefarchitekt Semperoper
Obering. Gottfried Ringelmann, GAN-Komplexbauleiter
VEB (B) Gesellschaftsbau Dresden, Generalprojektant und Generalauftragnehmer für den Wiederaufbau und die Rekonstruktion kulturhistorischer Bauten

Die Semperoper gehört zu den bedeutendsten Theaterbauten des 19. Jahrhunderts. Sie ist wesentlicher Teil des Theaterplatzes in Dresden, eine der schönsten städtebaulichen Anlagen Europas. Der IX. Parteitag der SED beschloß ihren Wiederaufbau. Damit wurde die Wiedererrichtung des bedeutendsten Theaterprojektes unseres Landes fest in das Plangeschehen aufgenommen und Sempers zweites Opernhaus als „dritte" Semperoper konzipiert. Am 13. Februar 1985, dem 40. Jahrestag der Zerstörung, wurde sie festlich wiedereröffnet.
Anglo-amerikanische Bomber hatten in vier Nacht- und Tagangriffen zwischen dem 13. und 15. Februar 1945 auf Dresden insgesamt 3749 t Bomben abgeworfen, 35 000 Menschen fanden dadurch den Tod. Ein Drittel aller Wohnungen sowie die bedeutendsten Kulturstätten waren zerstört oder schwer beschädigt, darunter auch die Semperoper. Die tragenden Außenwände, ausgebrannte Vestibüle und Foyers waren von ihr noch vorhanden.
Mit dem Wiederaufbau der Semperoper wurden parallel zum Neuen Gewandhaus Leipzig, dem Neubau des Friedrichstadtpalastes und der Rekonstruktion des Deutschen Theaters sowie dem Wiederaufbau des Schauspielhauses von Karl Friedrich Schinkel in Berlin dem Kultur- und Musikschaffen wichtige Impulse verliehen, die progressiven Traditionen mit den Mitteln der Kunst zu pflegen und die Nationalkultur in den Dienst des Friedens zu stellen. Das Kollektiv der Bauschaffenden, Denkmalpfleger und Künstler, dieser hohen Verantwortung bewußt, stellte sich der einmalig schönen und zugleich komplizierten Aufgabe.
In den fünfziger Jahren waren erste Sicherungsmaßnahmen an der Ruine vorgenommen worden, Zuschauerhaus und Bühnenhaus erhielten ein Dach, die Fassaden wurden ergänzt. Parallel dazu liefen Voruntersuchungen. Die funktionell-ökonomische Zielstellung des Institutes für Kulturbauten 1968, die Wettbewerbsbeiträge zur Gestaltung der Bauaufgabe sowie die daraus hervorgegangene Objektdirektive folgten.
Die Auseinandersetzungen um die beste Lösung wurden mit hohem wissenschaftlichem Gehalt und mit Leidenschaft geführt. Nicht alle Funktionen des Theaters konnten in die vorhandene historische Kubatur eingeordnet werden. Ende 1975 wurde eine Lösung vorgeschlagen, die funktionell eine Einheit darstellte, jedoch Historisches von Neuem konsequent schied. Die Wiederherstellung des Gesamtkunstwerkes in seiner räumlichen Struktur, der ursprünglichen dekorativen Gestaltung und Farbgebung entsprach Sempers Forderung, daß die Funktionen eines Bauwerkes in Grundriß, Außenbau und Schmuck ihren Ausdruck finden müssen.
Hinter dem Vorstellungshaus ordnet sich das dreigeschossige Funktionsgebäude (60 386 m^3) mit Probesälen für Solisten, Chor und Ballett (1210 m^2 und 256 m^2), Künstlergarderoben, Verwaltungsräumen und technischen Bereichen (2515 m^2) ein und bildet selbst städtebaulich nicht weniger interessante Räume am Zwingerpark und auf dem Gelände des ehemaligen, durch Kriegseinwirkung zerstörten Hotel Bellevue. Die Kontakte der Baukörper untereinander sind minimiert, freitragende Übergänge, wie bereits zwischen Schloß und Kathedrale oder Schloß und Taschenbergpalais angelegt, sichern den funktionellen Zusammenhang. (S. Heft 10/1979) Die Gaststätte in der Nähe des großen Zwingerteiches enthält im Erdgeschoß ein Tagescafé (65 Sitzplätze), im 1. Obergeschoß ein Opernrestaurant (118 Sitzplätze) und im 2. Obergeschoß die Betriebsgaststätte der Staatsoper (210 Sitzplätze – 800 Essenportionen).
Als Generalauftragnehmer für den Wiederaufbau der Semperoper wurde 1974 der VEB (B) Gesellschaftsbau Dresden eingesetzt. Projektierung und Realisierung lagen in seinem Auftragsbereich. Im Zusammenwirken mit der Bauakademie der DDR, dem Institut für Denkmalpflege, dem Institut für Kultur-

2

bauten der DDR, der Technischen Universität Dresden sowie Spezialprojektanten erarbeitete der Bereich Projektierung des VEB (B) Gesellschaftsbau Dresden das endgültige, ausführungsreife Projekt. Dieses Projekt gliedert die Gesamtaufgabenstellung in drei Bauschwerpunkte:

- das in seiner äußeren und inneren Gestaltung, der Formensprache der italienischen Hochrenaissance entsprechende, wiederaufzubauende Zuschauerhaus,
- den Neubau eines sich städtebaulich unterordnenden, aber als schöpferischen Architekturbeitrag unserer Zeit sichtbar werdenden Funktionsgebäudes mit Hauptprobebühne und Gaststätte sowie
- die Errichtung von neuen Theaterwerkstätten (s. Heft 3/1984).

Der Semperbau konnte in seiner äußeren und inneren Gestaltung im wesentlichen erhalten bleiben. Da die Zuschauerplätze des 5. Ranges und der Proszeniumslogen durch Einbau der beleuchtungstechnischen Einrichtung nicht mehr zur Verfügung standen, wurde die Kapazität von 1284 Sitzplätzen (Reihenabstand 930 mm, Stuhlbreite 550 mm) in Parkett und Rängen durch Erweiterung der Grundfläche des Saales bei Ab-

2
Die Baustelle im Jahre 1978 während der Montage der Dachbinder des Zuschauerraumes

3
Das zerstörte Bühnenhaus

4
Blick vom Bühnenhaus in den zerstörten Zuschauerraum

5
Der Zuschauerraum im Rohbau. Abbruch und Neubau erfolgten aus Stabilitätsgründen synchron.

6 ▸
Das obere Rundfoyer, Stätte festlicher Begehung in den Vorstellungspausen

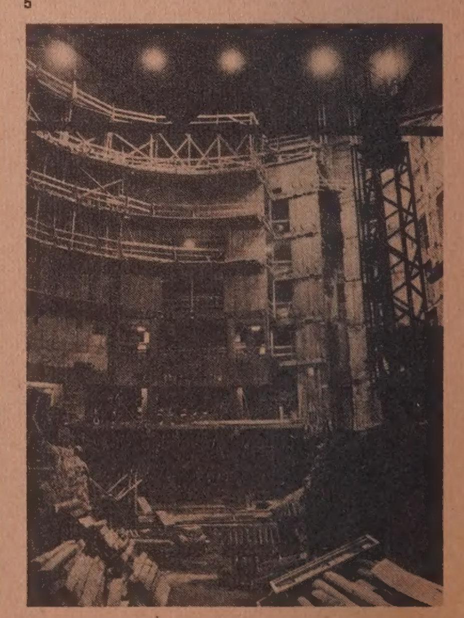
3



4



5







7

7 Zuschauerraum. Blick vom 2. Rang der Elbseite auf die Mittelloge
8 Die im „Konzertsaal" auf der Bühne musizierende Dresdner Staatskapelle während der Akustikproben im März 1984
9 Blick von der Bühne in den neuen Zuschauerraum, der trotz räumlicher Vergrößerung und struktureller Veränderung weitgehend seiner originalen Gestaltung entspricht.
10 Querschnitt Zuschauerraum

8



bruch der Logengarderoben auf eine Raumbreite von 26,86 m (32,26 m im 4. Rang) erreicht. Zusätzlich wurden im 4. Rang 39 Stehplätze vorgesehen. Die größte Entfernung zur Bühne beträgt im Parkett 23 m und im 4. Rang 31 m. Die Verlagerung der Garderoben von den Zuschauerraumeingängen unter das Parkettgeschoß war die einzige Lösung, um die äußere Einfassung des Zuschauerraums nicht zu verändern. Im Zuschauerraum konnte eine Wiederholung der ungünstigen Sichtbeziehungen zur Bühne und der unbequemen, engen Sitzordnung durch steilere Neigung der Parkettebene und Reihenüberhöhung auf den Rängen vermieden werden. 12 Rollstuhlplätze einschließlich Versehrtenanlagen sind im Zuschauersaal eingeordnet. Die Logentrennwände sind auf ein gestalterisch und akustisch notwendiges Maß zurückgenommen. Auf der Grundlage von Archivmaterial entstand die künstlerische Ausformung des Zuschauerraumes, um dem Zentralbereich des Theaters die historischen Architekturmotive und festlichen dekorativen Details wiederzugeben.

Projektionsanlagen befinden sich im Scheitelpunkt des 2. Ranges als Vorprojektion, im Hinterbühnenbereich als Rückprojektion. Eine Beleuchterbrücke ist im ehemaligen 5. Rang, Verfolgerscheinwerfer über dem Kronleuchter und weitere Scheinwerfer sind in den Proszeniumslogen eingeordnet.

Besondere Beachtung wurde der Akustik gewidmet, da durch die veränderte Geometrie und Kubatur des Raumes neue Bedingungen entstanden. An Modellen des historischen und des neuen Zuschauerraums ergaben Vergleichsmessungen, daß die akustischen Parameter des alten Hauses zu erreichen sind. Die Messungen und Erprobungen im Originalraum erfolgten im Zeitraum vom 12.3.1984 bis 29.3.1984 und bestanden aus

- objektiven Impulsschalltests
- Nachhallzeitmessungen
- subjektiven Tests durch ausgewählte Testpersonen
- Messungen der Störpegel

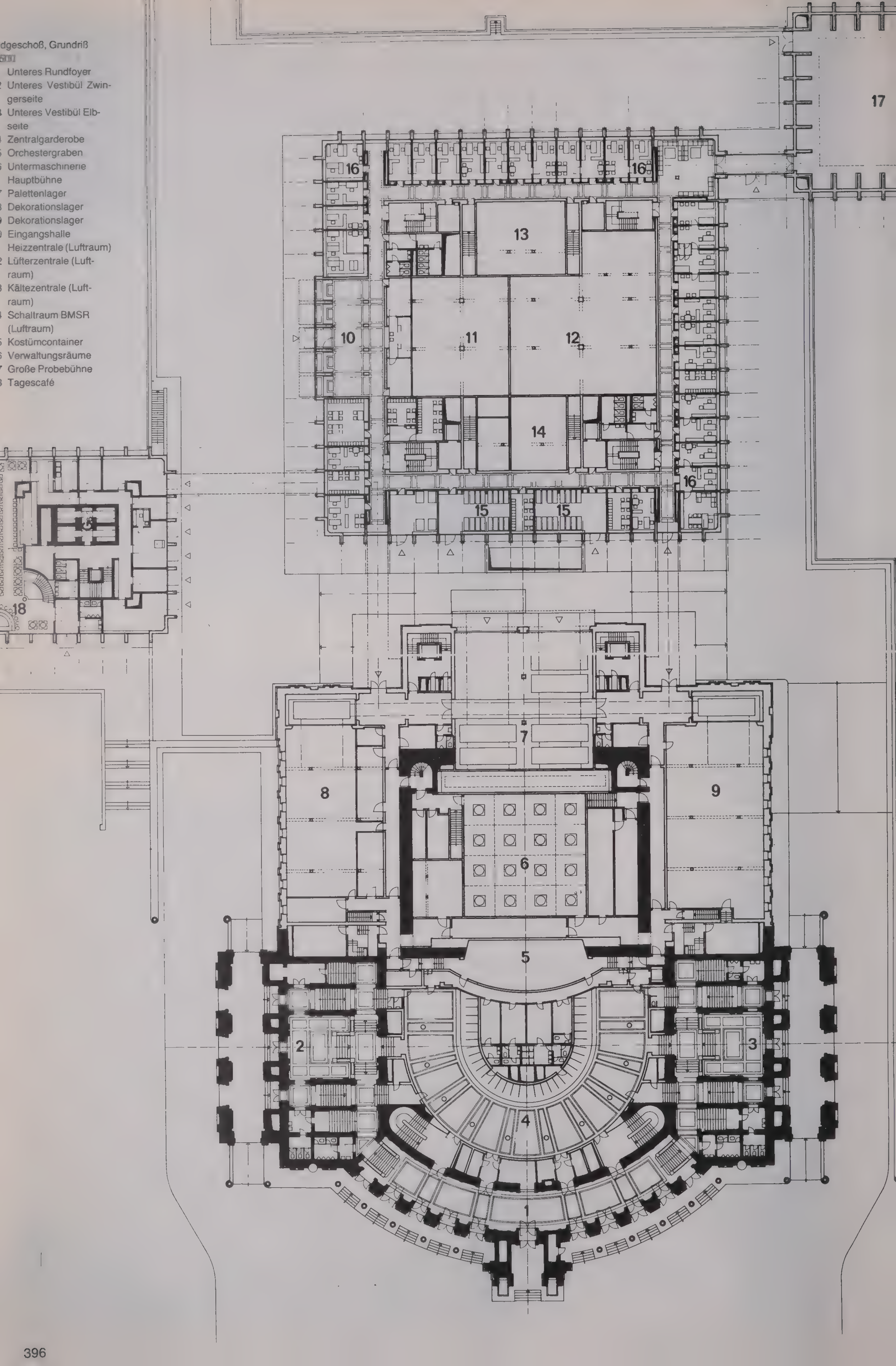
für die Opern- und Konzertvariante. Es mußte festgestellt werden, daß die ausgezeichneten Werte des früheren Hauses vollständig erreicht, in einzelnen Punkten sogar übertroffen worden sind.

Die Vestibüle und Foyers konnten räumlich beibehalten werden. Restauratoren entfernten die noch vorhandenen wenigen Farbreste der Übermalung von 1912 anläßlich einer technischen Neugestaltung des Theaters, um die Originalbemalung der Kreuzkappen, Balkendecken, Lünetten und Wandgestaltung von 1878 freizulegen.

Eine Bauerweiterung und damit Formveränderung war im Bühnenbereich nicht zu umgehen. Der neueste Erkenntnisstand der Theatertechnologie und seiner modernen technischen Anlagen und Ausrüstungen verlangt die Ergänzung der ehemaligen Haupt- und Hinterbühne zur Kreuzbühne durch Seitenbühnen. Die Einordnung der Künstlergarderoben in das Funktionsgebäude und das Herausrücken der stark beschädigten Außenwände der ehemaligen Garderobenfassade um 6,5 Meter waren notwendige Voraussetzungen. Die Untermaschinerie besteht aus der festen Stahlkonstruktion der Hauptbühne (Grundfläche 29,89 m × 22,20 m) mit 16 Hubpodien in Schachbrettanordnung (Plattformfläche je 16 m^2), hydraulisch verfahrbar von −2,50 m bis +2,50 m und 5 unterschiedlichen Schrägstellungen, zwei Seitenbühnen (Grundfläche je 16,61 m × 25,60 m) mit drei Seitenbühnenwagen (4 × 16 m) und einer vergrößerten Hinterbühne (Grundfläche 18,35 m × 18,46 m) einschließlich eines Hinterbühnenwagens (16,06 m × 17,03 m) und eingebauter Drehscheibe (Durchmesser 15,50 m). Im Orche-

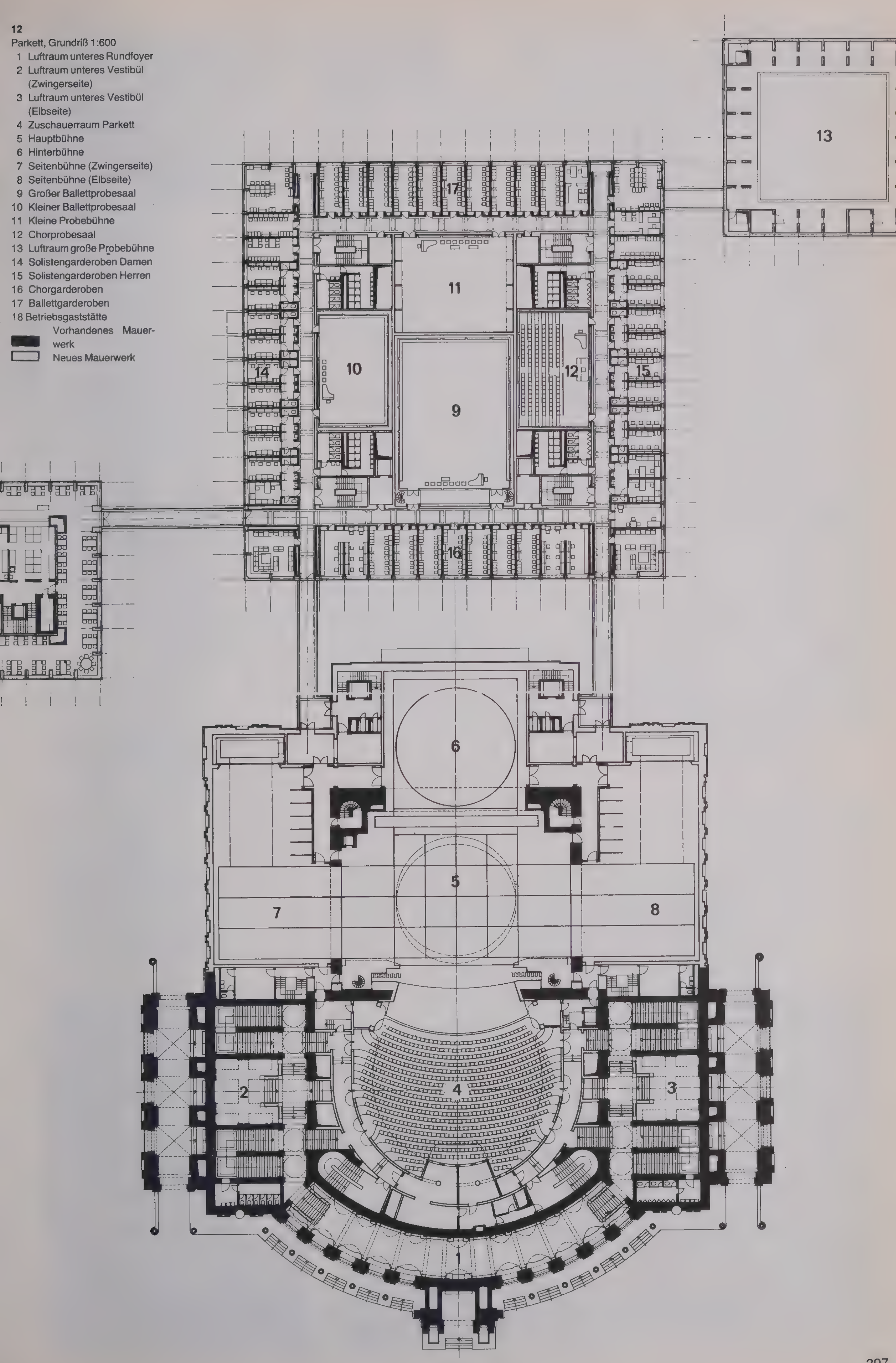
9

10



dgeschoß, Grundriß
600

Unteres Rundfoyer
Unteres Vestibül Zwingerseite
Unteres Vestibül Elbseite
Zentralgarderobe
Orchestergraben
Untermaschinerie Hauptbühne
Palettenlager
Dekorationslager
Dekorationslager
Eingangshalle
Heizzentrale (Luftraum)
Lüfterzentrale (Luftraum)
Kältezentrale (Luftraum)
Schaltraum BMSR (Luftraum)
Kostümcontainer
Verwaltungsräume
Große Probebühne
Tagescafé



12
Parkett, Grundriß 1:600

1 Luftraum unteres Rundfoyer
2 Luftraum unteres Vestibül (Zwingerseite)
3 Luftraum unteres Vestibül (Elbseite)
4 Zuschauerraum Parkett
5 Hauptbühne
6 Hinterbühne
7 Seitenbühne (Zwingerseite)
8 Seitenbühne (Elbseite)
9 Großer Ballettprobesaal
10 Kleiner Ballettprobesaal
11 Kleine Probebühne
12 Chorprobesaal
13 Luftraum große Probebühne
14 Solistengarderoben Damen
15 Solistengarderoben Herren
16 Chorgarderoben
17 Ballettgarderoben
18 Betriebsgaststätte

Vorhandenes Mauerwerk
Neues Mauerwerk

Wiederaufbau der Semperoper Dresden

Zeittafel Bauablauf

1838 – 1841	Bau des 1. Hoftheaters von Gottfried Semper
21. 9. 1869	Das Theater brennt bis auf die Grundmauern nieder.
1871 – 1878	Bau des 2. Hoftheaters von Gottfried Semper
31. 8. 1944	Letzte Vorstellung mit Freischütz – Schließung des Theaters und der kulturellen Einrichtungen
13. 2. 1945	Zerstörung der Semperoper durch anglo-amerikanische Luftangriffe
September 1946	Erste Sicherungsarbeiten
1948	Einsturz des westlichen Bühnenhausgiebels
30. 4. 1952	Beschluß des Sächsischen Ministerrates zur Weiterführung der baulichen Sicherungsmaßnahmen
1953 – 1955	Dachkonstruktionen über dem Zuschauerraum und Bühnenhaus, Fassadenrekonstruktionen
1965 – 1967	Funktionelle und technische Untersuchungen durch das Institut für Kulturbauten, Ausschreibung von Architekturwettbewerben
1967 – 1971	Projektierungsarbeiten im VEB Dresdenprojekt
1969 – 1970	Rekonstruktionsversuche der Raumgestaltung im Bereich des Oberen Rundfoyers durch das Institut für Denkmalpflege
1974	Beginn der Projektierungsarbeiten im VEB (B) Gesellschaftsbau Dresden, Bereich Projektierung
11. 3. 1976	Beschluß des Präsidiums des Ministerrates der DDR zum Wiederaufbau der Staatsoper Dresden
24. 6. 1977	Grundsteinlegung zum Tag des Bauarbeiters
15. 5. 1979	Semper-Ehrung der DDR zum 100. Todestag von Gottfried Semper Fertigstellung der ersten Architekturachsen in den Vestibül- und Foyerbereichen
30. 6. 1981	Fertigstellung des Teilvorhabens „Theaterwerkstätten" mit den Teilobjekten: Werkstattgebäude Malsaal Kostümwerkstätten
25. 9. 1981	Richtfest am Teilvorhaben „Vorstellungshaus"
28. 2. 1982	Plafond im Zuschauerraum fertig
Juni 1983	Ausmalung der Ränge beendet
Dezember 1983	Ausmalung oberes Rundfoyer beendet
März 1984	Akustikproben
2. 6. 1984	Transport des wiederhergestellten Schmuckvorhanges zur Semperoper
6. 6. 1984	Übergabe des Teilvorhabens „Funktionsgebäude" mit den Teilobjekten: Hauptbau Probebühne an die Staatsoper
9. 8. 1984	Übergabe des Teilvorhabens „Vorstellungshaus" (ohne Vestibül- und Foyerbereiche)
3. 9. 1984	Beginn des technisch-künstlerischen Probebetriebes
28. 11. 1984	Beginn der Umbauarbeiten in der „Schinkelwache" als zentrale Vorverkaufskasse
2. 1. 1985	Baubeginn am Teilobjekt „Dekorationsmagazin"
15. 1. 1985	Übergabe der Vestibül- und Foyerbereiche an die Staatsoper
20. 1. 1985	1. Voraufführung für die Erbauer der Semperoper mit „Cosi fan tutte"
13. 2. 1985	Wiedereröffnung der Semperoper mit dem „Freischütz" von C. M. v. Weber

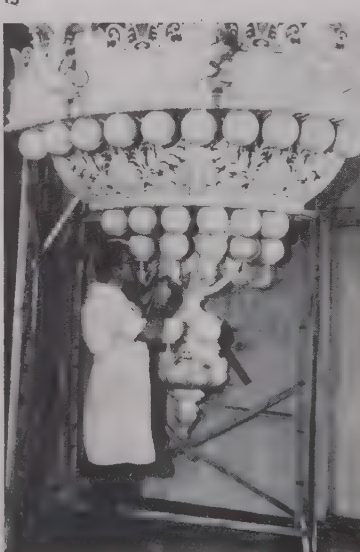
13

stergraben ist eine Hebebühne eingebaut. Die Höhe des Rollenbodens beträgt 26,00 m über OK Bühne. Zwei Dekorationshebebühnen (9,00 m × 3,00 m) und eine Prospekthebebühne (21,00 m × 1,40 m) sowie ein Bühnenmeisteraufzug vervollständigen die bühnentechnische Ausrüstung.
Die maximale Portalöffnung beträgt in der Höhe 11,28 m und in der Breite 14,80 m. Die Obermaschinerie umfaßt die Portalanlage mit der doppelstöckigen Portalbeleuchtungsbrücke, 14,80 m lang, vertikal verfahrbar von +1,78 m bis +11,28 m, zwei 18 m hohen Portaltürmen mit 6 Podesten, eine zweistöckige Horizontalbeleuchtungsbrücke, 4 Gasscheinwerfer je Seitenbühnenportel, 42 Maschinendekorationszüge (erstmals mit Höhenstellungselektronik ausgerüstet), zwei Punktzuganlagen auf der Bühne und 8 m Vorbühnenbereich, drei Beleuchtungszugeinrichtungen, drei Rundprospektzugeinrichtungen, Zugeinrichtungen für den stählernen Schutzvorhang (Hub 11,40 m, Schließzeit rund 30 sec.), Schmuckvorhang, zweiteiligen Hauptvorhang (14,80 m × 11,28 m), Schall- und Schleiervorhänge und drei stählerne Abschlußvorhänge zu den Nebenbühnen.
Die Übermittlung von akustischen Informatio-

14



15



16



nen der Bühne, des Zuschauerraumes und der Publikumsbereiche erfolgt aus der Tonregiezentrale. Hier werden auch die Live-Produktionen aus den Bühnenbereichen, die Schallverstärkung der menschlichen Stimme von der Bühne sowie akustische Wandereffekte gesteuert.

Die Lichtstellwarte besitzt ein Beleuchtungsstellwerk mit Digital-Steuerpult (336 Stellkreise und 256 Lichtstimmungen) und Analog-Steuerpult (2 Speichereinheiten mit je 12 Stromkreisen). Die maximale Leistung der Bühnenbeleuchtungsanlage beträgt 800 kVA.

Ein schienengebundenes Transportsystem im Bühnenhaus wiederholt sich im Dekorationsmagazin der Theaterwerkstätten und erleichtert den Kulissentransport zwischen Lagerung und Bühne beträchtlich.

Bei der Eröffnung des zweiten Dresdner Hoftheaters 1878 stellte man fest: „. . . Die Farbgebung des Dresdner Hauses ist ein Meisterwerk ersten Ranges, ein unvergleichlicher Triumph der Kunst. Möge sie gehütet werden!" Diese Verpflichtung wurde einst negiert. Die Neuausmalung des Zuschauerhauses von Goller 1912 und die totale Vernichtung der Ikonografie und Farbigkeit am 13. Februar 1945 stellten die Kunsthistoriker, Restauratoren und Konservatoren vor schwierige Aufgaben. Durch die Geringschätzung der Architekturleistung des 19. Jahrhunderts waren auch die Gemäldezyklen und Plastiken nie systematisch dokumentiert worden. 1969/70 erfolgten erste Proberekonstruktionen zur Wiederherstellung der ursprünglichen Raumgestaltung der Foyers und Vestebüle. Befunde der archeologischen Forschung im Haus sowie die 109 Repliken des 1979 wiederentdeckten „Albums des Kunstfonds" führten schließlich zu gesicherten Anhaltspunkten für die originale Gestaltung des Zuschauerhauses.

Kapitelle, Friese, Säulenpostamente, aber auch die Plastiken des Proszeniums wie Tyche, Psyche, Nemesis und Eros entstanden nach Fotos und kleinen Resten der Originale, die den Angriff überstanden hatten. Beson-



17

18



13
1. Rang, Grundriß 1 : 600
1 Oberes Rundfoyer
2 Oberes Vestibül (Zwingerseite)
3 Oberes Vestibül (Elbseite)
4 Zuschauerraum 1. Rang
5 Luftraum Hauptbühne
6 Luftraum Hinterbühne
7 Luftraum Seitenbühne (Zwingerseite)
8 Luftraum Seitenbühne (Elbseite)
9 Exedra

14
Der Kronleuchter im originalen Zustand in einer Aufnahme um 1880. Das Foto diente seiner Rekonstruktion.

15
Modellbau eines Teils vom Deckenkronleuchter

16
Der 258flammige Kronleuchter des Zuschauerraumes. Die Rekonstruktion bis zum Modell des ehemals von Manfred und Emanuel Semper entworfenen Lüsters erfolgte nach einer fotografischen Vorlage durch Franz Bretschneider.

17
Detail aus dem Zuschauerraum. Im Vordergrund die nach fotografischen Vorlagen von Rolf Schultze rekonstruierten Rangbrüstungsleuchten

18
Das Bühnenportal mit dem Schmuckvorhang, der nach dem Entwurf Ferdinand Kellers von den Malern Franz Tippel, Bernd Böhm, Michael Münch und Siegfried Wunderlich rekonstruiert wurde. Das Mittelbild zeigt die thronende „Phantasie", umgeben von den allegorischen Darstellungen der Ton- und der Dichtkunst, der Komödie, des Gesanges, des Tanzes und der Geschichte. Im Bild oben ist die „Fünf-Minuten-Uhr" sichtbar.

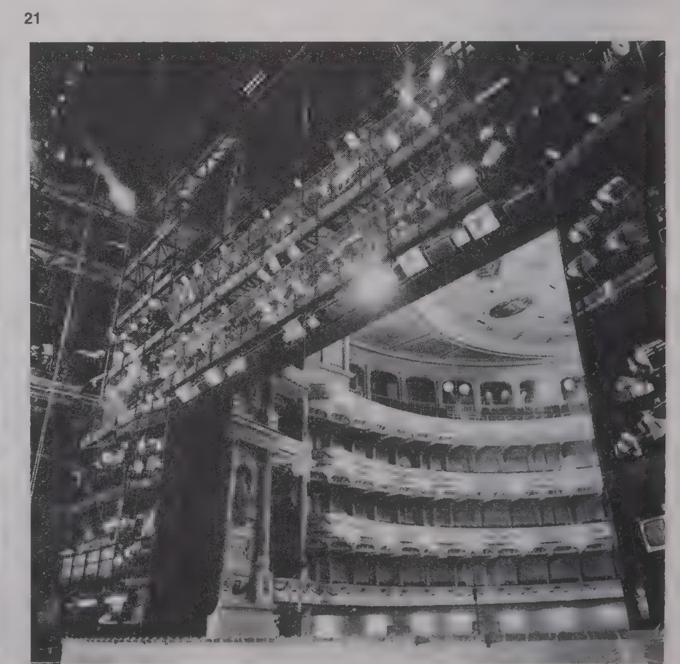
19

dere Leistungen wurden bei der Neuherstellung von Kunstmarmor und Stucco lustro sowie der Holzmalerei erreicht.
Für die historischen Kronleuchter, Wand- und Deckenleuchten wurden 1979 drei Funktionsmuster hergestellt. Nach dieser Phase wurden alle Entwurfsmodelle und anschließend einzelne Formteile für die Messingabgüsse gefertigt.
Die Länge des großen Kronleuchters im Zuschauerraum beträgt 5 Meter und der Durchmesser 4,20 Meter. Er ist mit 258 Brennstellen bestückt. Für den großen Kronleuchter (1,9 t) lieferten Spezialbetriebe allein 1440 einzelne ziselierte Kunstgußteile. Gürtler, Metalldrücker, Fassondreher und Oberflächenbearbeiter fertigten ab 1980 363 historische Beleuchtungskörper.
Für den Konzertbetrieb ist ein transportabler Konzertsaal in drei Größenvarianten auf der Bühne vorgesehen, der die architektonische Gestaltung des Zuschauerraumes bis in den Bühnenbereich fortführt.
Die Orgel ist als fahrbares Instrument für die Funktion im Musiktheater und im Konzert konzipiert. Sie ist auf der Seitenbühne stationiert. Die fahrbare Konstruktion der Orgel bedingt eine maximal mögliche Registerzahl. Es sind 28 Register mit insgesamt 2010 Pfeifen auf 2 Manuale und Pedal verteilt. Die Spieltraktur ist mechanisch, die Registertraktur elektrisch. Die Orgel wurde vom VEB Jehmlich Orgelbau Dresden fertiggestellt.
Die zweite Semperoper war bereits mit einer Belüftungsanlage für Zuschauerraum und Foyer ausgestattet. Die Anlage bestand aus einem Lüfter mit genieteten Laufschaufeln, Dampfmaschinenantrieb und Lederflachriementransmission. Heute sind im Vorstellungshaus 27 und im Funktionsgebäude 12 lufttechnische Anlagen installiert. Die beiden wesentlichen Anlagen des Vorstellungshauses versorgen im Parkett 750 und im Rang 590 Zuschauer mit klimatisierter Luft. Zuluft gelangt aus einem Druckraum über den Stuhlfuß in die Rückenlehne, wird hier mit in Sitzhöhe angesaugter Raumluft gemischt und an der oberen Lehnenkante ausgebla-

20



21





22



23

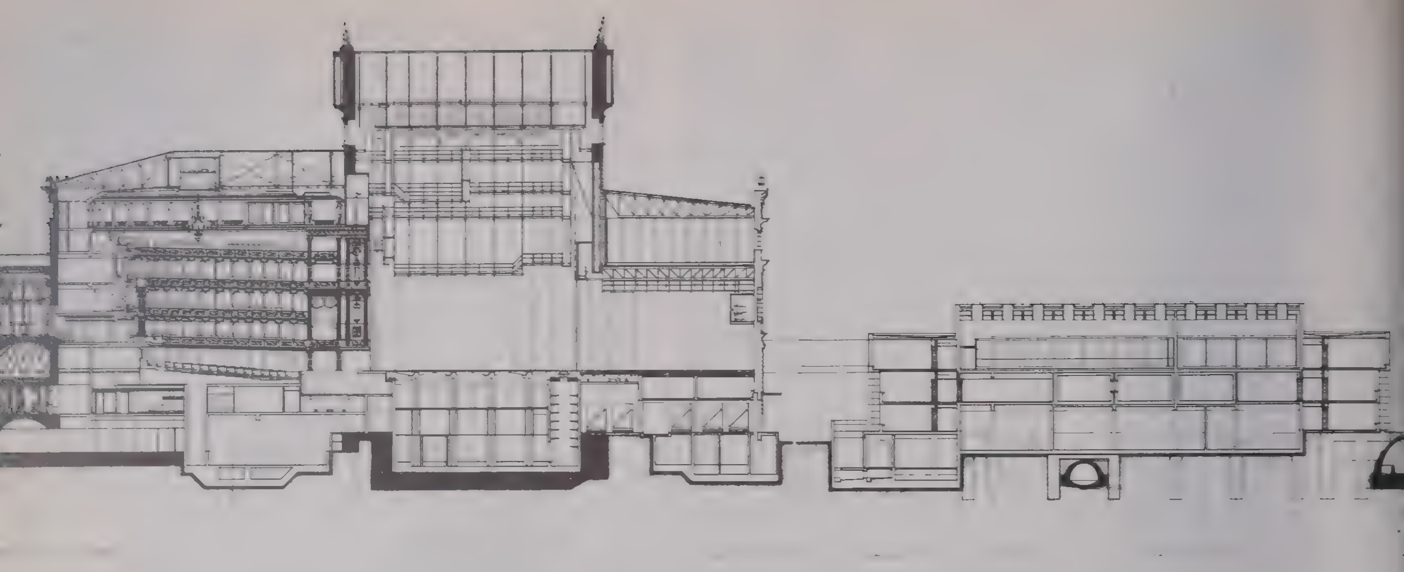
19
Längsschnitt Zuschauerraum
20
Die Exedra, das reich gestaltete architektonische Mittelmotiv der Theaterplatzfassade mit der von Dionysos und Ariadne geführten Pantherquadriga Johannes Schillings

21
Blick von der Hauptbühne über die Portalbeleuchtungsbrücke in den Zuschauerraum
22
Oberes Vestibül Zwingerseite. Längsaxialer Blick gegen das Bühnenhaus

23
Oberes Vestibül Zwingerseite. Das nach Friedrich Gonne von Matthias Schulz und Helmut Symmangk rekonstruierte Plafondbild mit der Darstellung der "Poetischen Gerechtigkeit" über ausgewählten Gestalten aus Oper und Schauspiel
24
Unteres Rundfoyer. Zwingerseitiger Abschnitt. Die Rekonstruktion folgte der ursprünglichen Semperschen Gestaltung.

24

sen. Neu ist auch die Klimatisierung des Bühnenhauses. Die hier eingebauten Anlagen sind von Volleistung auf 1/3 Luftleistung regelbar. Die BMSR-Warte und zentrale Kälteversorgung und Wärmepumpenanlage sind im Funktionsgebäude untergebracht.
Umfangreiche elektroakustische Anlagen dienen der Realisierung moderner Musikschöpfungen, wie z. B. das Einspielen von Hallgeräuschen und Geräuscheffekten sowie Musikkonserven. Schallstrahler befinden sich im Parkett und in den Rangbrüstungen hinter den Leuchten. Allein 77 Lautsprecher wurden in der ornamentalen Malerei des Deckenplafonds untergebracht. Neben dem Einspielstudio, Tonstudio, Inspizientenanlage, Wechselsprechanlage, drahtloser Personen- und Technikrufanlage sowie der hausinternen Fernsehanlage vervollständigt eine drahtlose Schwerhörigenanlage die Nachrichtenanlagen im Gesamtkomplex. Die bekannte wiedererrichtete 5-Minuten-Uhr im Zuschauerraum ist an die zentralgesteuerte Uhrenanlage angeschlossen.
Mit der feierlichen Grundsteinlegung am 24. Juni 1977 konnte der Wiederaufbau der „dritten Semperoper“ in Dresden eingeleitet werden.
Den technologischen Anforderungen entsprechend wurden im ersten Bauabschnitt die Foyers und Vestibüle konstruktiv saniert, einzelne Deckenbereiche abgebrochen und neu errichtet, um zu einem möglichst frühen Zeitpunkt die erforderlichen Baufreiheiten für den Beginn des Innenausbaues und für die sehr zeitaufwendigen künstlerischen Arbeiten des festlichen Interieurs zu schaffen.
Bereits ab 1977 konnten die Stukkateure den Stuckmarmor der Säulen, Postamente, Pilaster und einzelner Wandbereiche, den Stucco lustro der Marmorintarsienimitation sowie die Stuckgewölbe und Kassettendekken einschließlich ihrer künstlerischen Ausgestaltung wieder entstehen lassen.



25

25
Längsschnitt durch Vorstellungshaus und Funktionsgebäude

26
Oberes Rundfoyer. Zwingerseitiger Raumabschnitt. Dem 1912 in seiner dekorativen Ausmalung völlig veränderten Raum wurde wieder die ursprüngliche gestalterische Fassung gegeben.

27 ▸
Oberes Vestibül Zwingerseite Diagonaler Blick gegen das Obere Rundfoyer. Säulenschäfte und Postamente sind in Stuckmarmor, die Wandfelder in Stucco lustro nach historischem Vorbild neu geschaffen.

25

Im Zuschauerraum mußten die nicht mehr tragfähigen bzw. der neuen Raumstruktur nicht mehr gemäßen Wand- und Deckenkonstruktionen bis auf die Außenwände abgebrochen werden. Abbruch und Neubau erfolgten aus Stabilitätsgründen synchron. Durch spezielle Technologien und Verfahren wurden die Baufreiheitsbedingungen für den Neubau der in ihrer Geometrie sehr anspruchsvollen Rangbereiche in monolithischem Stahlbeton geschaffen.
Der Bühnenhausturm war in seiner Standsicherheit besonders zu behandeln. Die großen Durchbrüche für die Seitenbühne in den Außenwänden und die durch Brandeinwirkung entstandenen Schäden an dem Sandsteinmauerwerk gefährdeten seine Stabilität. Deshalb mußten beidseitig angebrachte Stahlbetonschalen durch 1400 Spannanker untereinander verbunden werden. In den Fundamentbereichen waren konstruktive Unterfangungsmaßnahmen erforderlich.
Im Sinne des Bautempos wurden die Seitenbühnenaußenwände in Stahlbetonskelettbauweise errichtet. Die frühe Dachmontage ermöglichte, parallel zu den Arbeiten unter Dach Sandsteinversetzarbeiten durchzuführen.
Zum Schutz der nicht wasserdruckhaltend gedichteten Kellerräume der verbleibenden Bauteile der alten Semperoper wurden fünf Bohrbrunnen 16 Meter tief in unmittelbarer Nähe des Vorstellungshauses abgesenkt. Sie verhindern bei Elbhochwasser Wassereinbrüche.
Das Funktionsgebäude ist ein monolithischer Stahlbetonbau. Sein regelmäßiges Achsmaß von 3,20 m eignete sich zur Anwendung der Schaltafelbauweise. In seiner klassisch-modernen Haltung und der Aufnahme des Materials Sandstein paßt es sich dem Semperbau an. Einziger Schmuck sind die vier Theatermasken der Probebühne.
Mit dem Abschluß des Wiederaufbaues der Semperoper ist ein weiterer wichtiger Abschnitt bei der Gestaltung des Theaterplatzes vollendet. Jetzt wird eine neue Etappe des Aufbaus von Dresden vorbereitet, in der für die Bürger weitere 30 000 Wohnungen und markante Bereiche des historischen Stadtzentrums neu entstehen werden.



28

28
Blick auf den Baukomplex der Semperoper aus nordwestlicher Richtung. Im Vordergrund das Funktionsgebäude mit der Probebühne und die noch im Bau befindliche Gaststätte
29
Die Semperoper mit dem neuen Funktionsgebäude vom Altstädter Elbufer aus gesehen

30
Detail der Brückenverbindung zwischen Semperbau und Funktionsgebäude
31
Eine der vier grotesken dramatischen Eckmasken an der Probebühne von Peter Makolies

29



30

31



Die Rekonstruktion des Deutschen Theaters und der Kammerspiele

Dipl.-Ing. Gottfried Hein
Büro für Investitionen beim Ministerium für Kultur

Dipl.-Arch. Peter Flierl
Staatliche Museen Berlin

1

Generalauftragnehmer und Bauleitung
Baudirektion Hauptstadt Berlin des Ministeriums für Bauwesen
Generaldirektor:
Prof. Dr.-Ing. Dr. h.c. Ehrhardt Gißke
Oberbauleiter:
Oberingenieur Eugen Schröter
Entwurf
Büro für Investitionen beim Ministerium für Kultur
Hauptauftragnehmer Bau für Rekonstruktion
VEB Bau Freiberg
Hauptauftragnehmer Bau für Neubau
VEB Bau- und Montagekombinat Süd

In Würdigung und Anerkennung für hervorragende Leistungen bei der städtebaulich-architektonischen Gestaltung Berlins wurden

Dipl.-Ing. Peter Bartmann
Dipl.-Arch. Peter Flierl, Architekt BdA/DDR
Dipl.-Ing. Gottfried Hein, Architekt BdA/DDR
Dipl.-Arch. Peter Kreuzberg, Architekt BdA/DDR
Dipl.-Ing. Joachim Maier
Dipl.-Arch. Eberhard Röpke

für die Rekonstruktion des Deutschen Theaters und den Wiederaufbau der Kammerspiele

mit dem Architekturpreis der Hauptstadt Berlin 1984 ausgezeichnet.



Anläßlich des 100jährigen Bestehens des Deutschen Theaters, es wurde am 29. 9. 1883 erstmalig unter dem Namen „Deutsches Theater" mit Friedrich Schillers „Kabale und Liebe" festlich eröffnet, schloß eine fast dreijährige komplexe Rekonstruktion des Deutschen Theaters und der Kammerspiele ab.

Seit dem 29. 9. 1983 stehen beide, über die Grenzen unseres Landes bekannten Bühnen dem Theaterpublikum in neuer Schönheit zur Verfügung.

Die kultur- und baugeschichtliche Bedeutung sowie der bauliche, ausrüstungstechnische und brandschutztechnische Zustand des Theaterkomplexes begründeten die Notwendigkeit, beide Spielstätten, die zu den Staatstheatern der DDR gehören, umfassend zu rekonstruieren.

Die Geschichte des Deutschen Theaters und der Kammerspiele begann nicht erst im Jahre 1883. Mitte des vorigen Jahrhunderts befand sich auf dem Standort der heutigen Kammerspiele ein Tanzlokal, das „Friedrich-Wilhelmstädtische Casino". Dieses Tanzlokal gehörte dem Zimmermeister Friedrich-Wilhelm Deichmann und wurde von seinem Sohn geleitet. Er ließ 1848 in dem daneben liegenden Parkgelände, dem heutigen Standort des Deutschen Theaters, ein Sommertheater – einen einfachen Zeltbau – errichten, das noch im selben Jahr durch einen bescheidenen Fachwerkbau ersetzt wurde.

Gespielt wurden vor allem Einakter und Possen, das Publikum waren die Bewohner der Friedrich-Wilhelmstadt: Kleinbürger, Arbeiter der Eisenindustrie, Eisenbahner des Stettiner und Hamburger Bahnhofs sowie Studenten.

Durch den Architekten Eduard Titz ließ

1
Theatervorplatz an der Schumannstraße
2
Kammerspiele. Eingangssituation



3

Deichmann 1850 einen zweiten, größeren festen Theaterbau, das „Friedrich-Wilhelmstädtische Theater“ errichten. Dieses Bauwerk bildete die Grundsubstanz des späteren „Deutschen Theaters“, das seinen Namen 1883 unter dem Besitzer Adolph L'Arronge erhielt.
Das Deutsche Theater entwickelte sich unter der Leitung von Otto Brahm zur führenden Bühne des bürgerlich-realistischen Theaters. Um die Jahrhundertwende erfuhr die Fassade des Deutschen Theaters entscheidende Veränderungen in Richtung einer Versachlichung und Vereinfachung. Einfache, klare geometrische Formen ersetzten die Architektur des nachgeahmten 17. Jahrhunderts.
Im Jahre 1905 übernahm Max Reinhardt das Deutsche Theater, dazu erwarb er 1906 das zuletzt als „Embergs Säle“ genutzte Tanz-Casino. Reinhardt ließ das Casino durch den Architekten William Müller zu dem „Intimen Theater“ mit 300 Plätzen umbauen. Am 8. November 1906 eröffnete Reinhardt diese zweite Spielstätte mit Ibsens „Gespenstern“. Im Deutschen Theater ließ er ebenfalls umfangreiche Veränderungen vornehmen, großen Wert legte er vor allem auf weitere technische Verbesserungen und Neuerungen im bühnentechnischen Bereich.
Unter Max Reinhardts Theaterleitung erlangten beide Häuser Weltgeltung.

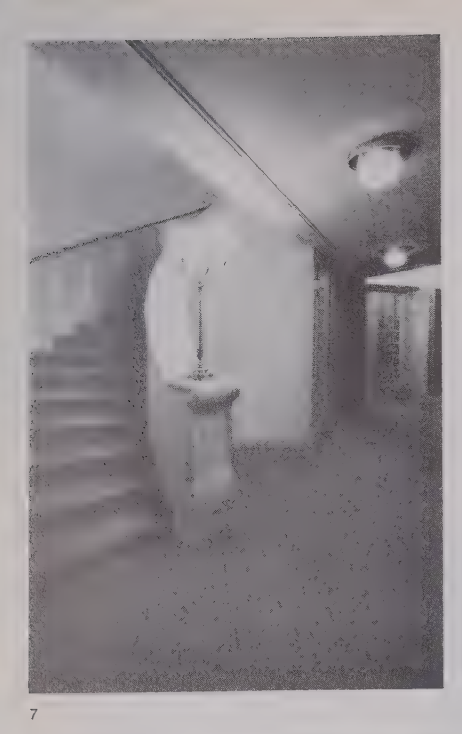
3
Rangfoyer des Deutschen Theaters
4
Eingangsfoyer des Deutschen Theaters
5
Blick in den Zuschauerraum des Deutschen Theaters
6
Blick zur Bühne mit Proszeniumslogen

4

5
6



Während des zweiten Weltkrieges erlitten das Deutsche Theater und die Kammerspiele erhebliche Bauschäden. Die Gebäude wurden nach Kriegsende notdürftig repariert, so daß 1946 der Spielbetrieb wieder aufgenommen werden konnte.
In den 50er Jahren erfolgte eine teilweise Rekonstruktion, die hauptsächlich die Magazine und das Garderobenhaus des Deutschen Theaters erfaßte.
Der unzulängliche bautechnische Zustand der veralteten Bausubstanz, der mangelhafte Brandschutz und die unzureichenden bühnentechnischen und ausrüstungstechnischen Anlagen führten dazu, daß 1979 die Kammerspiele und 1981 das Deutsche Theater geschlossen werden mußten.
Auf Beschluß des ZK der SED und des Ministerrates der DDR wurden beide Theater in den Jahren 1981 bis 1983 erstmals komplex rekonstruiert.
Für die Generalrekonstruktion stand die Aufgabe, zwei unterschiedlich in der Baugeschichte entstandene und baulich voneinander getrennte Theater im Zuge umfangreicher Baumaßnahmen funktionell und architektonisch, unter Berücksichtigung der baugeschichtlichen, kulturgeschichtlichen und denkmalpflegerischen Bedingungen, zu verbinden. Diese funktionell wichtige innere Verbindung des Deutschen Theaters und der Kammerspiele entspricht zudem der Tatsache, daß beide Theater von einer Intendanz geleitet werden.
Anders als in der Baugeschichte beider Häuser ablesbar, war es nunmehr das Ziel, eine komplexe Rekonstruktion sowohl im bühnentechnischen als auch in den Zuschauerbereichen durchzuführen. Dabei waren weiterhin, unter Beachtung vor allem der denkmalpflegerischen Prämissen und der neu-



7

sten brandschutztechnischen Forderungen, die Neuinstallationen sämtlicher technischer Versorgungs- und Feuerlöschnetze, Elektroanlagen, Informationsanlagen und Heizungsinstallationen durchzuführen.
Wesentlich bei der funktionellen Lösung beider Spielstätten war, die Verbindung Theater im Publikumsbereich des Bühnengeschosses – der Hauptebene – sichtbar zu machen. Darüber hinaus wurden auch für den theaterinternen Bereich, im Kellergeschoß und in der 1. Rangebene beide Spielstätten miteinander verbunden.
Die Trennung der Theater wurde durch eine Durchfahrt zwischen beiden Spielstätten bedingt, die dem Kulissentransport zur Hofseite hin diente.
Die völlige Neuerschließung der Hofseite für den theaterinternen Bereich – Anlieferung der Kulissen und Dekorationen, Werkstätten, Küchenversorgung – im Zuge der Rekonstruktion über die Hermann-Matern-Straße machte erst die Verbindung des Deutschen Theaters mit den Kammerspielen möglich.
Im Vordergrund dieser funktionellen Verbindung standen die doppelseitige Nutzung publikumswirksamer Bereiche wie Kassen, Foyers, Pausenversorgung und Sanitäranla-

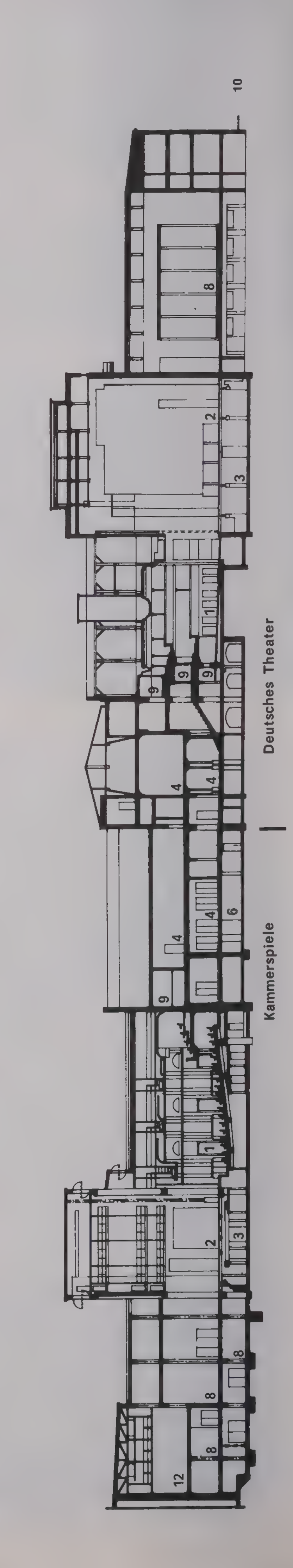
7
Treppenaufgang zum 1. Rang des Deutschen Theaters
8
Eine der Garderoben im Parkett des Deutschen Theaters
9
Kassen des Deutschen Theaters und der Kammerspiele

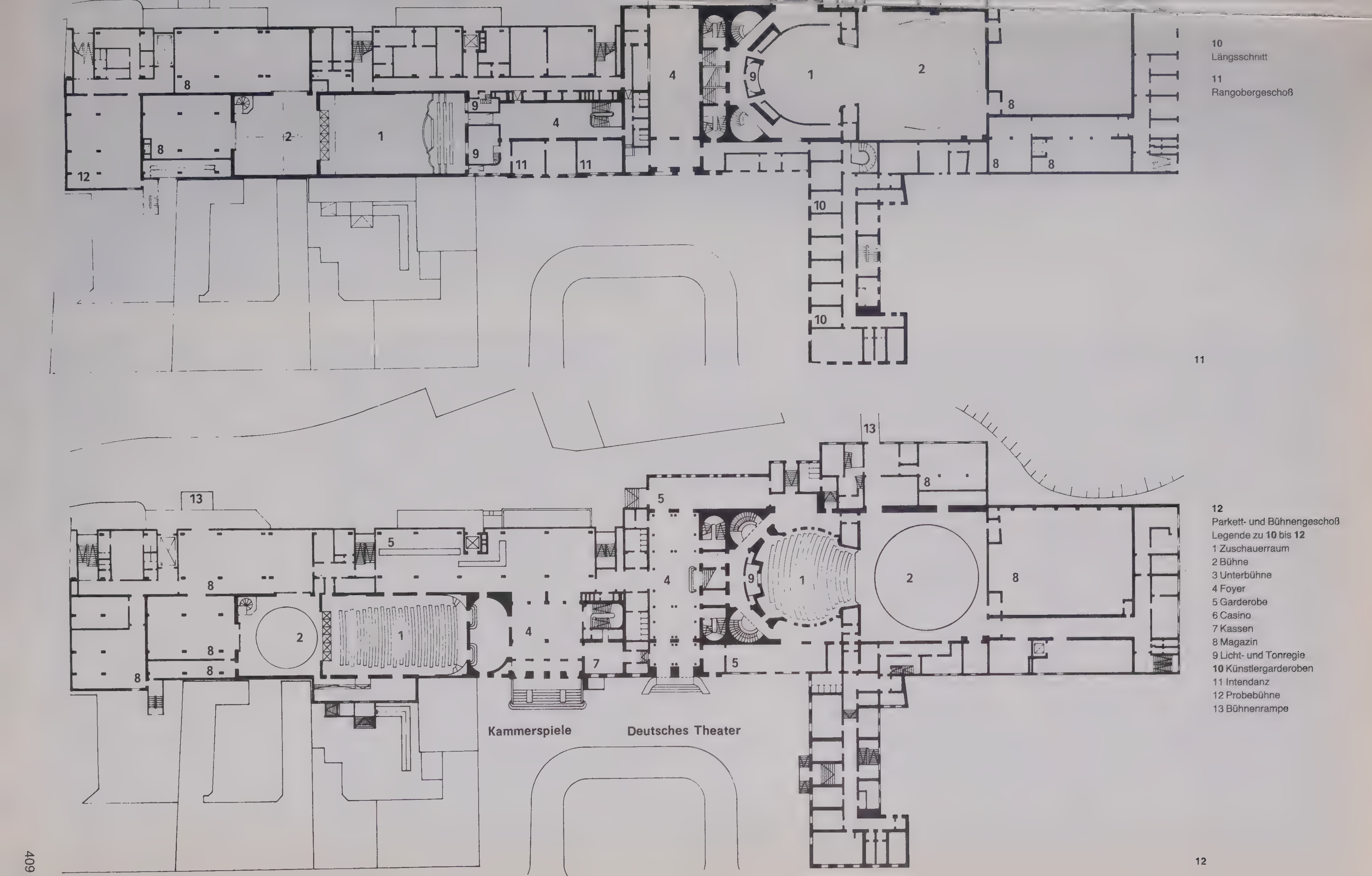


8



9





10
Längsschnitt

11
Rangobergeschoß

12
Parkett- und Bühnengeschoß
Legende zu **10** bis **12**
1 Zuschauerraum
2 Bühne
3 Unterbühne
4 Foyer
5 Garderobe
6 Casino
7 Kassen
8 Magazin
9 Licht- und Tonregie
10 Künstlergarderoben
11 Intendanz
12 Probebühne
13 Bühnenrampe



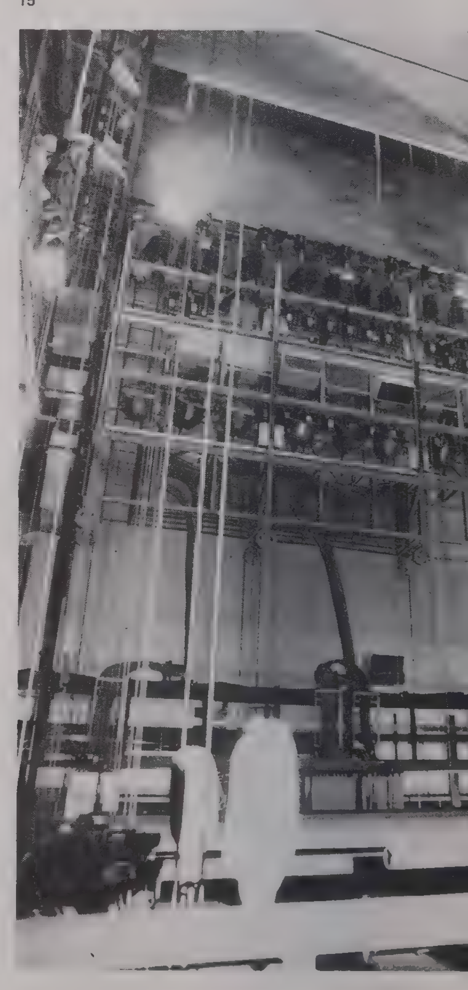
13



14

Fassungen der Theater – soweit sie belegbar waren – zurückgreift, was sich auch auf die farbliche Fassung, die Wandbespannungen, Möblierungen, Messingbeschläge und Leuchten bezieht.
Die Innenräume der Öffentlichkeitsbereiche in dem an die Kammerspiele angegliederten Neubauteil sowie im Intendanzgebäude der Kammerspiele, sofern kein historischer Bestand vorhanden war, wurden mit modernen, zeitgemäßen Mitteln gestaltet, die sich jedoch in ihrer tektonischen Grundhaltung, Farb- und Materialgestaltung aus dem historischen Bestand entwickelten.
Farbgebung und Materialwahl im Deutschen Theater richteten sich weitgehend nach den vorgefundenen bzw. belegbaren authentischen Vorbildern. Die Gesamtgestaltung wurde, vom Zuschauerraum ausgehend, im wesentlichen durch Wandbespannungen aus roter Naturseide mit dem vorgefundenen Granatapfeldessin, durch dunkelrot gepolsterte Theatersessel sowie durch Decken und tektonische Untergliederungen in gebrochenen Weißtönen bestimmt. Wesentliche Gliederungs- und Schmuckornamente wurden durch Vergoldungen akzentuiert.
Im gesamten Öffentlichkeitsbereich beider Spielstätten wurden die historischen Möbel und Beleuchtungskörper rekonstruiert oder nachgebaut. Alle vorhandenen Gemälde bzw. Deckenbilder wurden ausgebaut, restauriert und an alter Stelle wieder eingebaut. Alte, noch vorhandene Türbeschläge aus Messing, in den verschiedensten prachtvollen Formen und mit reichen Ziselierungen versehen, wurden durch Nachbauten ergänzt und runden das Gesamtbild der Gestaltung bis ins Detail ab.
Das in reichen Stukkaturen der Hochrenaissance gehaltene Rangfoyer, einer der architektonisch wertvollsten Räume des Deutschen Theaters, wurde analog den Vorbil-

15



gen. Neben der baulichen Rekonstruktion aller Gebäudeteile war die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen des Ensembles und des technischen Personals dringend notwendig. Durch den Einbau neuer Garderobenanlagen für die Schauspieler, neuer Sozialanlagen und Arbeitsräume, einer modernen gastronomischen Versorgung für Personal und Publikum sowie den Einbau von Lüftungsanlagen mit teilweiser Klimatisierung wurden erhebliche Verbesserungen erreicht.
Für die historisch entstandenen Innenräume sowie für die Fassaden wurde eine Gestaltung angestrebt, die auf die ursprünglichen

13
Zuschauerraum der Kammerspiele kurz vor der Fertigstellung
14
Der Bohnensaal in den Kammerspielen
15
Portalbeleuchtungsbrücke im Bühnenturm der Kammerspiele
16
Theatercasino im Keller des Intendanzgebäudes
17
Rekonstruiertes Langhoff-Zimmer im Intendanzgebäude

dern sowohl in der Farbgebung als auch in der Ausstattung wiederhergestellt.
Die unter dem Rangfoyer liegende Kassenhalle konnte durch die Anordnung neuer gemeinsamer Kassen im Verbindungsbereich beider Theater – in unmittelbarer Nähe der Eingänge – als Eingangsfoyer, in Anlehnung an die historische Vorlage, neu gestaltet werden. Das Eingangsfoyer bildet nunmehr den wünschenswerten repräsentativen Auftakt zum Erlebnis Deutsches Theater.
Gleichen Gestaltungsprinzipien folgte der Öffentlichkeitsbereich der Kammerspiele, wobei an Stelle der rot-weiß-goldenen Grundfarbgebung eine grün-weiß-goldene Gestaltung gewählt wurde. Diese Farbkomposition – grün gepolsterte Theatersessel, Vorhänge und Wandflächen, in gebrochenem Weiß gehaltene Deckenflächen und Stukkaturen mit sparsam vergoldeten Nuancierungen und Gliederungen – findet sich auch in den anschließenden Foyerbereichen wieder.
Das alte, aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts stammende Bühnenportal wurde ausgebaut, restauriert und in den neugestalteten Kammerspielsaal wieder eingebaut.
Die vorgefundenen Tafelbilder und Lünetten wurden sämtlich restauriert und bilden heute den wesentlichen Schmuck des Raumes.
Die erheblichsten Veränderungen im Saal der Kammerspiele wurden durch die vorgefundenen schlechten Sichtverhältnisse bedingt. Der nur leicht ansteigende Saalfußboden wurde durch ein relativ steil ansteigendes Parkett ersetzt, gleiches erfolgte in der Rangebene. Zugleich wurde die gesamte neue Dachkonstruktion über dem Saal und dem Rang angehoben.
Diese Maßnahmen wurden mit dem Einbau von Druckräumen unter den Fußböden des Saales und des Ranges verbunden, wodurch der Einbau einer modernen Klimaanlage mit Stuhlbelüftung ermöglicht wurde. Die alte Saalbestuhlung – physisch verschlissen – wurde durch einen Lüftungsstuhl ersetzt, der sich in seiner Form, Material- und Farbwahl durchaus in den gestalterischen Gesamtrahmen der Kammerspiele einfügt.
Im Gegensatz dazu konnte die Bestuhlung des Deutschen Theaters erhalten, rekonstruiert und wiederverwendet werden.
Zu den wesentlichen funktionellen Veränderungen und Verbesserungen beider Theater gehört, neben der Verbindung der Spielstätten und damit ermöglichten Doppelnutzung bestimmter Bereiche, der Neubau eines unterkellerten dreigeschossigen Funktionsgebäudes. In der Stahlbetonskelettbauweise SK Berlin errichtet, mit einem 2,40 m Kragarm und 10 m Gebäudetiefe, grenzt es unmittelbar an die 90 m lange hofseitige Längsfront der Kammerspiele an und hat in allen Geschossen zu beiden Spielstätten Verbindung.
Dieses Gebäude nimmt die verschiedensten theaternotwendigen Funktionen auf, angefangen von den Seiten- und Rückmagazinen für die Bühne der Kammerspiele, dem großen Kammerspielfoyer, der neuen Küchenanlage, einer Probebühne mit einem Produktionsstudio für Tonaufzeichnungen bis hin zu Schmink-, Umkleide- und Waschräumen für das Ensemble, Arbeitsräume für Masken- und Bühnenbildner, Maschinenräume für die bühnentechnischen Anlagen und größere Lager- und Magazinräume. Darüber hinaus sind drei große Lüftungszentralen für alle Funktionsbereiche der Kammerspiele in diesem Geschoßbau untergebracht.
Die innere Gestaltung des Neubaus entspricht der vorgesehenen Nutzung, sie ist durch Sachlichkeit und geringen Pflegeaufwand gekennzeichnet.
Das an historischer Stelle im Keller der Kammerspiele wiederentstandene Casino – der alte Dete-Keller – wird tagsüber als Betriebsrestaurant des Ensembles mit Selbstbedienung und nach Spielschluß als öffentliches Theaterrestaurant mit Kellnerbedienung genutzt. Es besteht aus einer Folge kleiner miteinander verbundener intimer Räume mit einer Grundfarbgebung Dunkelbraun (Vorhänge, Holzmöbel, Polsterungen) und Weiß (Wandflächen, Deckenflächen). Der Fußboden und die Banksockel der festen Bestuhlung sind aus dunkelbraunen Klinkern hergestellt.
Das Eingangsfoyer der Kammerspiele, der Bohnensaal und das Casino werden mittels Fußbodenheizung temperiert, da aus gestalterischen und funktionellen Gründen die Aufstellung von Heizkörpern nicht möglich war.
Der Theatervorplatz an der Schumannstraße wurde architektonisch neu gefaßt. Die Fassadengestaltung macht die historisch unterschiedlich entstandenen Gebäude beider Theater deutlich, die wechselnden Fassadenabschnitte setzen sich in den Gebäuden der seitlichen Platzfassung fort.
Die Farbgebung der Fassaden unterstützt dieses Bemühen, wobei erstmalig die Seitengebäude des Platzes in die farbliche Gesamtgestaltung einbezogen wurden.
Platzfassung und damit auch zugleich deutliche Betonung der Eingangsfronten beider Spielstätten wurden durch je eine seitlich neu angeordnete Reihe von Kugelahornen hervorgehoben.
Die neue Platzpflasterung mit eingearbeiteter Vorfahrt entspricht der repräsentativen Bedeutung der Theater.


16


17

Wohngebäude in Berlin-Mitte, Wallstraße 88a bis 90

Architekt: Dipl.-Ing. Michael Limberg
Bauakademie der DDR, Muster- und Experimentalprojekt
Direktor: Dr. Norbert Schmidt



1

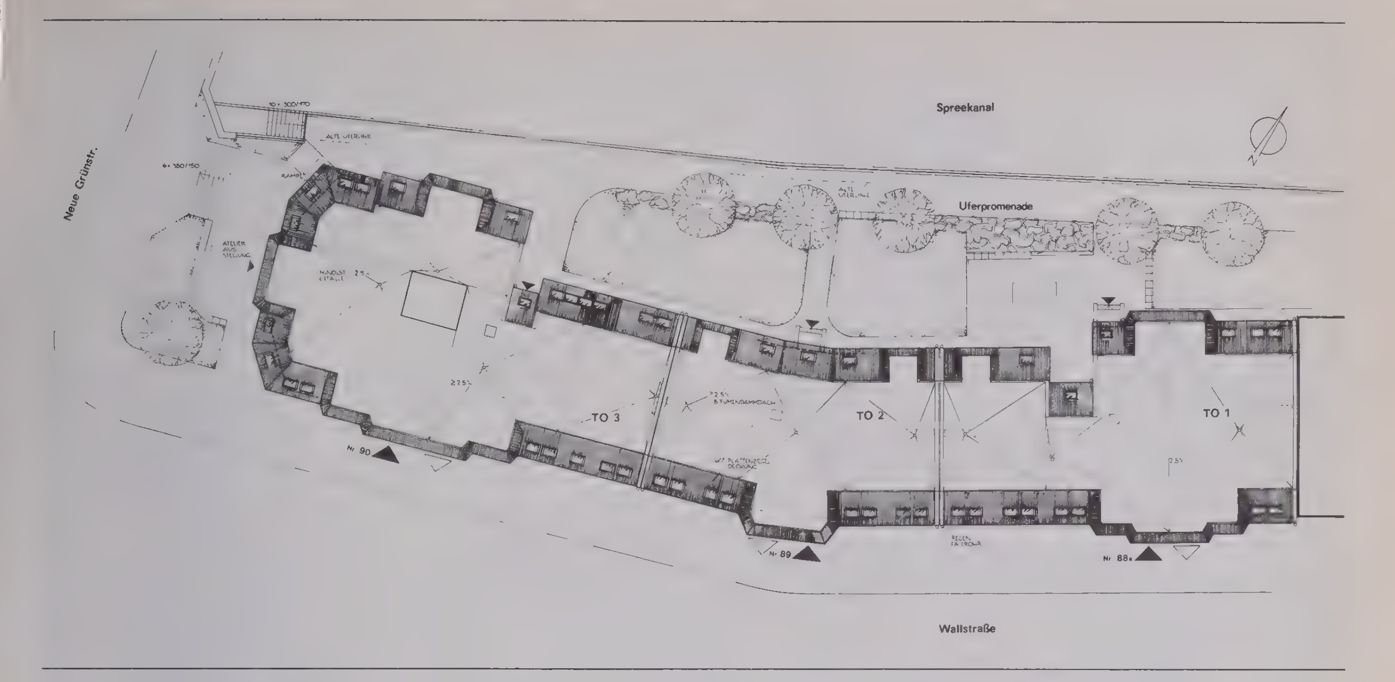
2 3

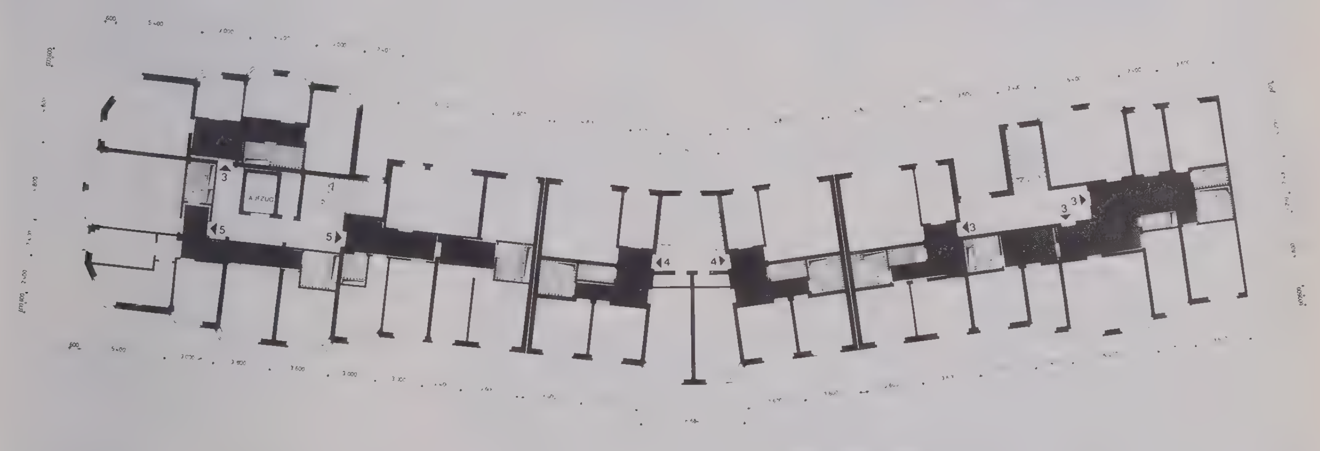


Im März 1981 erhielt die Bauakademie der DDR, Muster- und Experimentalprojekt, den Auftrag zunächst eine Studie und im Anschluß daran, die Projektierung für teilweise unterlagerten Wohnungsbau am Standort Wallstraße-Ecke Grünstraßenbrücke im Zentrum der Hauptstadt zu erarbeiten. Sicherlich war die Kompliziertheit dieses Grundstücks – unmittelbare U-Bahn-Nähe, unbefestigtes Spreekanal-Ufer – Ursache dafür, daß es nach Kriegsende unbebaut geblieben war, obwohl es den Bau von Wohnungen in attraktiver, ruhiger Zentrumslage ermöglicht.

In einer städtebaulich verbindlichen Direktive des Chefarchitekten der Hauptstadt wurde für den Neubau auf diesem Standort die Wahrung des historischen Charakters des Märkischen Ufers und die Schaffung einer Uferpromenade am Spreekanal gefordert. Zeichnerische Unterlagen der offensichtlich architektonisch unbedeutenden früheren Bebauung konnten nicht aufgefunden werden. Darum stellten wir uns das Ziel, im architektonischen Entwurf zeitgemäße funktionelle Lösungen für Wohnungen in einem modernen, jedoch der umgebenden historischen Bebauung maßstäblich angepaßten und gegliederten Baukörper zu erarbeiten, der den vielfältigen Standortforderungen gerecht wird. Aus diesem Grund und wegen der Fülle zu erwartender technologischer Probleme beim Einsatz der Fertigteilbauweise wurde die traditionelle Bauweise gewählt.

Die Modell-Simulationsanlage des Instituts für Städtebau wurde mit eingesetzt, um eine





optimale städtebaulich-architektonische Lösung zu finden.
Die Bauausführung begann dann im März 1982 bei gleitender Projektierung.
Hauptauftragnehmer war der VEB BMK Ost, Betrieb Industriebau Eisenhüttenstadt. Im September 1984 wurden die Wohnungen der Kommunalen Wohnungsverwaltung Berlin-Mitte übergeben.

Städtebaulich wichtiger Standort

Der Standort ist städtebaulich von großer Bedeutung. Der freistehende Giebel zur Grünstraße ist schon von der Leipziger Straße aus zu erkennen.
Die Straßenseite zur Wallstraße muß sich in eine vorrangig historische Straßenbebauung einfügen. Der Gebäudekomplex hat keine untergeordnete Rückseite, denn die straßenabgewandte Seite am Spreekanal ist schon von weitem von der Fischerinsel zu sehen.

Standortprobleme wurden gelöst

Auf dem Grundstück waren allseitig besondere technische Probleme zu lösen:
- Straßenseite: In der Wallstraße liegt der älteste Berliner U-Bahntunnel (ca. 1905), dessen Oberfläche nur 80 cm unter dem Straßenniveau liegt. Der Tunnel ist teilweise nur 3 bis 4 m von der Bauflucht entfernt. Es mußte deshalb zur Sicherung des U-Bahntunnels eine Schutzkonstruktion aus eingebohrten Stahlträgern und Holzbohlen projektiert werden.
- Giebel am Altbau: Für die Gründung des Neubaus durfte der Altbaugiebel, um seine

1
Blick auf das Wohngebäude vom Standort Spittelmarkt

2
Fassade zur Wallstraße

3
Bauarbeiten im Frühjahr 1984 (März)

4
Lageplan als Dachdraufsicht

5
Grundriß Normalgeschoß

6
Wallstraße/Ecke Neue Grünstraße

6





7

7/8 Uferseite am Spreekanal

8



Standsicherheit zu gewährleisten, nicht bis zur Fundamentunterkante freigelegt werden.
Deshalb wurde für den Neubau im Randbereich ein Fundamentbalken auf Bohrpfählen projektiert. Das Gebäude ist sonst auf Streifenfundamenten gegründet. Nur der Kopfbau steht auf einer Fundamentplatte mit Stahlwanne für die Aufzugsunterfahrt und die druckwasserhaltende Dichtung für den Kabelkeller der Netzstation.

- Spreekanalseite: Bei der früheren Bebauung des Standortes war die Außenwand der Häuser gleichzeitig Uferwand. Nahe der Grünstraßenbrücke existierten Reste einer Holzpfahlgründung.
  Es mußte also eine neue Uferbefestigung geschaffen werden. Die gewählte Lösung sieht eine gerammte Stahlspundwand vor, die mit Betonwerkstein verkleidet wurde.

Innerstädtische Verdichtung

Es ist gelungen, die vorhandene, relativ kleine innerstädtische Grundstücksfläche zu 40 % zu bebauen und damit

- 24 Dreiraumwohnungen
- 11 Vierraumwohnungen
- 11 Fünfraumwohnungen
- 1 Maleratelier
- 1 Ausstellungsraum
- 1 Kasino zu schaffen.

Dabei mußten Problem einer teilweise dreifachen Funktionsüberlagerung gelöst werden:

- Komplizierte Haustechnik im Keller (Elektro-Netzstation und Fernwärme-Anschlußstation)
- zweigeschossiges Maleratelier mit Empore und fließenden Raumübergang zur Atelierwohnung
- vier Wohngeschosse und ausgebautes, bewohntes Dachgeschoß.

Funktionslösung der Wohnungen

Der Neubau gliedert sich in drei Einzelhäuser, die zwar versorgungstechnisch eine Einheit bilden, funktionell jedoch voneinander getrennt sind.
In den drei Häusern gibt es insgesamt 15 unterschiedliche Wohnungstypen; dadurch wird eine bessere Anpassung an individuelle Bedürfnisse der Bewohner erreicht.
Eine Verbesserung des Sanitärbereiches gegenüber dem WBS 70-Standard durch Bad-WC-Trennung in allen Wohnungen gehörte zur Zielstellung.
Es gibt nur Außenküchen; außerdem sind die Küchen vergrößert, dadurch kann dort ein Eßplatz eingerichtet werden.

Der Grundrißgestaltung der einzelnen Wohnungen lagen außerdem folgende Überlegungen zu Grunde:

- kurzer Weg von der Eingangstür zum Wohnzimmer
- Küche nahe am Wohnzimmer und nahe am Wohnungseingang
- Schlafräume und Bad abgeschirmt im hinteren Bereich der Wohnung
- keine Durchgangszimmer
- Flure oder Dielen sind vergrößert, um dort Behältermöbel (große Schränke) aufstellen zu können.

Gestaltung

Es sollte kein Neubau-„Block" entstehen, sondern drei 6- bis 7geschossige Häuser, städtebaulich der Altbebauung durch Versätze in Trauf- und Firsthöhe angepaßt.
Die Fassadengestaltung ist bestimmt durch den gelb eingefärbten Spritzputz mit den kontrastierenden, feingliederigen, dunkelbraunen Holzverbundfenstern und dem ein- bzw. zweigeschossig gestalteten, farblich abgesetzten Sockelbereich. Wesentlich ist die Fassadengliederung durch Erker mit angeschrägten Ecken (60 °) und über Eck geführten französischen Fenstern.
Das Mansarddach mit Dachflächenfenstern und Dachgaupen ist wichtig für die Gebäudeplastik, die auf der Straßenseite die Wallstraßen-Bauflucht einschließlich der 14,9 °-Abwinklung aufnimmt und auf der Wasserseite durch Fassadenrücksprünge markant wird.
Städtebaulicher Höhepunkt der Bebauung ist der „Kopfbau" an der Grünstraßenbrücke.

Freiflächen

Die Uferpromenade am Märkischen Ufer des Spreekanals, die später bis zur Roßstraßenbrücke fortgeführt werden soll, erhielt trotz des knappen Raumangebotes eine Begründung (Rasen, Bäume, Sträucher), Sitzelemente und Kinderspiel-Elemente.
Die Stahlspundwand als neue Uferwand ist mit Betonwerkstein-Elementen verkleidet. Ein Geländer nach historischem Vorbild wurde aufgesetzt.
Vor dem Eingang zum Kopfbau wurde durch Pflasterung, Begrünung und Sitzelemente eine kleine Platzsituation geschaffen.

Bauweise

Das Gebäude wurde in traditioneller Mauerwerksbauweise mit FR-Decke bzw. Ortbetondecken errichtet. An Punkten hoher Lastkonzentration befinden sich Stahlbetonstützen.
Das Dach wurde als Bitumendämmdach und im Randbereich als Sparrendach mit Ziegeldeckung ausgebildet.

Technische Gebäudeausrüstung

Um die stadttechnisch erforderliche Elektro-Netzstation auf dem zur Verfügung stehenden kleinen Grundstück unterzubringen und um architektonisch nicht störend in Erscheinung zu treten, wurde eine Lösung gefunden, diese Station im Keller des Gebäudekomplexes unterzubringen.
Beheizung und Warmwasserversorgung des Objektes sind an das Fernwärmenetz angeschlossen. Dazu mußte die Wallstraße mit dem U-Bahntunnel und den zahlreichen Leitungstrassen im unterirdischen Raum gekreuzt werden.

1



Städtebauliche Leitplanung und innerstädtischer Wohnungsbau am Beispiel der Äußeren Neustadt in Dresden

Dr. sc. techn. Heinz Michalk
Stadtarchitekt von Dresden

1
Lückenschließung in der Blockbauweise an der Bautzener Straße

2
Leitplanung für die Äußere Neustadt in Dresden. Hauptplan mit Freiflächengestaltung

Der erste Standort eines innerstädtischen Vorhabens des Komplexen Wohnungsbaus in Dresden in der Einheit von Neubau, Rekonstruktion, Modernisierung, Instandsetzung und Instandhaltung wurde 1983/84 in der Äußeren Neustadt auf der Grundlage einer städtebaulichen Leitplanung im Bereich Martin-Luther-Platz/Bautzener Straße erfolgreich realisiert.

Die Äußere Neustadt ist das größte zusammenhängende Altbaugebiet in Dresden. Sie schließt sich im Bereich des Platzes der Einheit und der Bautzener Straße unmittelbar an das Stadtzentrum an.

In ihrer räumlichen Struktur ist die Äußere Neustadt ein typisches Beispiel des Städtebaus des 19. Jahrhunderts mit einer Bebauung der Gründerzeit, die durch eindrucksvolle Beispiele des Historizismus und des Jugendstils repräsentiert wird.

Geschlossene Straßenräume mit zahlreichen reizvollen Blickpunkten und stark überbaute Innenhöfe, in denen sich neben Wohngebäuden eine Vielzahl kleiner und mittlerer Betriebe befinden, charakterisieren das städtebauliche Bild.

Die Hauptmerkmale des Gebietes werden durch folgende Zahlen charakterisiert:

- 1040 Wohngebäude
- 8260 Wohnungen
- 16500 Einwohner
- 240 Betriebe und gesellschaftliche Einrichtungen
- 3600 Arbeitsplätze

2



Die geringe Belegungsquote der Wohnungen bringt zum Ausdruck, daß durch das umfangreiche Programm des Wohnungsneubaus an extensiven Standorten ein Teil der Wohnungen freigezogen ist, der im Rahmen des Rekonstruktionsprogramms dem Wohnungsfonds weitgehend wieder zugeführt wird.

Durch die enge Verflechtung von Wohnungen, Arbeitsstätten und gesellschaftlichen Einrichtungen sowie durch die günstige städtebauliche Lage zwischen dem Stadtzentrum, dem Neustädter Bahnhof, dem Erholungsgebiet der Dresdner Heide und dem Landschaftsraum der Elbe wird die Äußere Neustadt durch eine weitgehend komplexe bauliche Aufwertung zu einem attraktiven Stadtgebiet.

In diesem Sinne war das Gebiet der Äußeren Neustadt bereits mehrfach Gegenstand städtebaulicher Untersuchungen.

Ein erster Wettbewerb zur Neugestaltung fand im Jahre 1976 statt (s. Architektur der DDR/1978, Heft 4).

Während bei diesem Wettbewerb noch ein erheblicher Flächenabriß dominierte, führte die daran anschließende ökonomische Auswertung zu dem Ergebnis, daß die vorhandenen, vorwiegend fünfgeschossigen Gebäude in massiver Bauweise noch so wertvoll sind, daß nur eine geringe Aussonderung vertretbar ist. Es mußte deshalb eine Baustrategie entwickelt werden, die es ermöglicht, die Erhaltung und Modernisierung der wertvollen Bausubstanz schneller voranzubringen und die zahlreichen kleinen Baulücken mit industriellen Baumethoden, besonders dem Plattenbau, rationell zu schließen.

Diesem Ziel diente der Variantenvergleich zur Entwicklung von Wohnungstypen für Baulückenschließungen 1980 (s. Architektur der DDR/1981, Heft 8).

Das positive Ergebnis dieses Variantenvergleiches führte zu der Erkenntnis, daß mit drei verschiedenen Bauweisen

- dem Plattenbau (3,5 Mp)
- der Blockbauweise (1,1 Mp)
- dem industriellen Monolithbau

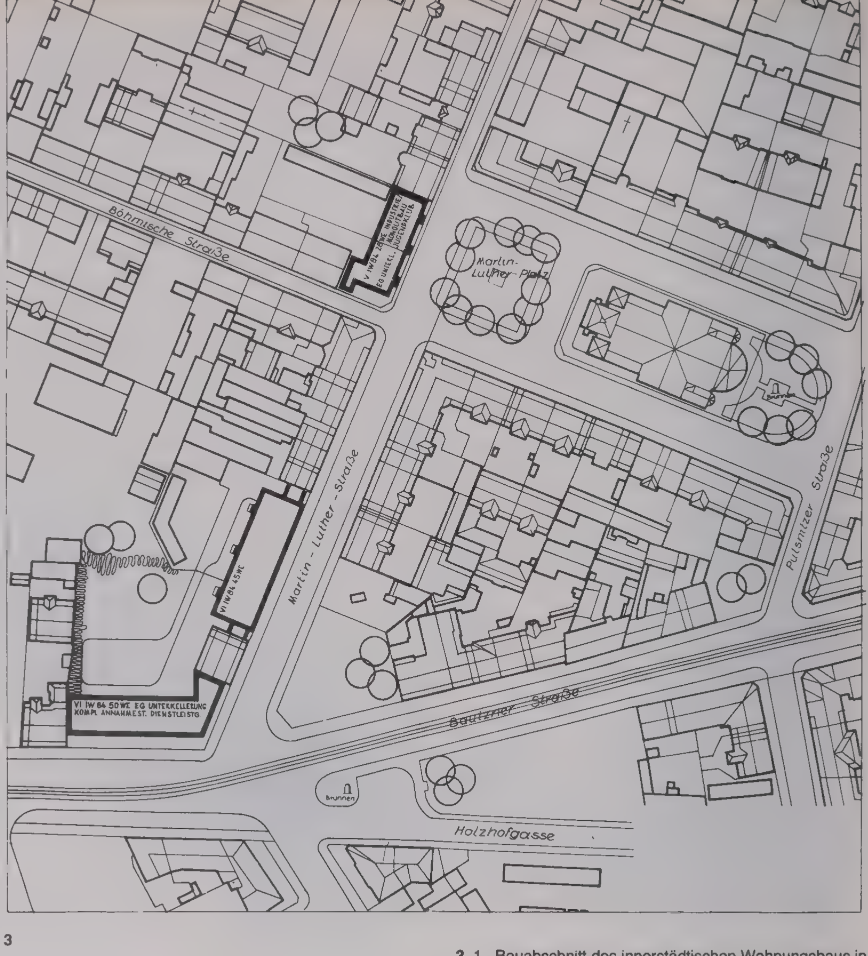
Lösungsmöglichkeiten zur Bebauung der relativ kleinen Baulücken gegeben sind.

Da das ganze Gebiet vorerst nicht an das Fernwärmenetz angeschlossen werden kann, bestand die Aufgabe darin, Möglichkeiten ohne Fernwärmeeinsatz zu entwickeln.

Diese grundsätzlichen Klärungen für die komplexe Realisierung der Einheit von Neubau, Erhaltung und Aufwertung der bestehenden Bausubstanz bildeten die Grundlage für die komplexe Erarbeitung einer Leitplanung zur Umsetzung der auf dem 8. Kongreß des BdA/DDR vorbereiteten „Grundsätze für die sozialistische Entwicklung von Städtebau und Architektur in der DDR“ an einem ersten konkreten Beispiel.

Zur umfassenden Einbeziehung des wissenschaftlichen Potentials der Technischen Universität Dresden erfolgte auf Anregung des 1. Sekretärs der Bezirksleitung der SED, Hans Modrow, im Mai 1981 der Abschluß einer Rahmenvereinbarung über die wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit auf dem Gebiet des örtlich geleiteten Bauwesens des Bezirkes Dresden im Zeitraum 1981 bis 1985 zwischen dem Vorsitzenden des Rates des Bezirkes und dem Rektor der Technischen Universität Dresden. In dieser Vereinbarung stellt die Umgestaltung und Rekonstruktion des Untersuchungsgebietes Äußere Neustadt einen entscheidenden Schwerpunkt dar.

Als wichtigstes Ergebnis dieser Arbeit wurde in unmittelbarer Zusammenarbeit des Büros des Stadtarchitekten und des Lehrstuhls Städtebau der Sektion Architektur die Leitplanung Äußere Neustadt erarbeitet, der insgesamt 23 wissenschaftliche Untersuchungen weiterer Lehrstühle und Sektionen sowie der Bauakademie der DDR und der Hochschule für Architektur und Bauwesen Weimar zu speziellen Problemen zugrunde gelegt werden konnten.



3

3 1. Bauabschnitt des innerstädtischen Wohnungsbaus in der Äußeren Neustadt. Bereich Martin-Luther-Platz/Bautzener Straße

4 Jugendstilhäuser von 1903 an der Katharinenstraße

5 Typischer Straßenraum der Äußeren Neustadt. Blick in die Rothenburger Straße

Der Inhalt der Leitplanung weist folgende Schwerpunkte auf:

- Analyse der erforderlichen Zustandsparameter des Gebietes und Festlegung der weiteren Entwicklung unter Berücksichtigung des Generalbebauungsplanes und des Generalverkehrsplanes
- Generelle Untersuchungen zu den produktiven Bereichen sowie den Möglichkeiten und Einschränkungen für die weitere Entwicklung. Infolge der unterschiedlichen Investitionsauftraggeber muß die komplexe Übereinstimmung der Wohnstruktur und der Produktionsstruktur im Gebiet auf längere Sicht angestrebt werden. Dabei wurde als Ziel erkannt, daß es bei weitgehender Beibehaltung der nichtstörenden Betriebe und Arbeitsplätze darauf ankommt, eine entscheidende Kompaktierung anzustreben, um die erforderlichen Freiflächen für die Bürger und für die notwendige Ergänzung des Gebietes mit Kindereinrichtungen zu erreichen.
- Untersuchungen zu den stadttechnischen Bedingungen, die ganz entscheidend die Bereiche für den günstigsten Beginn und die weitere Reihenfolge des Bauablaufes innerhalb des Gebietes bestimmen.
- Schwerpunktmäßige Untersuchungen zur Lösung der Wohnungsfrage bis 1990.

Im Ergebnis dieser Untersuchungen wurde für die Äußere Neustadt folgende Orientierung erarbeitet:

Von den vorhandenen 8260 Wohnungen werden

- 900 WE rekonstruiert
- 1680 WE modernisiert
- 4500 WE instand gesetzt und
- 950 WE instand gehalten.



4

Für 230 Wohnungen wird mit der detaillierten Vorbereitung der Teilabschnitte nach gründlicher ökonomischer Prüfung entschieden, ob eine Rekonstruktion als Wohnraum oder für eine andere Nutzung möglich ist oder ob die Aussonderung und der Ersatz durch Neubau erforderlich werden.

Durch Lückenschließung im innerstädtischen Neubau können rund 800 Wohnungen zusätzlich geschaffen werden, für die die Primärerschließung und die vorhandenen gesellschaftlichen Einrichtungen weitgehend mit genutzt werden können. Im Ergebnis der Leitplanung kristallisierte sich auf Grund der stadttechnischen und städtebaulichen Bedingungen der Bereich Martin-Luther-Straße als günstigster Standort für einen ersten komplexen Versuch der Lückenschließung sowie der Rekonstruktion, Modernisierung und Erhaltung heraus. Die Abgrenzung dieses Abschnittes erfolgte so, daß außer den drei Baulücken westlich der Martin-Luther-Straße alle an die Neubauten anschließenden Altbauten in die Baumaßnahmen einbezogen wurden, um eine geschlossene Straßenseite komplex fertigstellen zu können. Folgende Objekte wurden zusammengefaßt:

- Plattenbau 3,5 Mp, WBS 14.40, 6geschossig mit Wohnungen im Erdgeschoß 54 WE
- Blockbauweise 0,8 Mp mit Dienstleistungsannahmestelle im Erdgeschoß 44 WE
- Industrieller Monolithbau, 6geschossig mit Klubeinrichtungen im Erdgeschoß 35 WE
- Instandsetzung und Modernisierung 20 WE
- Instandsetzung 53 WE
- Instandhaltung 19 WE
- Rekonstruktion des Gebäudes zwischen Martin-Luther-Straße und Bautzener Straße 10 WE
  Dieses Gebäude dient zunächst der zentralen Baustelleneinrichtung und Bauarbeiterversorgung.

Zur städtebaulichen Einordnung der Lückenbebauung wurden folgende Forderungen gestellt:

- weitgehende Aufnahme der Hauptgesimshöhen
- Anpassung der neuen Dachformen an die vorhandenen Mansarddächer
- weitgehende Aufnahme der vorhandenen Baufluchten
- Einordnung von gesellschaftlichen Einrichtungen im Erdgeschoß in den wichtigsten Kommunikationsbereichen.

Die Beheizung der Wohnungen erfolgt für den Plattenbau und den Blockbau durch eine im Blockbau eingebaute zentrale Heizungsanlage. Das Gebäude des industriellen Monolithbaus wird durch Etagenheizungen bzw. Kachelofenluftheizungen mit Wärme versorgt.

In bezug auf die Bauausführung ging es darum, das Zusammenwirken von drei Betrieben des Wohnungsbaukombinates für die drei Lückenschließungen mit dem Kombinat Bau und Modernisierung der Stadt Dresden für die Rekonstruktion und Modernisierung, den stadtbezirksgeleiteten Betrieben für die Instandsetzung und Instandhaltung, dem Verkehrs- und Tiefbaukombinat für die Erschließung und dem VEB Grünanlagen für die Freiflächengestaltung auf dem eng begrenzten Bauraum zu erproben und zu trainieren.

Die enge Verflechtung der Baumaßnahmen mit den Lebensbedingungen der im Gebiet wohnenden Bürger machte eine ständige Abstimmung und Information erforderlich. Zu diesem Zweck wurde der leerstehende Laden an der Ecke Martin-Luther-Platz als Informations- und Bürgerberatungszentrum eingerichtet. Dadurch konnten Probleme sowie zeitweilige Beeinträchtigungen durch den Bauablauf ständig aktuell beraten werden.

Im Ergebnis der Realisierung dieses Komplexes lassen sich nach einer ersten Analyse folgende Erfahrungen und Schlußfolgerungen zusammenfassen:

1. Zur Einschätzung der Neubauten für die Lückenschließungen

– Plattenbau WBS 14,40, 6geschossig

Auf Grund der breiten technologischen Basis des Plattenbaus kommt diesem Versuchsbau die größte Bedeutung zu. Durch die erreichte Modifikation des vorhandenen Grundtyps konnten die gestellten Anforderungen an die architektonische Gestaltung und Gliederung voll erfüllt werden.

Das größte Problem für die weitere Anwendung dieses Typs in der Äußeren Neustadt besteht in der Wärmeversorgung. Die bei diesem Versuchsbau praktizierte Blockheizung führt zu einer Reihe von Problemen (großer Flächenbedarf für Kohlelager im ohnehin engen Innenhof, große Schornsteinhöhe). Diesbezüglich soll die Untersuchung in zwei Richtungen weitergeführt werden: Schaffung geeigneter Inselheizwerke in kooperativer Nutzung mit der Industrie (in diesem Sinne wird die Bebauung der Nordseite des Platzes der Einheit zur Zeit vorbereitet) und Entwicklung eines neuen Typs WBS 14,40 mit Etagenheizungen. In dieser Entwicklung wurden die erforderlichen Untersuchungen bis zur K 2-Stufe an der Technischen Universität im Auftrag des WBK Dresden durchgeführt. Der Standort für einen Versuchsbau dieses Typs wird vorbereitet.

Beide Heizungssysteme können zu einem späteren Zeitpunkt an eine Fernwärmeversorgung angeschlossen werden.

– Blockbau IW 64, 6geschossig

Die auf verschiedenen Standorten im Bezirk Dresden bereits unter einfacheren Bedingungen erprobte Bauweise hat sich am Versuchsstandort in ihrer hohen Flexibilität bewährt. Durch den hohen Anteil traditioneller Bauanteile – besonders im Keller – und im Erdgeschoß für gesellschaftliche Einrichtungen – muß der Industriealisierungsgrad weiter entwickelt werden.

Bei einer Reduzierung auf eine geringere Geschoßanzahl besteht ein wesentlicher Vorteil dieser Bauweise in der möglichen Anwendung der Ofenheizung.

– Industrieller Monolithbau, 6geschossig

In seiner Grundkonzeption baut der Entwurf des Typs am Martin-Luther-Platz auf der erfolgreichen Technologie des Zwölfeck-Hauses auf.

Für die innerstädtische Lückenbebauung war es erforderlich, das Schalungssystem neu zu entwickeln und zu erproben. Diese Entwicklungsarbeiten müssen zur Überwindung aufgetretener Probleme zielstrebig weitergeführt werden. In der städtebaulichen und architektonischen Gestaltung weist diese Bauweise eine hohe Qualität und Flexibilität aus, wodurch die Anwendungspalette für das innerstädtische Bauen bei kompliziertem Flächenzuschnitt erheblich erweitert werden kann. Erstmalig weist dieser Typ im Wohnungsbau der Stadt Dresden im 5. und 6. Geschoß Maisonette-Wohnungen aus. Die Wärmeversorgung wird mit Etagenheizungen und Kachelofenluftheizung realisiert.

– Bezüglich der erforderlichen Größe der Baulücken zeigt die Auswertung der drei Versuchsbauten, daß auf Grund der gegenwärtigen Bedingungen der technologischen Prozesse kleinere Baulücken als die im Versuchsgebiet vorhandenen (45 m bis 50 m Länge oder 3 Sektionen) nicht rationell zu bebauen sind.

Für die kleineren Baulücken, die ebenfalls ein wertvolles Standortpotential darstellen, muß nach weiteren effektiven Lösungen gesucht werden.

2. Zur Rekonstruktion, Modernisierung und Instandsetzung

Insgesamt liegen für diesen Bereich bereits umfangreiche Erfahrungen an anderen Standorten vor. Die Besonderheit dieses

5





6
Lückenschließung in der Plattenbauweise WBS 14.40
7
Versuchsbau in industrieller Monolithbauweise am Martin-Luther-Platz in Dresden

Standortes lag in der Kombination mit dem Neubau der Lückenschließungen.

Die Erfahrungen haben gezeigt, daß die koordinierte Baudurchführung auf engstem Bauraum möglich ist.

Für die Bürger verkürzt sich durch eine konzentrierte Baudurchführung die Zeit der Störungen und Beeinträchtigungen entscheidend.

In der komplexen Durchführung der Baumaßnahmen kommt der größeren Sicherheit der Vorbereitung durch eine genauere Diagnose der vorhandenen Bausubstanz noch größere Bedeutung zu, um überraschende neue Erkenntnisse während der Baudurchführung und damit verbundene operative Veränderungen des Bauablaufes weitgehend ausschließen zu können.

3. Zur stadttechnischen Erschließung

Als entscheidende Voraussetzung muß im innerstädtischen Bauen gesichert werden, daß das Prinzip „Tiefbau vor Hochbau" strikt eingehalten wird, da sonst auf dem engen Bauraum unvertretbare Behinderungen kaum vermeidbar sind.

Die Planung und Projektierung der Erschließung muß im Rahmen der Leitplanung für den gesamten Einzugsbereich der betreffenden Netze vorgenommen werden und kann sich nicht nur auf den unmittelbaren Teilabschnitt beschränken.

Trotz der relativ günstigen stadttechnischen Bedingungen am Standort konnte keine Kosten- bzw. Kapazitätseinsparung für die Sekundärerschließung gegenüber Standorten auf unbebautem Gelände erreicht werden, da hier der größte Teil der Netze verschlissen ist.

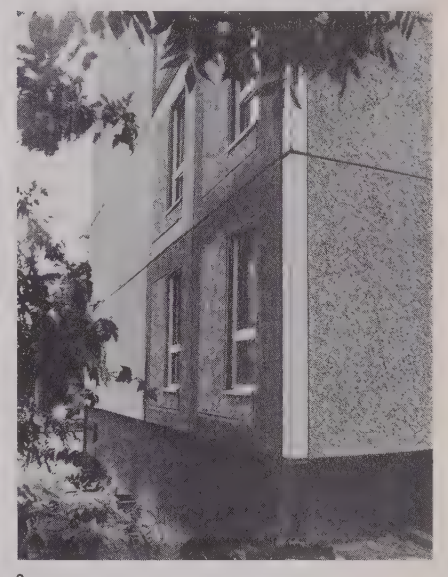
4. Insgesamt kann eingeschätzt werden, daß sich die Durchführung des komplexen Versuchsstandortes mit der Erprobung verschiedener Bauweisen auf der Grundlage der städtebaulichen Leitplanung als ein wichtiger Schritt zur Gewinnung der notwendigen Erkenntnisse und Erfahrungen für alle Phasen der Bauvorbereitung und Baudurchführung erwiesen hat. Der Versuchsstandort wurde Anfang 1985 erfolgreich abgeschlossen. Die gewonnenen Erfahrungen sind zugleich eine wichtige Grundlage für die verstärkte Weiterführung des innerstädtischen Wohnungsbaus im unmittelbaren Bereich des Stadtzentrums von Dresden.



1



2



3

Untersuchungen zur Weiterentwicklung im Plattenbau

1
Südwestansicht
2
Hauseingangsgestaltung
3
Gebäudeecke

Vorbereitung, Entwurf, Bauleitung und Auswertung
Dr.-Ing. Manfred Günther, Architekt
Bauakademie der DDR
Institut für Wohnungs- und Gesellschaftsbau
Außenstelle Dresden

Standort

Nach zweijähriger Nutzung wird von einem Gebäude berichtet, welches 1982 von der Außenstelle Dresden des Institutes für Wohnungs- und Gesellschaftsbau der Bauakademie der DDR vorbereitet und in Kooperation mit dem VEB Wohnungsbaukombinat Dresden und weiteren Betrieben realisiert wurde.
Das 4geschossige, unterkellerte Segment für 12 WE ist am *Einzelstandort* im innerstädtischen Bereich ausgeführt worden. Mit ausgewählten Themen waren Möglichkeiten einer Weiterentwicklung des mehrgeschossigen Wohnungsbaus der Plattenbauweise zu überprüfen.
Bebaut wurde ein Eckgrundstück, auf welchem bis zur Zerstörung der Stadt Dresden ein nahezu gleichgroßes Gebäude stand. Das Baugebiet wurde nach dem Krieg in traditioneller Bauweise mit 4geschossigen Wohnhausscheiben, im Erdgeschoß teilweise mit Einzelläden ergänzt, wiederaufgebaut und ist durch die Mischung dieser Baugestaltung der Nachkriegsjahre mit erhaltengebliebenen Villengrundstücken geprägt. Erweitert wurde die Vorstadt in den siebziger Jahren durch 11geschossige Wohnhausscheiben an der Peripherie. Dem Leser sollen die Bilder 1, 2 und 3 die Einordnung des Baukörpers in den städtebaulichen Raum und die Bemühungen der Gestaltung des Bauelementes und des Details mit den Mitteln der industriellen Großproduktion vermitteln.

Prinzip

Bei Einhaltung und Vereinheitlichung der konstruktiv-technologischen Bedingungen der WBS 70 wurde überprüft, wie mit einem *minimalen* Bauelementesortiment mehrgeschossige Wohngebäude hinsichtlich ihrer Spezifik und Wiederholbarkeit wirkungsvoll zu konzipieren sind.
Der konsequente Einsatz von Wand- und Deckenelementen, die den maximalen Produktionsparametern der WBS 70 entsprechen, bestimmte einerseits den Gestaltungsspielraum und gab andererseits dazu Anlaß, die innerhalb dieser engen Begrenzung grundsätzlich gegebene Vielfalt zu ermitteln und neu zu durchdenken.
Bei einer für die Geschoßhöhe unverändert festgelegten Systemhöhe von 2800 mm und bei einer Anordnung der Systemlinien in den Achsen der tragenden Wände wird das Prinzip durch die vollständige Gruppe der Großrastermaße 3 M – 6 M – 30 M – 60 M gekennzeichnet. Es ist unerläßlich, die ökonomischen Vorteile eines Prinzips innerhalb einer strengen Ordnung zu erkennen, wobei natürlich allen Überlegungen die Gebrauchswertfähigkeit der funktionellen Forderungen unter dem Gesichtspunkt sozial-inhaltlicher Zielstellungen voranzustellen ist.

Gebäudegrundriß

Der gewählte Grundriß, eine Dreispännerlösung mit 12,0 m und 15,0 m Gebäudetiefe und 3,0 m breitem Treppenhaus bei 15,0 m Frontlänge, ist *eine* Lösung von *vielen*, die mit den gegebenen Grundgrößen wirtschaftlich realisierbarer Bauelemente selbst bei deren einfachster Zuordnung zueinander gegeben sind.

Im Entwurfsprozeß wird wenig beachtet, daß neben den querwand- und längswandorientierten Deckenverlegeanordnungen (auch Parkettierung genannt) eine durch Rechneroperationen rational faßbare Menge weiterer Parkettierungen gegeben ist, die konstruktiv und funktionell zweckmäßige Varianten analog Bild 4 bereithält.

Gebäudegestaltung

Die Abmessungen der Wandelemente gestatten unter strenger Zuordnung zu den Baurichtmaßen der Decken eine Vereinheitlichung des Verbindungssystems der WBS 70. Zur Erfüllung eines variablen Einsatzes des Elementesortimentes zur Gebäudegestaltung wurden am Funktionsmusterbau **Betoneckelemente** entwickelt, eingeführt und in vielfältigen Einbaubedingungen erfolgversprechend erprobt. Dadurch wird es möglich, die Bauelemente in der Trag- und Hüllstruktur des Gebäudes an beliebiger Stelle anzuordnen. In diesem Zusammenhang soll Bild 5 auf formal bestehende Kombinationen der eingesetzten Wandelemente hinweisen.

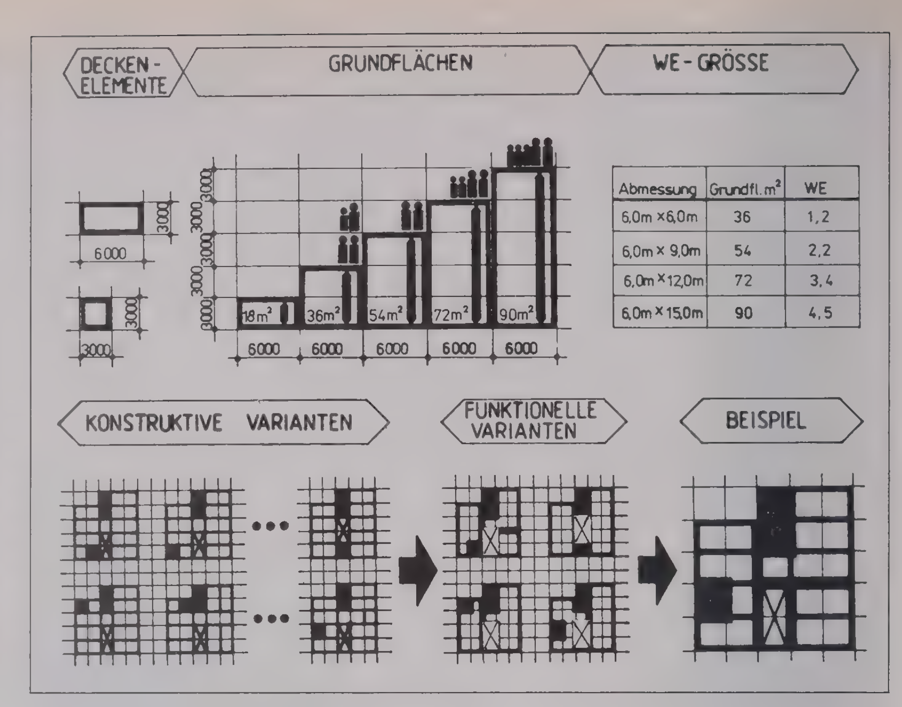
Beeinflußt durch weitere Teilthemen, die zu experimentieren waren, erwies sich der im Bild 6 vorgestellte Grundriß als zweckmäßig. Die Bearbeitung zeigte, daß sich logische Flächen für Wohnungsgrundrisse nach Bild 4 durch Anlagern oder Einfügen der 3,0 m x 3,0 m großen Deckenelemente mit dem Vielfachen von 9 m^2 ergeben.

Bereits die Vorbereitungen zum Funktionsmusterbau bestätigten, daß vielfältige Gebäudegestaltungen mit den eingesetzten Sortimenten von 42 vorgefertigten Bauelementen bestehen und die Erfüllung des Verteilerschlüssels mit differenzierten Wohnungsgrößen beinhalten (3,4 WE + 3,3 WE + 1,2 WE oder 3,4 WE + 5,7 WE oder 3,4 WE + 3,3 WE + 3,4 WE oder 4,4 WE + 5,5 WE).

Für die Gestaltung sind im Rahmen der Untersuchungen **Loggialösungen** erprobt, die in 2 Ausführungsarten in den Grundriß eingefügt sind. Entwicklungsfähig ist dabei die im 15,0 m tiefen Gebäudeabschnitt ausgeführte zwängungsfrei stapelbare Konstruktion, bestehend aus Deckenelementen der Serie und aus Wandrahmen, von denen der innen angeordnete zur Außenwandvariante komplettiert wurde. In Varianten gestattet diese, mit dem Verbindungssystem der WBS 70 realisierbare Entwicklung eine ganz wesentliche Aufwertung der Wohnfläche, nutzbar als Freiraum oder als Wintergarten.

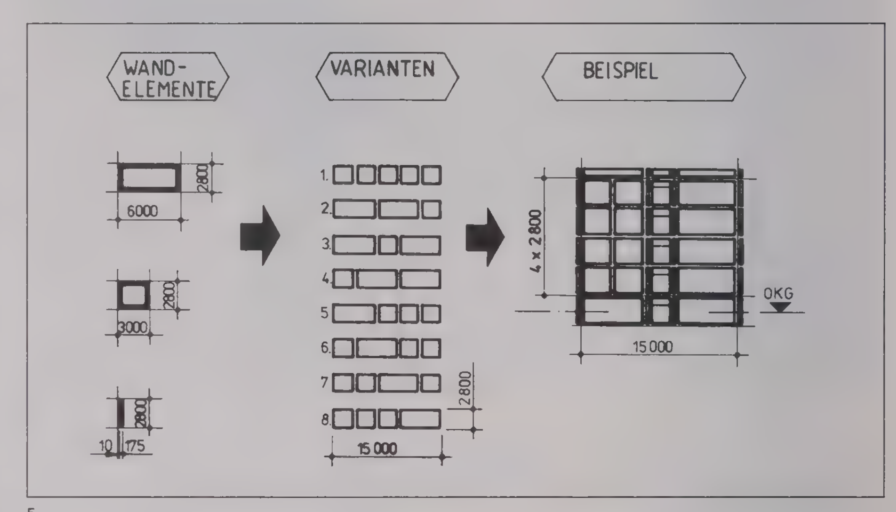
Der Nutzer kann sich gewissermaßen in die eigene Wohnung blicken, kann den Reiz der Spiegelung von Flächen und Räumen, sowie die Bauelemente in ihrer gefügten Anordnung erleben. In vielen Belangen lassen sich dem Charakter des Einfamilienhauses entsprechend individuelle Wünsche verwirklichen.

Als Brüstung und auch zur Freiflächengestaltung sind **trogförmige Betonelemente** montiert, die in dieser Verwendung als Pflanztröge eine zweite Funktion erfüllen. Die Entwicklung der Betontrogelemente in der Elementegeometrie den dreischichtigen Außenwandelementen angepaßt und im Traufbereich montiert, ist als eine Vorleistung für satteldachförmige Dächer anzusehen. Unter Verwendung dieser Entwicklung sind ebenso Mansarddachlösungen realisierbar, wobei



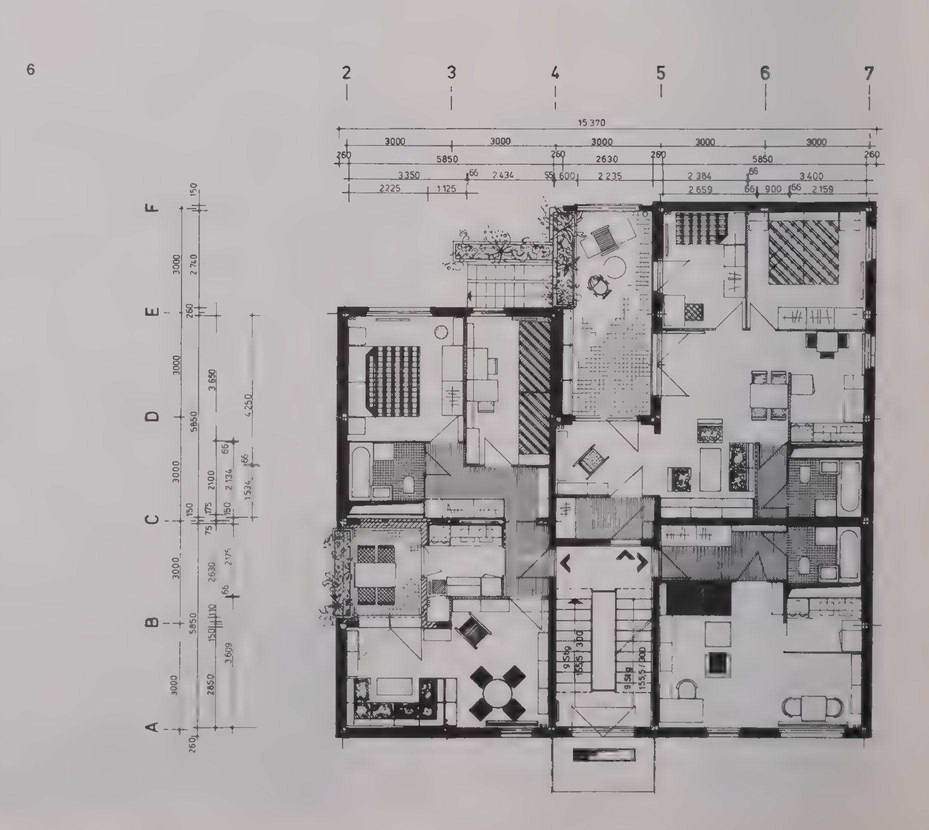
Abmessung	Grundfl. m²	WE
6,0m × 6,0m	36	1,2
6,0m × 9,0m	54	2,2
6,0m × 12,0m	72	3,4
6,0m × 15,0m	90	4,5

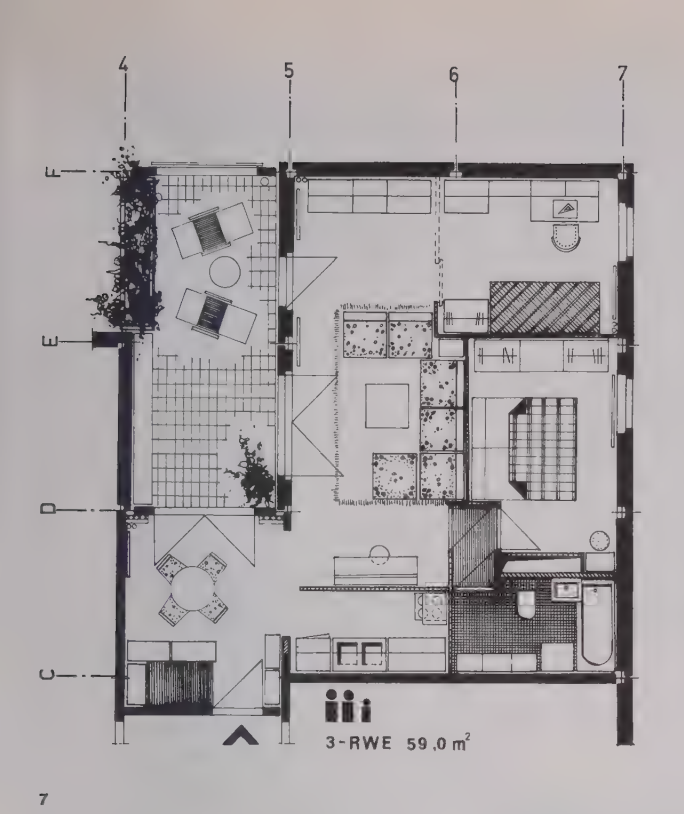
4



5

6





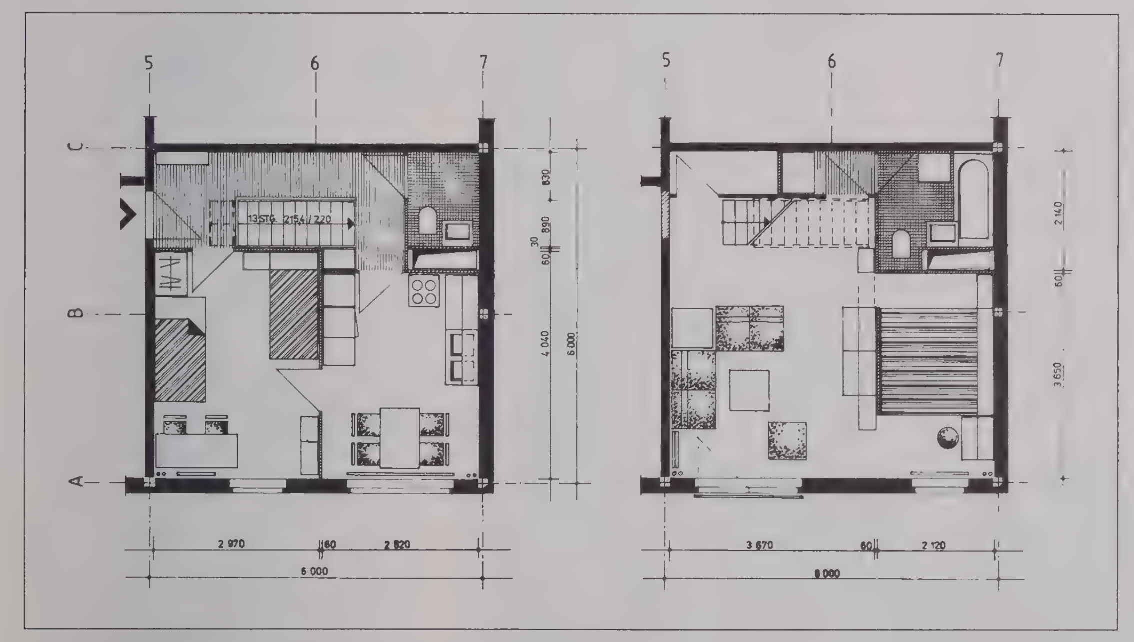
7

4 Das realisierte Beispiel im logischen Zusammenhang
5 Gestaltungsvarianten mit Wandelementen
6 Gebäudegrundriß 1:200
7 Erprobte variable Dreiraumwohnung (59,0 m²) 1:125

5-RWE 91,4 m²

8

8
Fünfraumwohnung (91,4 m²) 1:125 – Grundrißflexibilität bei 15 m Gebäudetiefe



9
Vierraummaisonettewohnung (66,8 m²) 1:125 – Flexibilität bei der Stapelung von Grundrissen 6 m × 6 m

erforderliche Bauleistungen während der Erstellung und Erhaltung eines Gebäudes von diesem Bauelement aus erfolgen können.
Konstruktive Einzelheiten zur Entwicklung von Betoneckelementen zur Loggia und zum Betontrogträger wurden bereits veröffentlicht [1] und [2].
Mit Auswirkung auf die Gebäudegestaltung sind Experimente zur Verbesserung der Wärmedämmung im Außenwandbereich zu registrieren. Unter Verwendung 3fach verglaster Fenster und Loggiatüren ist der Anteil Öffnungsfläche je Außenwandfläche auf 24% reduziert. Weiterhin sind neben dem unterschiedlichen Einsatz von Dämmstoffvarianten in den 3schichtigen Außenwänden des Loggiabereiches Konstruktionsvarianten für kompatible Lösungen nach Bild 10 getestet.

Wohnung

Die **Gebäudetiefe** 15,0 m wurde hinsichtlich wohnhygienischer Anforderungen, hinsichtlich Belichtung, Besonnung, Belüftung und Lärmschutz sowie unter den Gesichtspunkten der **Expandibilität** beim Teilen und Wiedervereinen von Grundrißlösungen, horizontal wie auch vertikal, analog der im Bild 6 dargestellten Variante im Komplex experimentell überprüft. Im Rahmen der nach Bild 7, 8 und 9 ausführungsreif bearbeiteten Grundrisse ist durch den Einbau leichter, im Nutzungszeitraum veränderbarer **Trennwände** in Verbindung mit der entwickelten Elektro-Kanalleisteninstallation eine **Variabilität** gegeben, die einerseits aus der Sicht des Rechtsträgers die bedarfsgerechte Vermietung der Wohnung eindeutig gewährleistet, andererseits aus der Sicht der Nutzer von dem Freizügigkeitsgrad Gebrauch macht, der mit der Deckenspannweite von 6,0 m gegeben ist. Bild 11 beschreibt die Konstruktion der leichten Trennwände, die in der Oberflä-

VARIANTE	WÄRME-SCHUTZ (m²K/W)	MASSE (kN/m²)	WANDAUFBAU	REAL. FLÄCHE (m²)
1 (AUSSEN; 60, 60, 140; 260)	1,47	0,49	BETONWETTERSCHALE DÄMMSTOFF BETONELEMENT	500
2 (150, 60, 10; 220)	1,46	0,39	BETONELEMENT DÄMMSTOFF GIPSKARTON	33
3 (15, 115, 60, 150; 340)	1,61	0,57	PUTZ MAUERWERK DÄMMSTOFF BETONELEMENT	67
4 (15, 115, 60, 12; 202)	1,54	0,23	PUTZ MAUERWERK DÄMMSTOFF GIPSKARTON	33

10

TRENNWANDANSCHLÜSSE

KOPFPUNKT

GEWICHT 20 kg/m²
WANDELEMENT
< 50 kg/m²

DECKENELEMENT
VERKLEBT
DECKENLEISTE
KOPFLEISTE ZUR DECKENUNTERKANTE UND DECKENLEISTE ÖRTLICH ANGEPASST
OBERGURT
EINLEIMER
RÖHRENSPANPLATTE
HARTFASERPLATTE

FUSSPUNKT

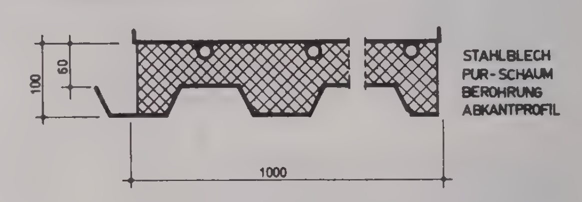
TEXTILE TAPETE
EINLEIMER
UNTERGURT
SCHEUERLEISTE
FUSSLEISTE
FLIESSANHYDRITESTRICH
DECKENELEMENT 140 mm

HORIZONTALE VERBINDUNG

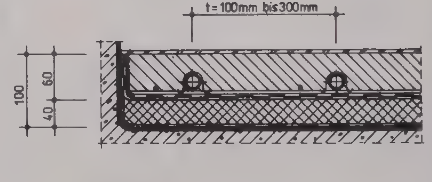
VERSCHRAUBT
FEDER

11

ABSORBERDACHPLATTEN



FUSSBODENHEIZUNG



VARIANTE 1

FUSSBODENBELAG
FLIESSANHYDRITESTRICH
PE-HEIZROHRE 20 x 2,2
STAHLMATTE ⌀ 6 ST-I
1 LG. PAPPE 333
DECKENELEMENT

VARIANTE 2

12

10
Varianten der Außenwandkonstruktion
11
Konstruktionsdetails von leichten Trennwänden

12
Absorberdachplatte und Fußbodenheizung, Details

chengestaltung mit Tapetenentwicklungen der Zulieferindustrie komplettiert wurden. Bild 7 zeigt die realisierte Wohnungsgestaltung einer variabel nutzbaren Dreiraumwohnung. Im obersten Geschoß eingerichtet, gelangt man vom Treppenhaus aus unmittelbar zum Eßplatz und wird von dem Freiraum, der an dem gesamten Wohnbereich angrenzt und auf diese Weise eine Vermittlung zum städtischen Raum übernimmt, erfreut. Die Wohnungseingangstür hat in diesem Falle spezielle schall- und brandschutztechnische Anforderungen zu erfüllen.
Die Küche ist sparsam ausgebildet wie auch die Kleiderablage am Zugang zur Wohnung kaum Fläche beansprucht. Eßplatz, Wohnraum und Kinderzimmer (Jugendzimmer) ergeben eine z-förmige Grundrißanordnung, bei der im Bedarfsfalle auch im Raster bei E/5-6 eine Schiebetrennwand einzubauen wäre.
Schlafzimmer und Bad/WC sind nebeneinanderliegend über einen **Zwischenflur** erreichbar. Der Grundriß erweist sich als sehr zweckmäßig. Schlafraum und Kinderzimmer sind austauschbar, was während eines längeren Zeitraumes demonstriert wurde. Das Bad/WC wurde ohne Sanitärzelle, jedoch unter Verwendung einer vorgefertigten **S R Z**-Bodenplatte und des Rohrbündels der Sanitärinstallation realisiert und gestattet Schlußfolgerungen, die auch die Ausstattung mit handelsüblichen Gegenständen einbeziehen. Im Gegensatz zu der Gestaltungsvariante nach Bild 6 ist diese Dreiraumwohnung im Segment nicht reihbar.
Bild 8 zeigt eine große Wohnung, die ohne nennenswerten Aufwand im Nutzungszeitraum in eine vergleichbare Dreiraumwohnung plus Einraumwohnung verändert werden kann.

Die Maisonnettelösung nach Bild 9 ist hinsichtlich der Einhaltung gesetzlicher Vorgaben und betreffs der Realisierbarkeit eines Deckenelementes mit großer Aussparung für die erforderliche Treppe in der Wohnung ausführungsreif projektiert, wurde jedoch nicht realisiert.

Energieproblematik

Innerhalb der 16 experimentierten Teilthemen sind mit dem Einbau einer Energiedachvariante und einer Fußbodenheizung im Erdgeschoß zwei zukunftsorientierte Untersuchungen zur rationellen Energiegewinnung und zur Niedertemperaturheizung getestet.

In Zusammenarbeit mit dem Institut TGA Leipzig und dem VEB Holz- und Leichtbauelemente wurde erstmals in der DDR im mehrgeschossigen industriellen Wohnungsbau ein **Absorberdach** mit 120 m^2 als Wärmequelle wirkende Fläche eingesetzt. Neben der Beheizung einer Wohnungseinheit werden die 12 Wohnungen über diese Wärmequelle mittels nachgeschalteter Wärmepumpe mit Warmwasser versorgt. Technische Einzelheiten hierzu wurden bereits veröffentlicht [4]. Für die Gebäudegestaltung ist von Interesse, daß Absorberdachflächen mit nahezu beliebigen Neigungen und von der Himmelsrichtung unabhängig einsetzbar sind. Dabei kann der Absorber sowohl in die Dachkonstruktion integriert sein, als auch auf die Dachfläche einzeln oder als Absorberpaket montiert werden. Der Vorteil des Absorberprinzips besteht darin, daß der Umwelt die Wärme unabhängig von der Witterung entzogen wird. Der Nachteil gegenüber dem Kollektorprinzip ist darin zu sehen, daß zur Ausnutzung der geringen Temperaturdifferenz von 2 °C bis 4 °C eine Wärmepumpe und eine Wärmespeicherung anzuordnen sind. Im Versuchszeitraum wurde die Anlage zwar bis -5 °C betrieben, jedoch ist bei Außentemperaturen $\leqq 0$ °C kein energieökonomischer Effekt zu erzielen. Hier kann nur die Annahme gelten, daß an 315 Tagen im Jahr die Temperaturen $\geqq 0$ °C betragen. Gegenüber anderen Wärmequellen, z. B. Abwasser, haftet dem Dachabsorber der Nachteil eines nicht konstanten Temperaturniveaus an.

Das 1. Geschoß ist mit **Fußbodenheizung** ($t_V = 43$ °C und $t_R = 37$ °C) ausgestattet. Zwei Wohnungen werden mit dem Rücklaufwasser der konventionellen Heizung beheizt, eine Wohnung ist an das beschriebene rationelle System angeschlossen. Erprobt wurde das Verhalten des Anhydrit-Heizestrichs mit eingegossenen Heizkreisen aus PE-Rohr auf Flächen nach Bild 12, die im Ausbau mit verklebtem Fußbodenbelag und den variabel einbaubaren Trennwänden ergänzt wurden. Nach vorliegenden Erfahrungen kann das Heizsystem als Vollheizung bis Minus 15 °C angesehen werden. In speziellen Messungen wurde das Temperaturfeld oberhalb des Fußbodens ermittelt.

Schlußbemerkung

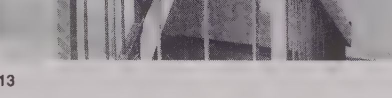
In diesem Beitrag sind vorrangig Sachverhalte kommentiert, die die Auslastung vorhandener Fonds, die Baudurchführung an Kleinststandorten, die Maßnahmen zum Wärmeschutz, die Verbesserung des Baudesigns und natürlich den mit der WBS 70 möglichen nutzerseitigen Spielraum betreffen.

Mit Elementen aus der Produktion verschiedener Plattenwerke und mit Geschoß-, Kelleraußenwänden, Betontrogträgern und Betoneckstielen, die in der Experimentieranlage Dresden hergestellt wurden, konnten betontechnische Parameter, geometrische Qualität, Oberflächenstruktur und Anstriche ermittelt und getestet werden.

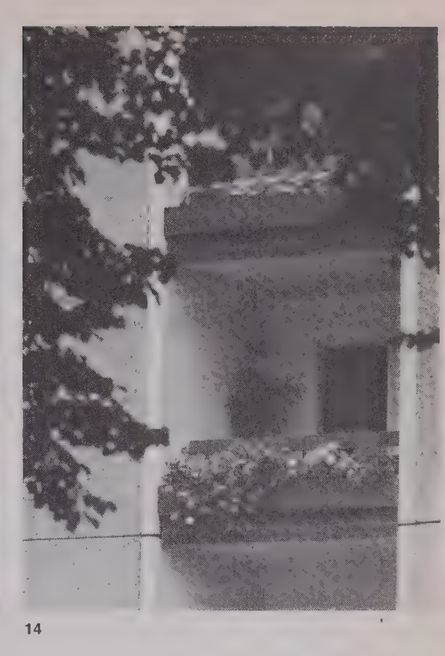
Mit Versuchsreihen wurden Dämmstoffvarianten in 3schichtigen Außenwandelementen als Vorleistung für die Rationalisierungsstufen I bis III bei Belegung der mechanisierten Kippform AMX mit 2 Außenwandelementen der Größe 3,0 m x 2,8 m experimentiert.

Die maximale Auslastung der Produktionsparameter in der Vorfertigung, beim Transport und im Montageprozeß mit dem KB





13



14

13 Treppenhaus

14/15 Loggiagestaltung

15



16



19



17
18



160/2, bei 15,0 m Gebäudetiefe und Laststufe 6,3 Mp, vermittelten im Hinblick auf die Ausnutzung vorhandener Fonds spezielle Aufschlüsse.
Ein reduziertes Elementesortiment soll die hohe Formauslastung, und damit deren zeitgleichen Verschleiß und kurzzeitigere Innovation begünstigen. Freiwerdende Formbodenflächen sollen für spezielle städtebauliche Anforderungen und für architekturprägende Elemente eingesetzt werden.
In der Langzeitkontrolle wird bestätigt, daß bei wechselseitiger vertikaler Anordnung von Küche, Wohnzimmer, Küche und Schlafzimmer zum Bad/WC schallschutztechnische Anforderungen erfüllt werden. Hingegen sind die geforderten Schalldämmwerte mit den eingesetzten leichten Wohnungstrennwänden nicht erbracht. Diesbezügliche Entwicklungsarbeit wird als dringend angesehen.
Die Belichtung der Dreiraumwohnungen im Gebäudeabschnitt mit 15,0 m Gebäudetiefe wurde bei unterschiedlicher Anordnung der Trennwände gemessen und erfüllt die Vorgaben der TGL 10800 zu 78 % bis 96 %.
Der Leser wird dafür Verständnis haben, daß bei den hier beschriebenen Untersuchungen Extremwerte einzubeziehen waren, um objektivierbare Erkenntnisse zu erarbeiten.

16
Dreiraumwohnung im 1. Geschoß. Wohnzimmer mit anschließendem Arbeitsplatz
17
Dreiraumwohnung im 4. Geschoß. Wohnzimmer mit Blick auf die Loggia
18
Dreiraumwohnung im 4. Geschoß. Wohnzimmer mit Blick zum Schlafteil
19
Eßplatz

Literatur

[1] Günther, M.; Schubert, K.: Reduzierung des Elementesortimentes am Funktionsmusterbau WBS 70, Bauzeitung 38 (1984) Heft 2, S. 61-63

[2] ... Innerstädtischer Wohnungsbau in der Plattenbauweise WBS 70, Katalog W 8306 GSX (Juli 1983) Blatt 4, Seite 25

[3] Günther, M. u. Kollektiv: Forschungsbericht zum Funktionsmusterbau WBS 70, 12/1982 u. 6/1983

[4] Günther, M.; Struffmann, E.: Einsatz eines Absorberdaches zur vorrangigen Warmwasserbereitung für ein mehrgeschossiges Wohngebäude, Stadt- und Gebäudetechnik (1984) Heft 5, Seite 75 u. 76

[5] Grabowski, H.; Merz, D.: Wohnungsbau in innerstädtischen Gebieten, Bauzeitung 36 (1982) Heft 6, Seite 290 bis 294

Neu: Postgradualstudium Denkmalpflege

Bewerbungen für das Postgradualstudium Denkmalpflege (1986–1988) sind bis zum 30. 4. 1986 zu richten an: TU Dresden, Direktorat für Studienangelegenheiten, Abt. Studienberatung und -zulassung, 8027 Dresden, Mommsenstraße 13.

Dr.-Ing. Gudrun Stenke
Technische Universität Dresden
Sektion Architektur
Bereich Theorie und Geschichte der Architektur

„Ziel der Denkmalpflege ist es, die Denkmale in der Deutschen Demokratischen Republik zu erhalten und so zu erschließen, daß sie der Entwicklung des sozialistischen Bewußtseins, der ästhetischen und technischen Bildung sowie der ethischen Erziehung dienen. Das erfordert die Erforschung, Interpretation und Popularisierung der Denkmale, ihre Erfassung und ihren Schutz, ihre planmäßige Konservierung und Restaurierung nach wissenschaftlichen Methoden."

Diese im Denkmalpflegegesetz der DDR formulierte Aufgabe ist seit dessen Veröffentlichung im Jahre 1975 Arbeitsgrundlage für unser aller Bemühen um die Denkmalpflege als Teil der umfassenden Aneignung des kulturellen Erbes in unserem Lande. Damit ist ein hoher fachlicher Anspruch an alle im Bereich der Denkmalpflege unmittelbar beruflich bzw. ehrenamtlich in der Gesellschaft für Denkmalpflege beim Kulturbund der DDR tätigen Kader verbunden. Eine spezielle Ausbildung zu theoretischen und praktischen Fragen der Denkmalpflege gibt es an den Hoch- und Fachschulen des Bauwesens nicht. Auf Grund der gewachsenen Bedeutung denkmalpflegerischer Aufgaben zur Durchsetzung des Denkmalpflegegesetzes und im Hinblick auf die Erfüllung des Wohnungsbauprogramms durch verstärktes Bauen in den Kernbereichen unserer Städte soll der gesellschaftliche Bedarf an entsprechenden Fachleuten künftig durch ein **Postgradualstudium Denkmalpflege** gedeckt werden. Ziel des Postgradualstudiums ist es, vor allem Hochschulkader zu Spezialisten auf dem Gebiet der Konservierung und Restaurierung von Denkmalen und ihrer gesellschaftlichen Erschließung auszubilden, die in der Lage sind, als Mitarbeiter in den VEB Denkmalpflege und anderen mit denkmalpflegerischen Arbeiten beauftragten Betrieben, in den Arbeitsstellen des Institutes für Denkmalpflege, in den Büros der Stadtarchitekten, in den Räten der Bezirke, Kreise und Städte denkmalpflegerische Arbeiten wissenschaftlich vorzubereiten, zu planen und deren bauliche Ausführung zu betreuen. Aus den Absolventen des Postgradualstudiums sollen auch die durch das Denkmalpflegegesetz (Durchführungsbestimmung vom 24. 9. 1976) geforderten „Beauftragten für Denkmalpflege" hervorgehen, die in Abstimmung mit den Räten der Bezirke und dem Institut für Denkmalpflege von den Räten der Kreise berufen werden. Möglicherweise ist der Bedarf an Kadern mit speziellen Kenntnissen auf denkmalpflegerischem Gebiet noch höher einzuschätzen, da zunehmend örtlich unterstellte Baubetriebe Baumaßnahmen an Denkmalobjekten realisieren.

Unter der verdienstvollen Leitung von Prof. Dr. sc. techn. Kurt Milde wurde in Zusammenarbeit mit dem Institut für Denkmalpflege Berlin der Studienplan für das Postgradualstudium Denkmalpflege erarbeitet. Seit dem Herbstsemester 1982/83 werden alle zwei Jahre 25 bis 30 Studenten für das Postgradualstudium Denkmalpflege an der Technischen Universität Dresden immatrikuliert.

Das Postgradualstudium dauert zwei Jahre. Wichtigster Bestandteil sind die 8 Studienkurse zu je einer Woche, die an der TU Dresden, Sektion Architektur, Bereich Theorie und Geschichte der Architektur, unter Leitung von Prof. Dr. sc. techn. Kurt Milde absolviert werden und ein Programm, bestehend aus Vorlesungen, Seminaren, Übungen und Exkursionen, beinhalten.

Das Angebot an Lehrveranstaltungen ist bewußt sehr breit gewählt. Es reicht von der Behandlung kulturpolitischer Aspekte der Erbeaneignung und der rechtlichen Grundlagen der Denkmalpflege bis hin zu speziellen Restaurierungsproblemen beispielsweise von Stein und zur Anwendung naturwissenschaftlicher Analysemethoden in der Denkmalpflege. Bei der Auswahl der Themen wurde darauf Wert gelegt, den umfangreichen Erfahrungsschatz möglichst vieler in der praktischen Denkmalpflege tätigen Spezialisten in die Lehrveranstaltungen einfließen zu lassen, aber auch neueste wissenschaftliche Erkenntnisse und internationale denkmalpflegerische Tendenzen vorzustellen. So sind Vertreter der Arbeitsstellen des Instituts für Denkmalpflege und Hochschullehrer gleichermaßen als Lehrende in dem neu eingerichteten Postgradualstudium für Denkmalpflege vertreten.

Im einzelnen enthält der vom Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen bestätigte Studienplan folgende Lehrgebiete:

1. Ausgewählte Probleme des Marxismus – Leninismus zur Erbeaneignung
   - Dialektik und Erkenntnistheorie
   - Kulturtheoretische Fragen der Erbeaneignung
2. Kulturwissenschaftliche und kulturpolitische Grundlagen der Denkmalpflege im Sozialismus
   - Denkmalpflege in der DDR
   - Ästhetische Grundfragen der Erbeaneignung
   - Rechtliche Grundfragen der Erbeaneignung
3. Theoretisch-methodische Grundlagen
   - Ausgewählte Kapitel Architekturtheorie und Baugeschichte
   - Einführung in das Archivstudium
   - Grundkurs Archäologie
   - Geschichte der Denkmalpflege
   - Denkmalanalyse und Dokumentation des Befundes
   - Photogrammetrie
   - Arbeit mit der Denkmalpflege-zielstellung
   - Denkmalkategorien
   - Spezielle Restaurierungsmethoden (Stein, Stuck, Holz...)
   - Anwendung farbchemischer Untersuchungen als Unterstützung denkmalpflegerischer Entscheidungen
   - Ökonomische Aspekte in der Denkmalpflege
   - Denkmale und ihre gesellschaftliche Inanspruchnahme
4. Technisch-konstruktive Grundlagen
   - Ausgewählte Kapitel Baukonstruktionslehre
   - Konstruktive Sicherung
   - Ausgewählte Kapitel Bauklimatik
   - Bautechnologie im Bereich der Denkmalpflege.

Am Ende des Postgradualstudiums ist von den Teilnehmern eine Abschlußarbeit (innerhalb von 4 Wochen) anzufertigen, deren Thema bereits zu Beginn des Studiums mit der jeweils zuständigen Arbeitsstelle des Instituts für Denkmalpflege und dem Bereich Theorie und Geschichte der Architektur, Prof. Dr. sc. techn. Kurt Milde, an der Sektion Architektur der Technischen Universität Dresden vereinbart wird. Diese Abschlußarbeit wird während des Postgradualstudiums in zwei Praktika (insgesamt 3 Wochen) vorbereitet. Während des Praktikums werden die Studenten in den Arbeitsstellen des Instituts für Denkmalpflege betreut.

Im Rahmen der Abschlußarbeit sollen die Teilnehmer am Postgradualstudium in der Auseinandersetzung mit einem Denkmalobjekt – gleich welcher Kategorie und Einstufung – die während des Studiums erworbenen Kenntnisse anwenden, den Erkenntniszuwachs als künftige **Fachingenieure für Denkmalpflege** nachweisen. Baugeschichtliche Untersuchungen, Befundsanalyse und -dokumentation, Schadensanalyse und -dokumentation, Erfassen konstruktiver und bauklimatischer Probleme, Untersuchungen zur gegenwärtigen und künftigen Nutzung des Objektes, Erarbeitung der Denkmalpflegezielstellung, Nutzungsstudie für eine Vorzugsvariante der gesellschaftlichen Erschließung des Denkmals sind schließlich Ergebnisse einer solchen Abschlußarbeit, wobei die zu erwartenden Ergebnisse der Arbeiten je nach Denkmalkategorie und den konkreten Gegebenheiten besonders festzulegen sind.

Die Bewerbung und Zulassung zu dieser neuen Weiterbildungsmaßnahme erfolgt auf der Grundlage der Anordnung über das postgraduale Studium an Hoch- und Fachschulen vom 1. 7. 1973 (GBl. Teil I Nr. 31 vom 11. 7. 1973). Als spezielle Voraussetzungen für die Teilnahme gelten

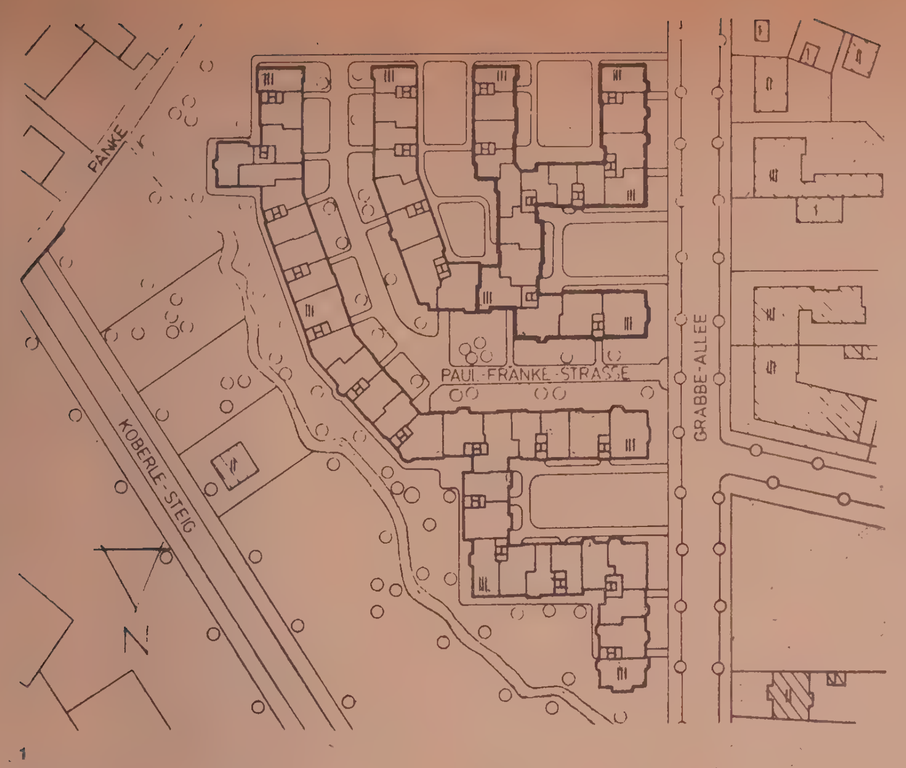
- Hochschul- bzw. in begründeten Fällen Fachschulabschluß in einer der Denkmalpflege gemäßen Studienrichtungen (Städtebau und Architektur, Bauingenieurwesen, Kunstwissenschaft)
- mindestens drei Jahre Praxis im Bereich der Denkmalpflege.

Bei ordnungsgemäßer Erfüllung aller Studienverpflichtungen erhalten die Absolventen das Zeugnis über den **Fachabschluß.** Absolventen mit ingenieurtechnischer Vorbildung auf dem Gebiet des Bauwesens wird als Ergänzung zur Berufsbezeichnung der **Fachingenieur für Denkmalpflege** zuerkannt.

Im September 1984 verteidigten die ersten 27 Absolventen des neu eingerichteten Postgradualstudiums im Kreise der Kursusteilnehmer und vor den Hochschullehrern sowie den Betreuern aus den Arbeitsstellen des Instituts für Denkmalpflege ihre Abschlußarbeiten. Die Verteidigungen wurden ein interessanter Erfahrungsaustausch, und Lernende wie Lehrende gingen mit neuen Anregungen für ihre weitere Arbeit auf denkmalpflegerischem Gebiet auseinander.

Die Ergebnisse einiger Abschlußarbeiten sollen an dieser Stelle in ihren wesentlichen Aussagen auszugsweise vorgestellt werden.





1

Renate Sachse
Rat des Stadtbezirkes Berlin-Pankow, Abteilung Kultur,
Fachgebiet Denkmalpflege, Beauftragter für Denkmalpflege

Denkmalgeschützte Wohnanlage in Berlin-Niederschönhausen von Paul Mebes

Die 1906 erbaute Wohnanlage in Berlin-Niederschönhausen ist Bestandteil der Bezirksdenkmalliste der Hauptstadt der DDR, Berlin. In der Denkmalerklärung sind die unter Schutz zu stellenden Teile der Wohnanlage zusammengefaßt:
die gesamte städtebauliche Anlage, alle Fassaden mit ihrer originalen Gliederung und Oberflächenstruktur, sämtliche Schmuckelemente an der Fassade, Türen, Sprossenteilung der Fenster, Dachformen mit Gauben, die Dacheindeckung und alle noch vorhandenen Außenanlagen aus der Erbauungszeit.

Diese Aufzählung verdeutlicht nicht nur eine Vielzahl von Gesichtspunkten, die bei denkmalpflegerischen Arbeiten zu berücksichtigen sind, sondern erinnert auch an die ganze Problematik der Wahrung denkmalpflegerischer Belange in städtebaulichen Ensembles. Gerade die Erhaltung und Pflege städtebaulicher Denkmale erfordert in besonderem Maße ein sorgfältiges Herangehen. Stets muß der Schutz der städtebaulichen Gesamterscheinung, die durch das Nebeneinander sorgfältig gestalteter Teile entstand, im Vordergrund stehen. Willkürliche Veränderungen der Teile führen jedoch notwendig zur Veränderung der Geschlossenheit des geschützten Ensembles.

Ein weiterer zu bedenkender Gesichtspunkt ist die Tatsache, daß bei geschlossenen Wohnanlagen nicht selten einem Rechtsträger (oder auch mehreren) eine Vielzahl von Nutzern (Mietern) gegenübersteht.

Im Interesse der Wahrung des Denkmalbestandes müßte es zwischen dem Rechtsträger und den Mietern zu einer vertraglichen Beziehung kommen, die die denkmalpflege-

2



3



0
Altes Schloß in Dornburg (Saale)
(Zum Thema „Altes Schloß Dornburg" liegt eine Arbeit von Heinz Döhler, Bezirkswerkstatt für Denkmalpflege, Sitz Rudolstadt, vor.)

1
Strukturschema der Wohnanlage Berlin-Niederschönhausen

2
Paul-Francke-Straße. Blick nach Süden (1913)

3
Paul-Francke-Straße. Blick nach Süden (1984)



4

Paul-Francke-Straße. Blick nach Norden (1913)

5

Paul-Francke-Straße. Blick nach Norden (1984)

rischen Normen für die vielfältigen Aktivitäten der Bewohner regelt.
Die Autorin schlägt vor, diese vertragliche Grundlage in Form einer **Ortssatzung** zu schaffen, die **Bestandteil oder Anhang des Mietvertrages** sein sollte. Darüber hinaus ist es wesentlich, die Bürger durch sorgfältige Aufklärungsarbeit zu einer aufgeschlossenen Haltung zum Denkmal zu führen und ihre Initiativen im Sinne des Denkmalpflegegesetzes und im Interesse des städtebaulichen Denkmals zu lenken.
Verdienstvolles Ergebnis dieser baugeschichtlich orientierten Abschlußarbeit im Postgradualstudium Denkmalpflege ist als Zusammenfassung vielfältiger Untersuchungen zur Entstehungsgeschichte der Wohnanlage Berlin-Niederschönhausen, zu ihrer Einordnung in die städtebaulichen Bestrebungen um die Jahrhundertwende, zur städtebaulichen Situation und äußeren Erscheinung, zum derzeitigen Zustand usw. eine Ortssatzung für die Wohnanlage von Paul Mebes.

Ortssatzung (Entwurf)
für die Wohnanlage
Berlin-Niederschönhausen
Grabbeallee / Paul-Francke-Str.

1. gesetzliche Grundlagen

1.1. Denkmalpflegegesetz vom 19. 6. 1975, veröffentlicht im GBl. T. I, Nr. 26 vom 27. 6. 1975

1.2. 2. Durchführungsbestimmung zum Denkmalpflegegesetz vom 14. 7. 1978, veröffentlicht im GBl. T. I, Nr. 25 vom 25. 8. 1978

1.3. Beschluß Nr. 432/77 des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR vom 21. 9. 1977 zur Aufnahme der Wohnanlage Berlin-Niederschönhausen in die Bezirksdenkmalliste Berlin

2. Beschlußfassung

Auf der Grundlage der gesetzlichen Bestimmungen gemäß Abschn. 1.1. und 1.2. sowie dem unter Abschn. 1.3. benannten Beschluß des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR, wird nachfolgende Ortssatzung für das Denkmalschutzgebiet der „Wohnanlage Berlin-Niederschönhausen, Grabbeallee/Paul-Francke-Str." (territoriale Begrenzung gemäß Abschn. 4) bestätigt.

3. Begründung
für die Schutzgebietserklärung

Die zum Denkmalschutzgebiet gemäß 1.3. erklärte Wohnanlage Berlin-Niederschönhausen, Grabbeallee/Paul-Francke-Str. ist eine der wenigen erhaltenen Wohnanlagen des 1. Dezenniums dieses Jahrhunderts, die eine gegenüber dem Massenwohnungsbau der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts neue, sozial fortschrittliche Baugesinnung des Architekten und des Bauherrn dokumentiert. Baukörperanordnung, Fassadengestaltung, Wohnungsgrundrisse, Wohnungsausstattung, Bauqualität und Freiflächengestaltung weisen Maßstäbe und Qualitätsstandards auf, die für die damalige Zeit neu waren und für unseren sozialistischen Wohnungsbau Anknüpfungspunkte bieten.
Der Architekt Paul Mebes (1872–1938) hat mit dieser Anlage eine Baugesinnung materialisiert, die auch für die sozialistische Gesellschaft erberelevant ist.
Die Pflege und Erhaltung dieser Wohnanlage ist damit Anliegen des sozialistischen Staates und aller gesellschaftlichen Kräfte.

4. Territoriale Begrenzung des Denkmalschutzgebietes

Zum Denkmalschutzgebiet gehören die Wohngebäude mit folgenden postalischen Anschriften:
1110 Berlin
Grabbeallee Nr. 14, 16, 18, 18a, 18b, 20, 20a, 20b sowie Paul-Francke-Str. 1–22
(Straßenbezeichnung nach Stand 1. 7. 1984)

Das Denkmalschutzgebiet wird begrenzt durch:

– den Einfriedungssockel der Anlage zur Grabbeallee (Grenzlinie: Sockelaußenkante zum östlichen Gehweg der Grabbeallee mit Stand 1. 7. 1984)
– die Oberkante Böschung Zingergraben (Stand 1. 7. 1984) bis zur Mündung in die Panke

- die Oberkante Böschung Panke bis zum Schnittpunkt mit der Begrenzungsmauer zum Grundstück Grabbeallee Nr. 12
- die Außenfläche der Begrenzungsmauer am südlichen Teil der Paul-Francke-Str. zum Grundstück Grabbeallee Nr. 12.

5. Gegenstand des denkmalpflegerischen Schutzes

Im Denkmalschutzgebiet nach Abschn. 4 erstreckt sich der Schutz auf folgende Aspekte:

I. Schutz des städtebaulichen Erscheinungsbildes der Gesamtanlage

durch Beibehaltung der Anordnung der einzelnen Baukörper und Wahrung der Proportionen zwischen Baukörpern und Grünflächen.
Abriß, An- und Zusatzbauten, Aufstockungen o. ä. sind grundsätzlich untersagt.

II. Schutz der einzelnen Gebäude

durch Beibehaltung des Erscheinungsbildes der Dächer, Fassaden und öffentlich zugänglichen Innenräume in der ursprünglichen Gestaltung.
Insbesondere erstreckt sich der Schutz auf folgende baulichen Details:

- Dachzone:
  - Dachform (Satteldächer mit unterschiedlicher Dachneigung)
  - Dachaufbauten (alle Gaupen in ihren vielfältigen Formen sowie Zwerchgiebel und Dachtürmchen als architektonische Dominanten)
  - Dachdeckung (rote Ton-Falzziegel)
- Fassaden:
  - Oberflächenstruktur der Fassade (rote Rathenower Handstrichsteine)
  - Gliederungselemente an der Fassade (Lisenen, Risalite, vorspringende Erker-, Balkon- oder Loggienachsen, Gurtgesimse zwischen den Geschossen, Hauptgesimse)
  - Loggien und Balkons
  - Fassadenöffnungen von Fenstern, Haustüren und Durchfahrten
  - Holzeinbauten der Fenster und Haustüren einschließlich der Metallbeschläge
  - Schmuckornamente an der Fassade
  - Medaillonrelief (Keramik) u. Inschrifttafel (Bronze)
- Innenräume:
  - Hausflure und Treppenhäuser: alle Türblätter der Wohnungseingangstüren einschließlich der Metallbeschläge

Zur Erhaltung und Wiederherstellung des ursprünglichen Erscheinungsbildes sind insbesondere folgende Veränderungen unzulässig und, sofern bereits vorgenommen, zu einem geeigneten Zeitpunkt (Instandsetzungsarbeiten, Mieterwechsel o. ä.) rückgängig zu machen:

- Begradigung von Dachflächen durch Entfernen der Gaupen (Wiederherstellungsforderung bezieht sich auf die Dachfläche an der Straßenfront zur Grabbeallee)
- Farbliche Behandlung der hölzernen Loggienverkleidung und bekrönenden Giebelfelder unter Vernachlässigung der ursprünglich aufgemalten geometrischen Elemente wie Rhomben, Rhomboiden und Kreisen
- Verglasung von Loggien und Balkonen
- Anbringung von Gasaußenwandheizungen
- Bemalung von Fassadenteilen, wie Loggien, Balkons und andere Teile mit selbst gewähltem Farbanstrich, Betonung der Fugen des Mauerwerks durch weißen Anstrich, sowie sonstige Bemalung mit figürlichen oder anderen Motiven
- Kabelführung für Fernsehantennen an der Außenhaut des Bauwerkes
- Anbringung von Jalousiekästen auf der Oberfläche des Außenmauerwerks

III. Schutz der Freiflächen

durch Wiederherstellung des ursprünglichen Erscheinungsbildes. Insbesondere sind zur Wiederherstellung und Erhaltung für die einzelnen Teilflächen die nachfolgenden Maßnahmen zu realisieren:

- Wohnhöfe an der Grabbeallee
  Die beiden nach der Grabbeallee geöffneten Wohnhöfe sind als öffentlich zu nutzendes Wohngrün zu erhalten. Sie sind entsprechend der ursprünglichen Gestaltung (Gebrauchsrasen mit Zierstrauch-Gruppen und Heckeneinfassung zu den Wohnwegen) zu rekonstruieren.
- Wohnstraße (Paul-Francke-Str.) (Abb. 2–5)
  - Flächen zwischen den Hauseingängen
    Die ehemals als Vorgärten angelegten 12 m tiefen Flächen zwischen den Hauseingängen sind in der ursprünglichen Fassung (Blumen- und Strauchrabatten mit kniehohen Heckeneinfassungen zur Wohnstraße) wiederherzustellen.
  - Rondelle in der Paul-Francke-Str.
    Die Rondelle sind im Sinne der originalen Konzeption wieder als grüne Inseln zu gestalten.
- Kinderspielplätze
  Die Wiederherstellung von zwei Kinderspielplätzen (ursprüngliche Konzeption: 3 Plätze) ist vorzunehmen. Als Standorte sind die Flächen des derzeitigen Spielplatzes am Zingergraben sowie die Fläche des langgestreckten Innenhofes an der Südseite des Ensembles vorzusehen.
- Müllentleerung und Hausputzmöglichkeiten
  Für die abgerissenen Müllhäuser aus der Erbauungszeit der Wohnanlage ist am gleichen Standort Ersatz zu schaffen. Es sind massive Einhausungen vorzusehen, die sich harmonisch in die Bebauung einfügen.
  Die Teppichklopfanlagen sind wiederherzustellen.
- Uferböschung des Zingergrabens
  Die Schutt- und Müllablagerung an der Böschung des Gewässers ist zu beseitigen, und es sind Maßnahmen einzuleiten, die in Einklang mit dem Wasserschutzgesetz stehen und den ursprünglichen Zustand herbeiführen.
- Baumbestand
  Der während der Erbauungszeit der Siedlung sorgfältig in die Bebauung mit einbezogene Baumbestand (pinus sylvestris) ist stark gelichtet. Es ist eine Nachpflanzung vorzunehmen, die mit dem Stadtbezirksgartenamt hinsichtlich der Baumart und der Baum-Standorte abzustimmen ist.
- Parkplätze für Pkws
  Durch den Rechtsträger sind Maßnahmen einzuleiten, die die Bereitstellung einer zusätzlichen Fläche außerhalb des Siedlungsgebietes gewährleisten. Durch die Fachabteilungen des Stadtbezirkes (Kreisplankommission und Stadtplanung des Stadtbezirksbauamtes) ist die der Siedlung gegenüberliegende, derzeit nicht genutzte Fläche (Grabbeallee Nr. 21/Ecke Homeyerstr. Nr. 1) als Standort für den ruhenden Verkehr für die Anwohner dieser Siedlung bereitzustellen.
- Straßen- und Wegebelag in der Siedlung
  Innerhalb der Siedlung sind alle vorhandenen kleinteiligen, aus Naturstein bestehenden Beläge der Wohnstraßen und -wege zu erhalten. Bei Reparaturen an Fahr- und Gehbahnbelägen ist Beton oder Asphalt nicht zu verwenden.

IV. Schutz der Stadtmöbel

durch Erhalt und Wiederherstellung folgender Einzelteile:

- Beleuchtungskörper
  - innerhalb des gekrümmten Teiles der Paul-Francke-Str. und der Wohnhöfe:
    Die nicht mehr vorhandenen originalen Beleuchtungskörper sind wiederherzustellen. Anhand von Fotos aus der Erbauungszeit ist die Projektierung und Fertigung der freistehenden etwa 3 m hohen Laternen vorzunehmen.
  - innerhalb des geraden Teilstückes der Paul-Francke-Str.:
    Die Beleuchtung hat hier entweder durch geeignete, architektonisch sich einfügende Beleuchtungskörper auf der Mauerkrone der südlichen Begrenzungsmauer zu erfolgen oder mittels der o. g. aufgeständerten Laternen.
- Brunnen als dekorative Plastik
  Der im straßenseitigen Wohnhof stehende Brunnen aus Naturstein ist wieder funktionstüchtig zu machen. Die Einfassung seines Standortes innerhalb der Rasenfläche mit Naturstein ist wiederherzustellen.
- Einfriedung der Wohnanlage
  Die parallel zur öffentlichen Verkehrsstraße verlaufende, vorhandene Einfriedung in Form eines Sockels ist auszubessern. Auf die Wiederherstellung des originalen Zustandes dieser Einfriedung wird verzichtet.
  Die an der südlichen Bebauungsgrenze vorhandene Mauer ist instand zu setzen und mit einer Abdeckung zu versehen.

6

7



Erhard Jahn
VEB Denkmalpflege Magdeburg, Produktionsdirektor
Mitglied des Bezirksvorstandes der Gesellschaft für Denkmalpflege im Kulturbund der DDR
Mitglied der Arbeitsgruppe Technische Denkmale im Zentralvorstand der Gesellschaft für Denkmalpflege

Mühlenkonzeption des Bezirkes Magdeburg

Denkmale der Produktions- und Verkehrsgeschichte vermitteln uns wichtige Erkenntnisse aus der Entwicklung der Technik und der Produktionsverhältnisse. Es gibt verstärkte Bemühungen um die systematische Erfassung und Pflege der technischen Denkmale. Jedoch haben nicht alle Denkmale der Produktionsgeschichte den Rang eines Kupferhammers in Grünthal oder des Schiffshebewerkes in Niederfinow. So ist es dem Autor als ausgesprochen verdienstvoll anzurechnen, sich mit den noch vorhandenen Wind- und Wassermühlen im Bezirk Magdeburg beschäftigt zu haben. Von der Vielzahl ehemals vorhandener Mühlen sind vergleichsweise nur wenige Exemplare erhalten. In wenigen Fällen verdanken diese ihr Fortbestehen einer gewerblichen Nutzung. Oft führt technisches Interesse einzelner Bürger zu Erhaltungsmaßnahmen an den Wind- und Wassermühlen. Viele Mühlen sind ungenutzt und bedürfen dringend baulicher Maßnahmen.
Im Rahmen der Abschlußarbeit wurden 62 im Bezirk Magdeburg noch vorhandene Wind- und Wassermühlen erfaßt und analysiert. Grundlage der Untersuchungen bildeten die Kreisdenkmallisten. Neben bekannten Standorten konnten ergänzend weitere Mühlen ermittelt werden. Alle erfaßten Angaben wurden zusammen mit einem Foto zum Bestand auf einheitlichen Erfassungsbögen vermerkt (Abb. 6). Mit diesem Katalog liegt als Arbeitsgrundlage für denkmalpflegerische Arbeiten an Wind- und Wassermühlen im Bezirk Magdeburg ein Material vor, das Empfehlungen für eine gezielte und systematische Arbeit hinsichtlich der Erfassung, Re-

12	Diesdorf
Kreis :	Salzwedel
Art :	Bockwindmühle
Bauzeit:	2.Hälfte 19.Jh. / 1983
Eigent.:	Rat des Kreises Salzwedel
Bau :	sehr guter Zustand
Technik:	komplett vorhanden
Nutzung:	museal als Teil des Freilandmuseums
Bemerk.:	Mühle wurde von Bülstringen umgesetzt, wohin sie 1931 von Uhrsleben umgesetzt wurde



8

9

staurierung und gegenwärtigen bzw. künftigen Nutzung enthält.
Die Mühlenkonzeption blieb nicht ohne Resonanz im Bezirk Magdeburg. Inzwischen wurde vom Rat des Bezirkes veranlaßt, weitere Denkmalerklärungen für Mühlen zu beantragen. Die in der Konzeption bei einzelnen Objekten vermerkten Empfehlungen werden in den Räten der Kreise besprochen und sollen als Auflage formuliert werden. Es ist beabsichtigt, einige Objekte für die Bezirksdenkmalliste auszuwählen.

6 Wassermühle in Ilsenburg
7 Bockwindmühle in Ottleben
8 Bockwindmühle in Diesdorf
9 Bockwindmühle in Zierau
10 Bockwindmühle in Wolmirstedt

10





11

12

1984

KLOSTER-HÄUSER 1736
APPELATIONS-GERICHT 1840
NEUE WACHE 1822
PALAIS 1714
„BAROCKSAAL" 1750

NACH DENKMALKARTE (1984)
(BÜRO FÜR STADTPLANUNG)

UM 1814

ZUM KLOSTER
ZUM KLOSTER
HERZOGLICHE HÄUSER EHEMALIGE REGENTIEN
PALAIS MIT NEBENGEBÄUDE

NACH A.F. LORENZ (UM 1814)
(UNIVERSITÄTSGEBÄUDE ···· 1919)

UM 1785

AUSFAHRT
KLOSTER-HÄUSER
HERRSCHAFTL. AUSFAHRT
HERR-SCHAFT-LICHE GE-BÄUDE
HERZOGLICHES PALAIS

NACH J.M. TARNOW (1780-90)
(FESTAUSGABE ZUR 700 JAHRFEIER)

UM 1720

FÜRSTL. AKAD. HAUS DR. TARDEL
DR. SPRONGER
„DAS HERZOGL. HAUS MIT ZWEI FLÜGELN"
„DAS ALTE VERFALLENE PAGENHAUS"

NACH A.W. HORST (1703 ?)
(STAATSARCHIV SCHWERIN)

UM 1600

KLOSTERHÄUSER
ZUM KLOSTER
REG ARX. AQUILAE
REG DOMUS NOVA
DOMUS THEOLOGIE
REG. UNICORNIS
REG. VABRIELONIS
PRIVATE HÄUSER

NACH A.F. LORENZ (UM 1600)
(UNIVERSITÄTSGEBÄUDE 1900)

3

Hans-Otto Möller
Büro für Stadtplanung des Rates der Stadt Rostock, Stadtdenkmalpfleger
Mitglied des Bezirksvorstandes und des Kreisvorstandes der Gesellschaft für Denkmalpflege im Kulturbund der DDR

Das Palais in Rostock – seine Geschichte und vorgesehene neue Nutzung

Das frühere Stadtpalais mecklenburgischer Herzöge am heutigen Universitätsplatz in Rostock entstand 1714 unter Verwendung der Erdgeschosse dreier spätmittelalterlicher Giebelhäuser. Die Bauleitung hatte L. Ch. Sturm. Das Ensemble des Palais mit dem sich anschließenden Festsaalanbau von 1750 gilt neben dem Hauptgebäude der Wilhelm-Pieck-Universität zu den markantesten Bauten am Universitätsplatz.
Die umfassende Rekonstruktion des Barocksaales in den Jahren 1966 bis 1968 war eine bedeutende denkmalpflegerische Leistung. Es entstand einer der schönsten Konzert- und Festsäle im Norden unserer Republik (Abb. 14).
Das frühere herzogliche Palais wird zur Zeit als Verwaltungsgebäude durch die Wilhelm-Pieck-Universität genutzt. Gleichzeitig ist es

13



14

15

aber auch einziger Zugang für den Barocksaal. Dadurch ergeben sich bei zahlreichen Räumen funktionelle Überschneidungen und Beeinträchtigungen vielfältiger Art. Fragen der Ordnung und Sicherheit, der Geräuschbelästigung, aber auch das Fehlen repräsentativer Nebenräume zum Barocksaal sind ungelöst.
In Vorbereitung eines Rechtsträgerwechsels wurden in der Abschlußarbeit zum Postgradualstudium Denkmalpflege neben baugeschichtlichen Untersuchungen Vorschläge zu einer funktionellen Neuordnung, für eine der Öffentlichkeit besser zugängliche Nutzung unter Berücksichtigung der vorhandenen wertvollen Innenausstattung unterbreitet. Sodann wurden auch Anregungen für spätere Bauetappen zur Wiederherstellung der historischen Platzfassade gegeben.



11
Rostock, Blücherplatz um 1830. Steindruck von A. Achilles
12
Bauliche Entwicklung des heutigen Universitätsplatzes. Südseite
13
Rostock, Blücherplatz 1844. Steindruck von F. H. Dethleff
14
Rostock, Festsaal. Rekonstruktion 1963 bis 1968
15
Lageplan

1. OBERGESCHOSS

2. OBERGESCHOSS

ERDGESCHOSS

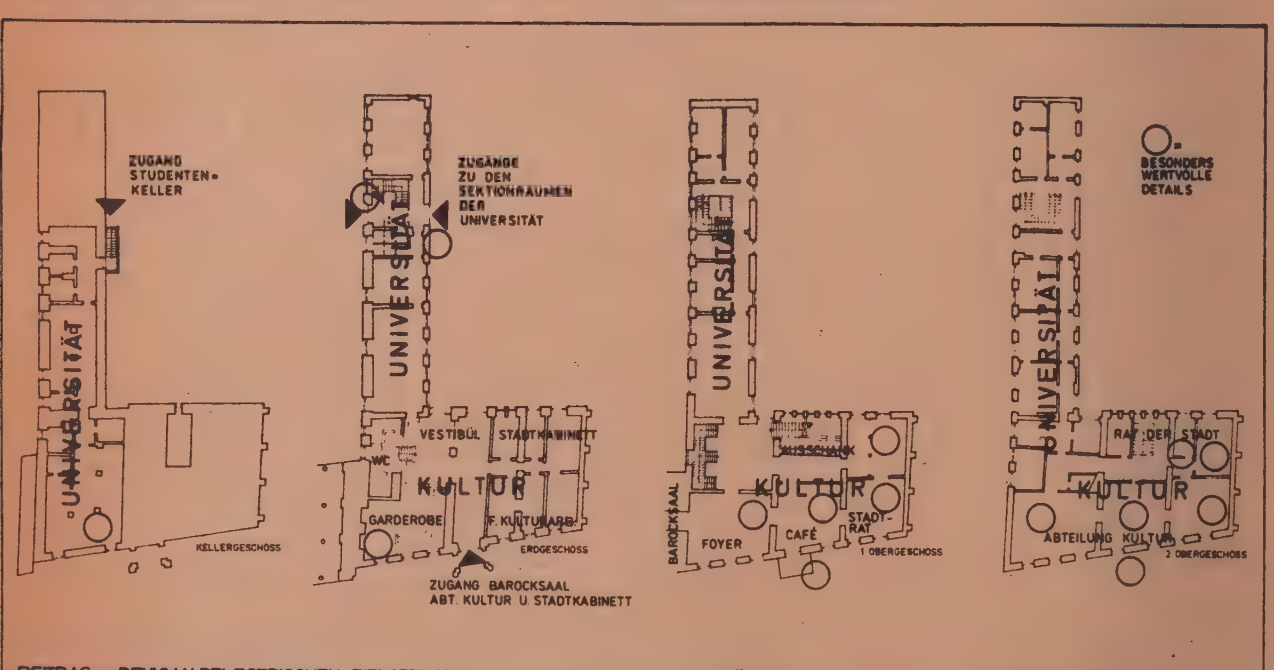
HINWEISE ZUR NUTZUNG

Geschoss	Nr.	UM 1915:	GEGENWÄRTIG:	VORSCHLAG:
ERDGESCHOSS	01	DURCHFAHRT	DURCHGANG	EINGANG MIT WINDFANG
	02	VESTIBÜL	TREPPENHALLE	UNTERES VESTIBÜL
	03	KAVALIER - ZIMMER	LTG BIBL - AUSSENSTELLEN	GARDEROBE
	04	-"-	-"-	GARDEROBE
	05	DIENER - ZIMMER	TOILETTE (D) WPU	TOILETTE (D) FESTSAAL
	06	TREPPE	TOILETTE (H) WPU	TOILETTE (H) FESTSAAL
	07	KEINE ANGABEN	ABT WISSENSCHAFTLICHE INFORMATION	STADTKABINETT FÜR KULTURARBEIT STELLV DIREKTOR
	08	WOHNUNG DES KASTELLAN	-"-	SEKRETARIAT - SCHREIBKRAFT
	09	-"-	-"-	DIREKTOR
	010	-"-	-"-	LITERATUR / DARSTELL KUNST BILDEND KUNST
	011	-"-	POSTSTELLE DER WPU	ÖKONOMIE
	012	KEINE ANGABEN	-"-	TANZMUSIK · DISKO
[illegible]	11	VORPLATZ	VESTIBÜL	OBERES VESTIBÜL
	12	GROSSHERZOGL WOHNZ	FOYER	FOYER
	13	-"-	GARDEROBE	CAFÉ
	14	BAD	AUSSCHANK / REINIGUNGSG	AUSSCHANK / REINIGUNGSGERÄTE
	15	SCHLAFZIMMER I K H DER GROSSHERZOGIN	SEKRETARIAT DES DIREKTOR DER UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK	SEKRETARIAT DES STADTRAT FÜR KULTUR
	16	GROSSHERZOGL WOHNZ	DIREKTOR DER UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK	STADTRAT FÜR KULTUR
2. OBERGESCHOSS	21	FLUR	FLUR	FLUR
	22	WOHNZIMMER S K H GROSSHERZOGS	STUDIENANGELEGENHEITEN	REF GEISTIG-KULTURELLES LEBEN
	23	-"-	STATISTIK	REF KUNSTPOLITIK
	24	-"-	IM- U EXMATRIKULATION	REF ÖKONOMIE UND PLANUNG
	25	SCHLAFZIMMER	ABT LTR STUDENTENBETREUUNG	STELLV ABTEILUNGSLEITER
	26	KEINE ANGABEN	-"-	SCHREIBKRAFT
	27	DIENER - ZIMMER	SOZ WEHRERZIEHUNG	GENEHMIGUNGSWESEN
	28	-"-	PROREKTORAT FÜR ERZIEHUNG U AUSBILDUNG	SEKTION THEOLOGIE DER WPU
	29	VORPLATZ	-"-	-"-
	210	VORPLATZ	-"-	-"-

TECHNISCHE UNIVERSITÄT DRESDEN, SEKTION ARCHITEKTUR
POSTGRADUALES STUDIUM DENKMALPFLEGE I ABSCHLUSSARBEIT
GESCHOSSGRUNDRISSE M 1:100
BESTAND MIT NUTZUNGS-HINWEISEN
3

16 Bestandsgrundrisse mit Hinweisen zur Nutzung

17 Denkmalpflegerische Zielstellung



BEITRAG ZUR DENKMALPFLEGERISCHEN ZIELSTELLUNG, EINER VORGESEHENEN NUTZUNGSVERÄNDERUNG DES EHEM. PALAIS AM UNIVERSITÄTSPLATZ IN ROSTOCK

DAS IM JAHR 1714 AUF MITTELALTERLICHEN UMFASSUNGSWÄNDEN ERRICHTETE PALAISGEBÄUDE IST ALS ARCHITEKTURDENKMAL IN DER LISTE DER DENKMALE VON BESONDERER NATIONALER UND INTERNATIONALER BEDEUTUNG, DER ZENTRALEN DENKMALLISTE, ENTHALTEN UND UNTER DER OBJEKTNUMMER 4.3.21 BESTANDTEIL DER ROSTOCKER DENKMALLISTE VOM 19 APRIL 1984

ZUR BAUGESCHICHTE

- UM 1702 WURDEN MEHRERE „REGENTIEN" DER UNIVERSITÄT VOM MECKLENBURGISCHEN HERRSCHERHAUS ANGEKAUFT
- DAS AUS DREI VERSCHIEDENEN HÄUSERN ENTSTANDENE „NEUSTÄDTER SCHLOSS" WURDE 1714 IM AUFTRAG DES HERZOGS CARL LEOPOLD ZU EINEM EINHEITLICHEN BAUKÖRPER ZUSAMMENGEFASST
- DIE LEITUNG HATTE LEONHARD CHRISTOPH STURM, DER SICH 1711 AUCH AM SCHLOSS VON NEUSTADT-GLEWE GROSSE VERDIENSTE ERWARB
- ZUSAMMEN MIT DEM 1750 ANGEFÜGTEN „BAROCKSAAL" GEHÖRT DAS PALAIS ZU DEN MARKANTESTEN BAUWERKEN AM UNI-PLATZ
- BEI ERHALTUNG HISTORISCHER SUBSTANZ WURDEN WÄHREND DER REKONSTRUKTION DES „BAROCKSAALES" (1963-68) GERINGE FUNKTIONELLE UND KONSTRUKTIVE VERÄNDERUNGEN NOTWENDIG

ZUR BISHERIGEN NUTZUNG

- DAS PALAIS WURDE ALS STADTRESIDENZ MECKLENBURGISCHER HERZÖGE ERRICHTET, EIN ZEICHEN LANDESHERRLICHER GEWALT ÜBER DIE EINST UNABHÄNGIGE HANSESTADT
- IM 1750 ERBAUTEN FESTSAALANBAU, DEM „KOMÖDIENHAUS", GASTIERTE 1751 DIE SCHÖNEMANN'SCHE [illegible]TRUPPE MIT DEM BERÜHMTEN EKHOF
- IN DEN FOLGENDEN ZWEI JAHRHUNDERTEN WURDE DAS PALAIS SELTEN UND DANN NUR VORÜBERGEHEND VON DEN LANDESHERREN BEWOHNT
- ES DIENTE ALS WITWENSITZ, IN FOLGE DES I WELTKRIEGES ALS LAZARETT, DER FLÜGELANBAU WAR [illegible] BIS 1920 SITZ DER SICHER-[illegible]
- FÜR LEHR- UND VERWALTUNGSZWECKE WURDE ES DER UNIVERSITÄT ZUR 500-JAHR-FEIER (1919) - ALS ERSATZ FÜR NICHT AUSGEFÜHRTE NEUBAUTEN - ALS SCHENKUNG ÜBERGEBEN

ZUR GESTALTUNG UND AUSSTATTUNG

- DAS PALAIS IST ÄUSSERLICH EIN SCHLICHTER, DREIGESCHOSSIGER, SYMMETRISCH GEGLIEDERTER BAU MIT EINEM GROSSEN WALMDACH
- VERMUTLICH VOM VORGÄNGERBAU ERHALTEN IST EINE STUCKDECKE IM ERDGESCHOSS MIT SZENEN AUS DER ANTIKEN SAGENWELT, EINER VERHERRLICHUNG BÜRGERLICHER (!) TUGENDEN
- DIE STUCKDECKEN DES 1 OBERGESCHOSSES ENSTAMMEN SICHER EINER NEUAUSSTATTUNG IN DER 2 HÄLFTE DES 18 JAHRHUNDERTS, DIE DES 2 OBERGESCHOSSES SIND WESENTLICH WERTVOLLER, SIE ENSTAMMEN WOHL DER ERBAUUNGSZEIT
- UMFANG UND WERT VERKLEIDETER WANDBESPANNUNGEN, EINZELNER ÖFEN, PARKETTFUSSBODEN UND DERGL MÜSSEN ERMITTELT WERDEN
- ANREGUNGEN FÜR DIE WIEDERHERSTELLUNG DER HISTORISCHEN PLATZFASSADE WERDEN VORGELEGT

ZUR KÜNFTIGEN NUTZUNG

- DIE WERTVOLLE AUSSTATTUNG VERLANGT EINE ENTSPRECHENDE NUTZUNG, DIE WEITMÖGLICHST AUCH DER ÖFFENTLICHKEIT ZUGÄNGIG IST
- GEGENSEITIGE BEEINTRÄCHTIGUNGEN VON BELANGEN DER UNIVERSITÄT UND DEN EINRICHTUNGEN DER KULTUR SIND NUR DURCH EINE KONSEQUENTE FUNKTIONSTRENNUNG AUSZUSCHLIESSEN
- VORAUSSETZUNG DAFÜR IST DIE VERLAGERUNG DER BISHERIGEN FUNKTIONEN UND EINE GÜNSTIGERE NUTZUNG DES FLÜGELANBAUS

TECHNISCHE UNIVERSITÄT DRESDEN
SEKTION ARCHITEKTUR
DENKMALPFLEGERISCHE ZIELSTELLUNG – BEITRAG –
5



18

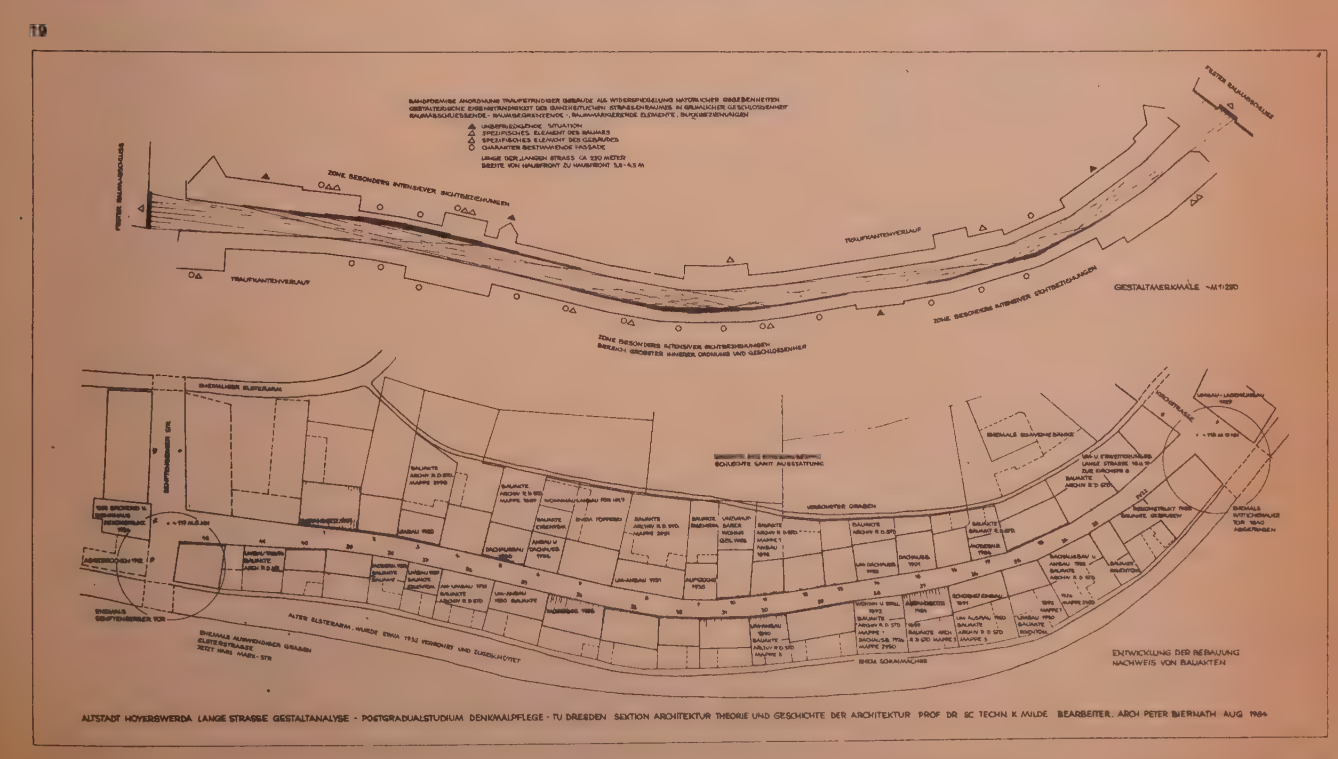
Peter Biernath
VEB HAG Komplexer Wohnungsbau, Gruppenleiter Rekonstruktion
Kreisdenkmalbeauftragter beim Rat des Kreises Hoyerswerda
Leiter der Gesellschaft für Denkmalpflege im Kulturbund der DDR Hoyerswerda

Analyse und Umgestaltungskonzeption für das Denkmalschutzensemble Lange Straße in der Altstadt Hoyerswerda

Die Lange Straße liegt am Rande des Hauptgeschäftsbereiches der Altstadt von Hoyerswerda. Sie bildet die Verbindug zwischen der Senftenberger und der Kirchstraße und reicht vom ehemaligen Wittichenauer bis zum ehemaligen Senftenberger Tor (Abb. 19). In seiner ursprünglichen Erscheinung weitestgehend erhalten ist dieses städtebauliche Ensemble ein- und zweigeschossiger Häuser ein Zeitdokument der Kultur und Lebensweise seiner ehemaligen Bewohner und der Entwicklung der Produktionsweise. Die Bebauung der Langen Straße steht stellvertretend für die in den Klein- und Mittelstädten des Bezirkes Cottbus typischen mittelalterlichen Straßen, die – wenngleich kein städtebauliches Denkmal ersten Ranges – wesentlich sind für die Bewahrung der kulturellen Identität dieser Altstädte.
In Auswertung vielfältiger Untersuchungen der städtebaulichen Qualitäten des Ensembles sowie der gestalterischen Merkmale seiner Teile (Abb. 20, 21, 22) wurde vom Autor schließlich versucht, Zielvorstellungen und Möglichkeiten zur Revitalisierung des Altstadtbereiches von Hoyerswerda, Lange Straße, zu formulieren.
Als beispielgebend ist der Entwurf einer **Baugestaltungsordnung** zu bezeichnen, die eine wichtige Arbeitsgrundlage für alle Baumaßnahmen im Interesse der Geschlossenheit des Ensembles und für die Arbeit mit den Bürgern bildet.

18
Altstadt Hoyerswerda, Lange Straße. Fassadenabwicklung und Erdgeschoßgrundrisse
19
Altstadt Hoyerswerda, Lange Straße. Gestaltanalyse

19



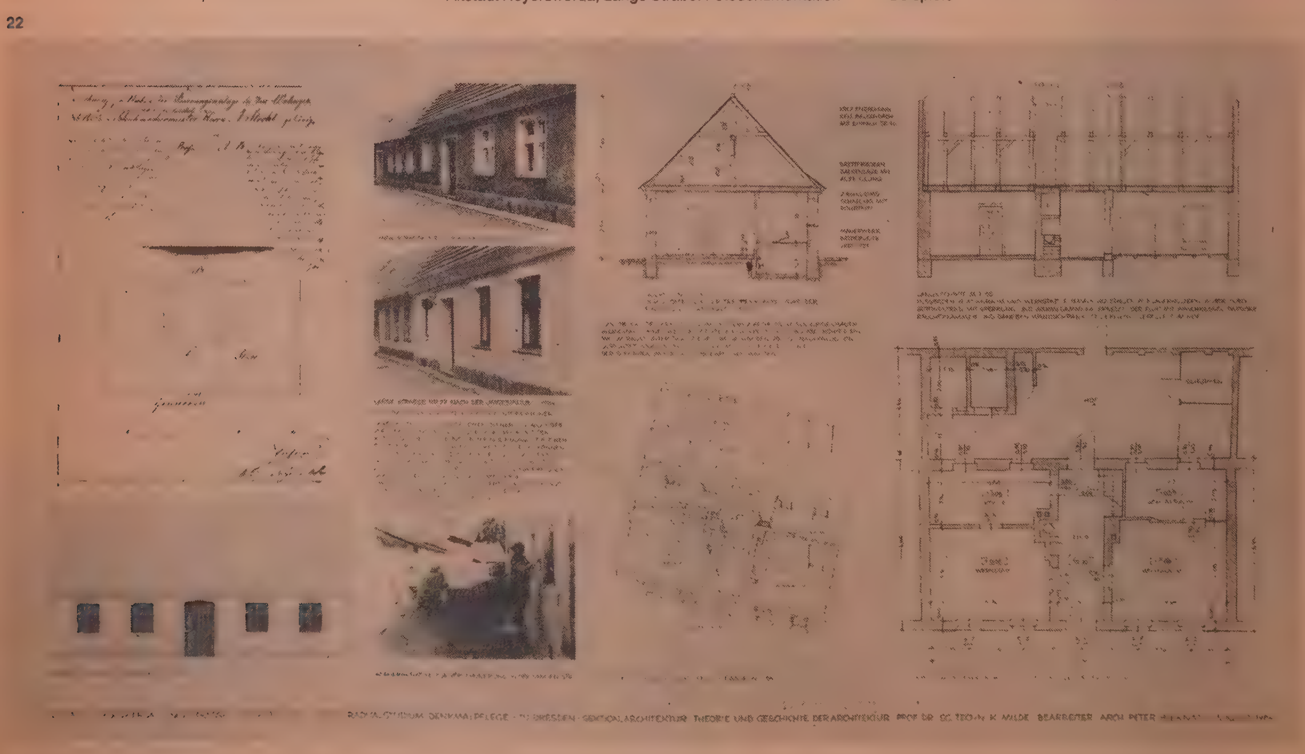


20



21

22



20
Altstadt Hoyerswerda, Lange Straße. Gestaltanalyse
21
Altstadt Hoyerswerda, Lange Straße. Fotodokumentation zum Bestand, 1982 (Ausschnitt)
22
Altstadt Hoyerswerda, Lange Straße 27 und 34. Realisierte Beispiele

Baugestaltungsordnung (Entwurf)

Im Bewußtsein ihrer Verpflichtung zur Erhaltung und Pflege des Charakters schöner, ausgewählter, städtebaulicher Ensembles erläßt die Stadt
gestützt auf:
- die Stadtordnung der Stadt Hoyerswerda
- das Denkmalpflegegesetz vom 19. 6. 1975
- die Verfügung über die städtebauliche Einordnung von Baumaßnahmen, die den Bestand und die Wirkung von Denkmalen beeinflussen vom 18. 5. 1983

die folgende Verordnung:

1. Geltungsbereich

1.1. Zu dem Gebiet gehören alle Grundstücke, die an die Lange Straße angrenzen bzw. den Straßenraum abschließen (Senftenberger Str. 14 und Kirchstr. 7) – Denkmalschutzensemble.

1.2. Die Vorschriften der Verordnung gelten sowohl für baugenehmigungs- und anzeigepflichtige Vorhaben als auch für solche, die einer Baugenehmigung oder Bauanzeige nicht bedürfen.

2. Baugestaltung – Allgemeines

Alle Baumaßnahmen, Arbeiten der Instandhaltung und Veränderung an Gebäuden und Grundstücken, Umbauten, Einbauten, Instandsetzungen, Restaurierungen, Anstriche usw. haben der Bauordnung zu entsprechen. Sie sind im übrigen nach Maßgabe der folgenden Vorschriften so zu gestalten, daß sie sich in das historische Straßenbild harmonisch einfügen.

3. Baukörper, Baumaterialien

3.1. Werden Gebäude verändert oder erneuert, sind sie in Größe und Ordnung möglichst in historischer Originalität wiederherzustellen.
Traufkante und Firstlinienverlauf sind bindend. Die Dachneigungen liegen zwischen 48° bis 54° und sind beizubehalten.

3.2. Dachvorsprünge sind an der Traufe bis max. 30 cm über die Außenwand erlaubt (nur profilierte Massivgesimse, 20 bis 30 cm hoch, keine sichtbaren Sparrenköpfe). Die Gesimse sollen nicht durch vorgehängte Rinnen verbaut werden.

3.3. Sichtbare Bauteile sind mit herkömmlichen oder solchem Material auszuführen, das dem herkömmlichen in Form und Farbe entspricht. Zu starke Kontraste, glänzende Oberflächen und grelle Farbgebungen sind unzulässig.

4. Außenwände

4.1. Die Lochfassaden mit den „stehenden" Öffnungsformaten, im Durchschnitt 1/4 Öffnungsfläche zu 3/4 geschlossener Fassadenfläche, sind zu erhalten bzw. wiederherzustellen.

4.2. Die Außenwandflächen sind mit Kalk- oder Kalk-Zementmörtel (nicht mit Zementmörtel) zu verputzen. Es soll heimischer Glattputz, kein Rauh-, Kratz- oder Spritzputz hergestellt werden (mit der Kelle anwerfen und andrücken, mit kleinem Reibebrett glätten, mit Kalkmilch schlämmen oder mit atmungsaktivem Farbanstrich streichen, z. B. Silikat 80).
Gemusterte oder strukturierte Putzarten, wie Nester-, Nocken-, Wellen- oder Fächerputz u. a. sind unzulässig.

4.3. Die Spritzwassersockel sollen in der Regel nur bis zur Oberkante des Erdgeschoßfußbodens reichen, höchstens jedoch bis 40 cm über Oberkante Straße.
Für die Ausführung gilt im übrigen das unter 3.3. Gesagte.
Die Verkleidung mit Riemchen, Mosaikplatten oder ähnlichem Material sowie Ölfarbanstriche sind unzulässig.
Das gilt auch für Tür- und Fenstereinfassungen.

4.4. Das Traufenpflaster im Straßenrandstreifen ist zu erhalten. Ein Sickerwasserschutz kann durch Verfugen zwischen den Pflastersteinköpfen erfolgen. Betonstreifen sind nicht erlaubt.

4.5. Fassadengliederungen, wie Tür- und Fensterfaschen, ggf. auch Gurtgesimse und Kantenquaderungen oder Lisenen sind wünschenswerte Schmuckelemente. Sie können z. B. aufgeputzt (ca. 1 cm erhaben) vertieft oder durch einfache Nutung hergestellt werden. Sie bieten gleichzeitig Ansatzpunkte für eine harmonische Farbfassung. (siehe auch Pkt. 9)

5. Dacheindeckung

5.1. Die Gebäude in der Straße sind mit gut gebrannten unglasierten Tonbiberschwanzziegeln oder ähnlichem Material einzudecken.

5.2. Für Nebengebäude kann eine andere Dachdeckung zugelassen werden, wenn dadurch das Stadtbild nicht nachteilig beeinflußt wird.

6. Dachaus- und -aufbauten

6.1. Im Straßenraum werden Dachgaupen nicht erlaubt.

6.2. Zur Belichtung und Belüftung des Dachraumes können Dachfenster oder Schleppgaupen auf der dem Straßenraum abgewandten Gebäudeseite erlaubt werden, wenn dadurch der Gesamteindruck nicht nachteilig beeinflußt wird.

6.3. Antennen u. ä. dürfen im Straßenraum nicht sichtbar werden.

6.4. Sichtbare Metallteile z. B. Blecheinfassungen, Kehlen, Dachrinnen, Fallrohre u. ä. sind zu streichen (Fassadenton).

7. Fenster und Fensterläden

7.1. Die Fenster prägen das äußere Erscheinungsbild maßgeblich. In der Straße betragen die Größen durchschnittlich 0,85 bis 0,92 m Breite und 1,12 bis 1,20 m Höhe. Das verbindliche Seitenverhältnis ist 8:10,5.
Die historische Grundform ist das vierflüglige Fenster mit festem Kämpfer und Pfosten, Drehflügeln mit Sprossen, mit Wirbeln und Vorreibern zum Verschließen. Das Fensterbrett zur Ableitung des Schwitzwassers mit Wassernut und Wasserbehälter (im Haus Nr. 1 noch erhalten).
Der Charakter des „Kreuzstockfensters" soll erhalten werden! Vorgeschlagen werden Blendrahmenfenster mit festem Kämpferholz und 4 Drehflügeln mit aufgehendem Mittelstück als Kompromißlösung. Damit kann das Gesamtbild hinlänglich bewahrt werden. Der besondere Reiz der Lüftungsflügel bleibt neben ihrer Zweckmäßigkeit erhalten.
Zweiflüglige Fenster ohne Teilung sind abzulehnen. Einflüglige sprossenlose Fenster sind unzulässig. Die Fenster sind in Holzkonstruktion und maßstäblichen Dicken, die sich harmonisch in das Gesamtbild einfügen, herzustellen. Putzbündige Fenster sind nur als vorgehängte Winterfenster erlaubt. Buntgläser sind in der Regel nicht gestattet.

7.2. Fensterläden kommen als nach außen schlagende Klappläden in Frage. Als volle Holzläden mit Einschubleisten oder Jalousieläden sollen sie den historischen Vorbildern entsprechen.

7.3. Markisen, Jalousetten, Rolläden o. a. sollen nicht außerhalb der Außenfenster angebracht werden. Gleiches gilt für Vergitterungen usw.

8. Türen (Abb. 20)

Straßenseitige Haustüren sollen in Holz ausgeführt werden. Proportionen und Maßstäbe der alten Häuser erfordern die Erhaltung der originalen Haustür mit Profilierungen, Schmuck und Beschlägen. Es muß immer zuerst versucht werden, gute, passende, alte Türen zu erhalten, wieder aufzuarbeiten bzw. dort wo erforderlich, zu ersetzen.
Wenn gewünscht, erlauben Rahmenfüllungstüren durch eine teilweise Verglasung eine zusätzliche Flurbelichtung.
Bei erforderlichen Türneuanfertigungen ist es wichtig, alte Brettbreiten beizubehalten (rund 20 cm) und Kantenprofilierungen auszuarbeiten. Es lassen sich auch geborgene Füllungen oder andere alte Einzelteile wieder mit verwenden. Aufgedoppelte Türen in Fischgrätenmuster oder anderen modernen, in der historischen Straße unpassenden Zierformen sind unerwünscht.

9. Farbanstriche

Anstriche sollen zur Verschönerung des Erscheinungsbildes, zur Verlängerung der Haltbarkeit als natürlicher Bautenschutz eingesetzt werden.
Selbstverständliche Voraussetzung zur Fassadengestaltung ist deren bauseitige Instandsetzung. Dabei sollte störende Bausubstanz beseitigt werden; oder Ergänzungen neuer Architekturteile (Fensterumrandungen, Gesimsteile o. ä.) sollten vorgenommen werden.
In Anlehnung an eine historische Architekturfarbigkeit soll eine Farbkompositionskarte für den gesamten Straßenraum die Leitlinien für die Farbgestaltung geben.

10. Werbung usw.

Entwurf und Anbringung von Hauszeichen, Nummern und Schildern bedürfen der vorherigen Abstimmung mit der Denkmalpflege.
Zur Abstimmung aller beabsichtigten Umgestaltungsmaßnahmen ist in Verantwortung der Besitzer, Eigentümer oder Verfügungsberechtigten über die Abteilung Kultur eine Beratung mit dem Denkmalpfleger zu einem frühest möglichen Zeitpunkt herbeizuführen.
Alle Bauanträge bedürfen einer entsprechenden Stellungnahme und Zustimmung.

11.

Für Ordnungswidrigkeiten gelten die Maßnahmen zur Durchsetzung der Stadtordnung sowie die materielle Verantwortlichkeit.

12.

Die Baugestaltungsordnung tritt mit ihrer Verkündung in Kraft.

Das Programmsystem Städtebauhygiene – ein Beispiel für die Anwendung der Rechentechnik in der städtebaulichen Planung

Dr.-Ing. Jürgen Rostock,
Bauakademie der DDR,
Institut für Städtebau und Architektur

Das Programmsystem Städtebauhygiene ist eine langjährige Entwicklung des Instituts für Städtebau und Architektur der Bauakademie der DDR. Es ist ein offenes, aus einzelnen Bausteinen bestehendes System von Großrechner-Programmen zur schnellen und genauen Bearbeitung der städtebauhygienischen Probleme bei Bebauungsplanungen. Die Entwicklung resultiert aus:
- der Herausbildung des Fachgebiets Städtebauhygiene [1, 3, 4, 16]
- der Tendenz, die Rechentechnik in der technischen Vorbereitung im Bauwesen anzuwenden
- dem steigenden Arbeitsaufwand in der städtebaulichen Planung, insbesondere bei städtebauhygienischen Nachweisen und Untersuchungen.

1. Aufbau und Arbeitsweise

Das Programmsystem Städtebauhygiene ist ein System von Bausteinen („Programmkomplexen") und leistet:
- interne Abbildung einer städtebaulichen Planung (im folgenden „Plan") in einem Rechenautomaten
- Auswahl von Punkten (im folgenden „Nachweisorte") nach vorgegebenen Rasterschritten auf Freiflächen und Fassadenflächen des Plans
- Berechnung von Zustandswerten (Schallpegel, Besonnungsdauer) an den Nachweisorten
- grafische und tabellarische Ausgabe der Zustandswerte zu einem Plan.

Bisher wurden die Programmkomplexe
- PEGEL zur Berechnung von Lärmpegeln an beliebigen Nachweisorten
- SONNE zur Berechnung der Besonnungsdauer an beliebigen Nachweisorten

realisiert.
Modifikationen wie
- PEGEL 2 zur überschlägigen Berechnung von Lärmkarten für die Generalbebauungsplanung
- PEGEL K zur Lärmpegelberechnung mit Kleinrechner K 1002/K 1003

gelten als Sonderlösungen und werden hier nicht behandelt.
Der Bearbeitungsprozeß im Programmsystem Städtebauhygiene umfaßt im wesentlichen die Phasen
- Datenerfassung und Eingabe
- Ermittlung von Nachweisorten
- Berechnung
- Ausgabe und Auswertung.

Datenerfassung, Eingabe und Ermittlung von Nachweisorten sind im Programmsystem einheitlich; Berechnung, Ausgabe und Auswertung sind in den Programmkomplexen spezifisch. Den Datenfluß im Programmsystem zeigt Bild 1. Die Technologie der Anwendung und die erforderlichen Arbeitsschritte in Planungsbüros und Rechenzentren sind ausführlich dokumentiert [6, 8, 9]; hier sollen nur die wesentlichsten Fakten genannt werden.

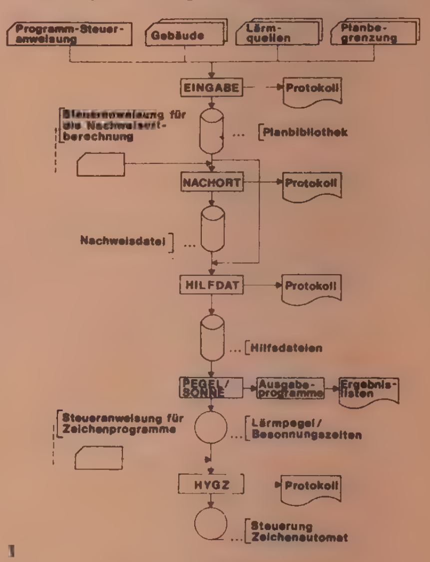
Eingabe

Ein Bebauungsplan wird in ein Koordinatensystem gebracht; folgende Informationen sind zu erfassen und als Eingabedaten zu verwenden (nicht obligatorisch, wahlfrei anzugebende Informationen werden in Klammern gesetzt):
- **Name des Planes**
- (Gebietsklassifikation)
- **Planbegrenzung**
- (Planorientierung)
- (geographische Breite)
- (Anzahl der Wohnungen)
- (Anzahl der Einwohner)
- (Größe des Gebiets/ha)
- Daten zu den Hindernissen (Gebäuden), dazu gehören:
  - **Hindernisnummer**
  - **Koordinaten**
  - **Höhe**
  - **Tiefe**
  - (Höhe über NN)
  - (Geschoßanzahl)
  - (Traufhöhe)
  - (Gebäudefunktion)
  - (Gebäudeseitenunterfunktion)
  - (Kennzeichnung des Zusammenstoßens von Hindernissen)
- Angaben zu den Lärmquellen, dazu gehören
  - **Lärmquellennummer**
  - **Koordinaten**
  - **Art-Code (nach Tabelle 1)**
  - **Tag- und Nachtkapazität.**

Die zum Plan erfaßten Informationen werden vom Programm EINGABE verarbeitet. Das Programm unterzieht die Eingabedaten formalen Prüfungen, wandelt sie in eine günstige rechnerinterne Form um und speichert sie in der Planbibliothek.

Ermittlung von Nachweisorten

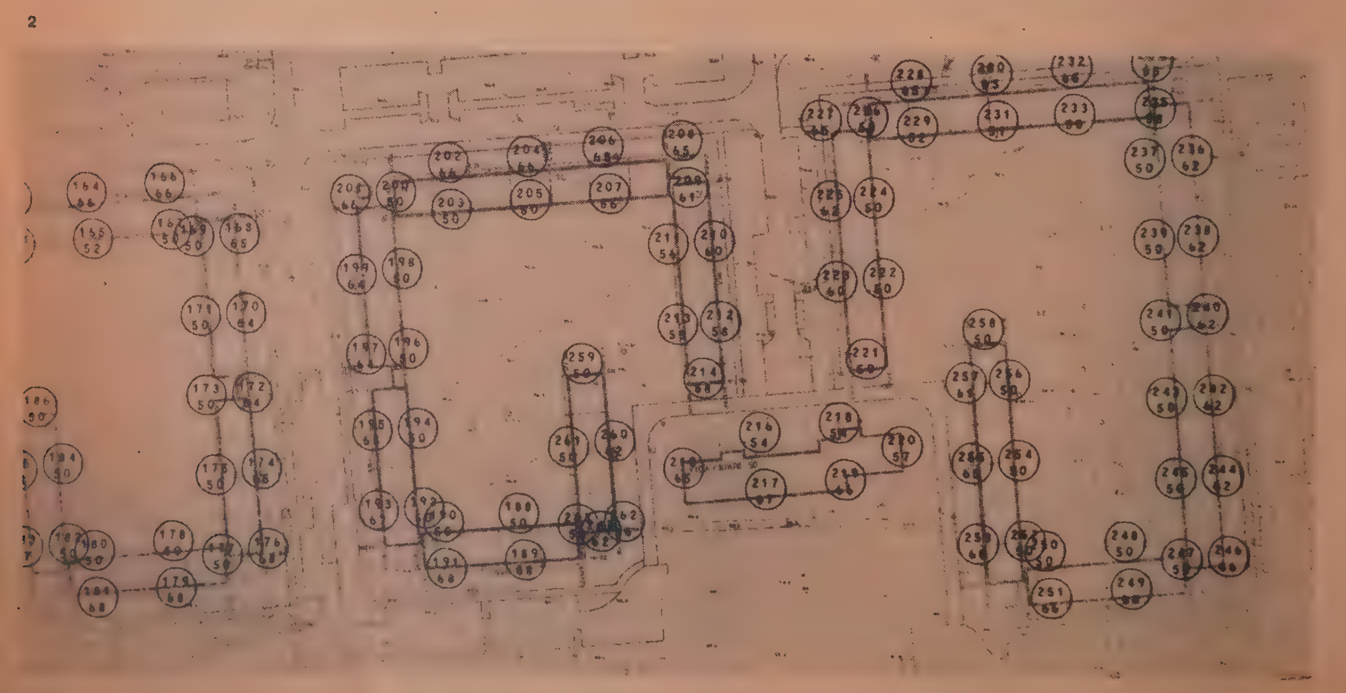
Bei manuellen Nachweisen ist es üblich, als kritisch empfundene Nachweisorte zu betrachten. Das Programmsystem erlaubt es, durch explizite Vorgabe von Nachweisorten

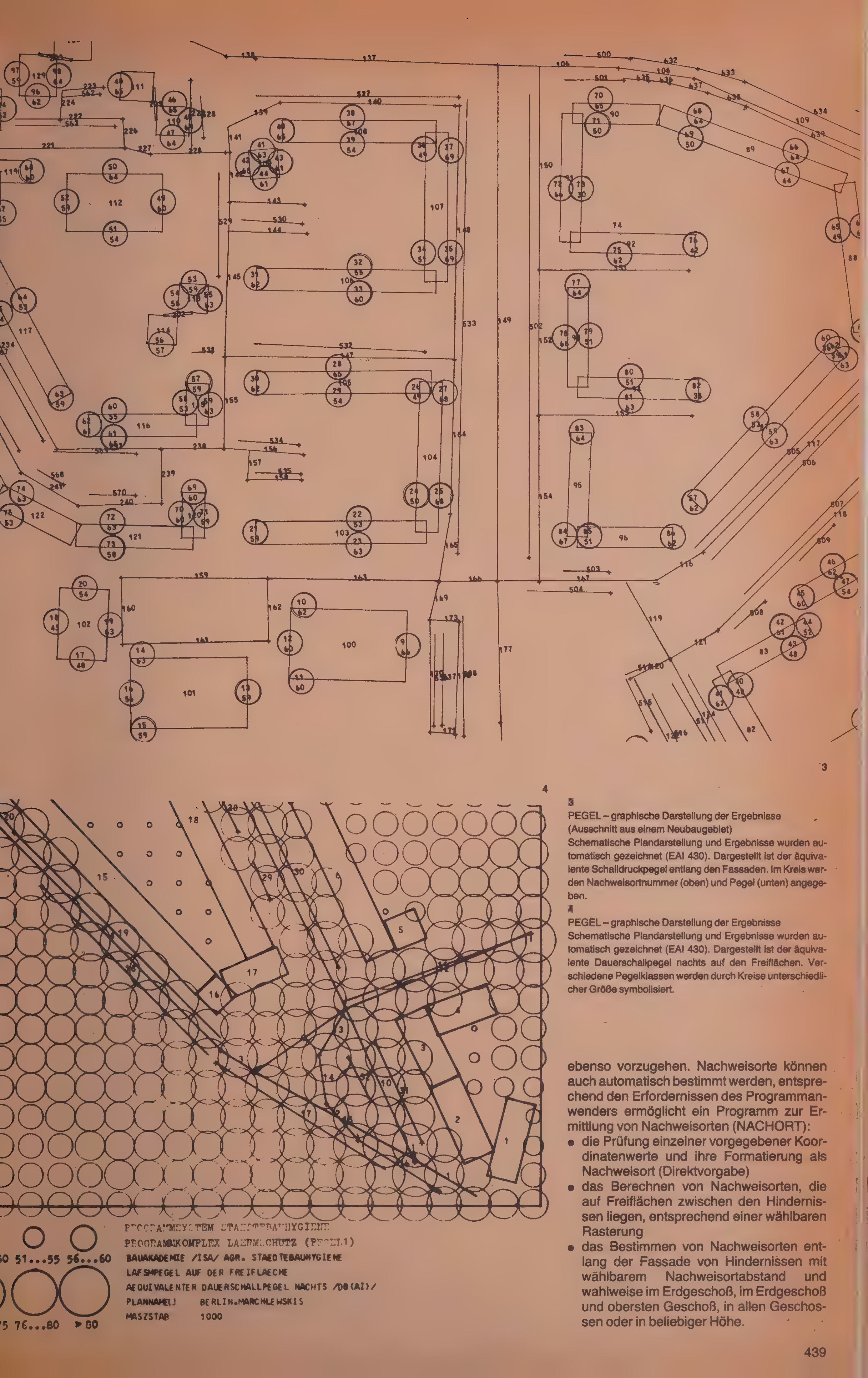


1
Programmsystem Städtebauhygiene – Programmablaufplan

2
PEGEL – graphische Darstellung der Ergebnisse (Ausschnitt)
Die Ergebnisse wurden auf eine Mutterpause automatisch gezeichnet (Zeichenautomat EAI 430). Dargestellt ist der äquivalente Dauerschallpegel am Tag entlang den Fassaden. Im Kreis werden Nachweisortnummer (oben) und Pegel (unten) angegeben.

2





3
PEGEL – graphische Darstellung der Ergebnisse (Ausschnitt aus einem Neubaugebiet)
Schematische Plandarstellung und Ergebnisse wurden automatisch gezeichnet (EAI 430). Dargestellt ist der äquivalente Schalldruckpegel entlang den Fassaden. Im Kreis werden Nachweisortnummer (oben) und Pegel (unten) angegeben.

4
PEGEL – graphische Darstellung der Ergebnisse
Schematische Plandarstellung und Ergebnisse wurden automatisch gezeichnet (EAI 430). Dargestellt ist der äquivalente Dauerschallpegel nachts auf den Freiflächen. Verschiedene Pegelklassen werden durch Kreise unterschiedlicher Größe symbolisiert.

ebenso vorzugehen. Nachweisorte können auch automatisch bestimmt werden, entsprechend den Erfordernissen des Programmanwenders ermöglicht ein Programm zur Ermittlung von Nachweisorten (NACHORT):

- die Prüfung einzelner vorgegebener Koordinatenwerte und ihre Formatierung als Nachweisort (Direktvorgabe)
- das Berechnen von Nachweisorten, die auf Freiflächen zwischen den Hindernissen liegen, entsprechend einer wählbaren Rasterung
- das Bestimmen von Nachweisorten entlang der Fassade von Hindernissen mit wählbarem Nachweisortabstand und wahlweise im Erdgeschoß, im Erdgeschoß und obersten Geschoß, in allen Geschossen oder in beliebiger Höhe.

Pegelberechnung

Die Pegelberechnung mit PEGEL folgt mit ihren Algorithmen weitgehend TGL 10687/06 [10], enthält darüber hinaus eine Reihe Ergänzungen und Präzisierungen, die im Rahmen der Programmentwicklung für das Programmsystem Städtebauhygiene erarbeitet wurden und die zum großen Teil im Entwurf der Neufassung von TGL berücksichtigt wurden [5, 11]. Deshalb übertrifft die Berechnung mit PEGEL die manuellen Methoden in ihrer Genauigkeit.

Zur Pegelberechnung dient das Programm PBER 1A. Es enthält einen je Nachweisort zu durchlaufenden Zyklus und benutzt die Daten zum Plan aus der Planbibliothek. Je Nachweisort entsteht ein Pegelsatz, der folgende Informationen enthält:

- Informationen zum Nachweisort (u. a. Nachweisort-Nr., Koordinaten des Nachweisortes)
- Informationen zu den errechneten Pegeln (u. a. den äquivalenten Dauerschallpegel tagsüber und nachts sowie den maximalen Schalldruckpegel am Nachweisort).

Berechnung der Besonnungsdauer

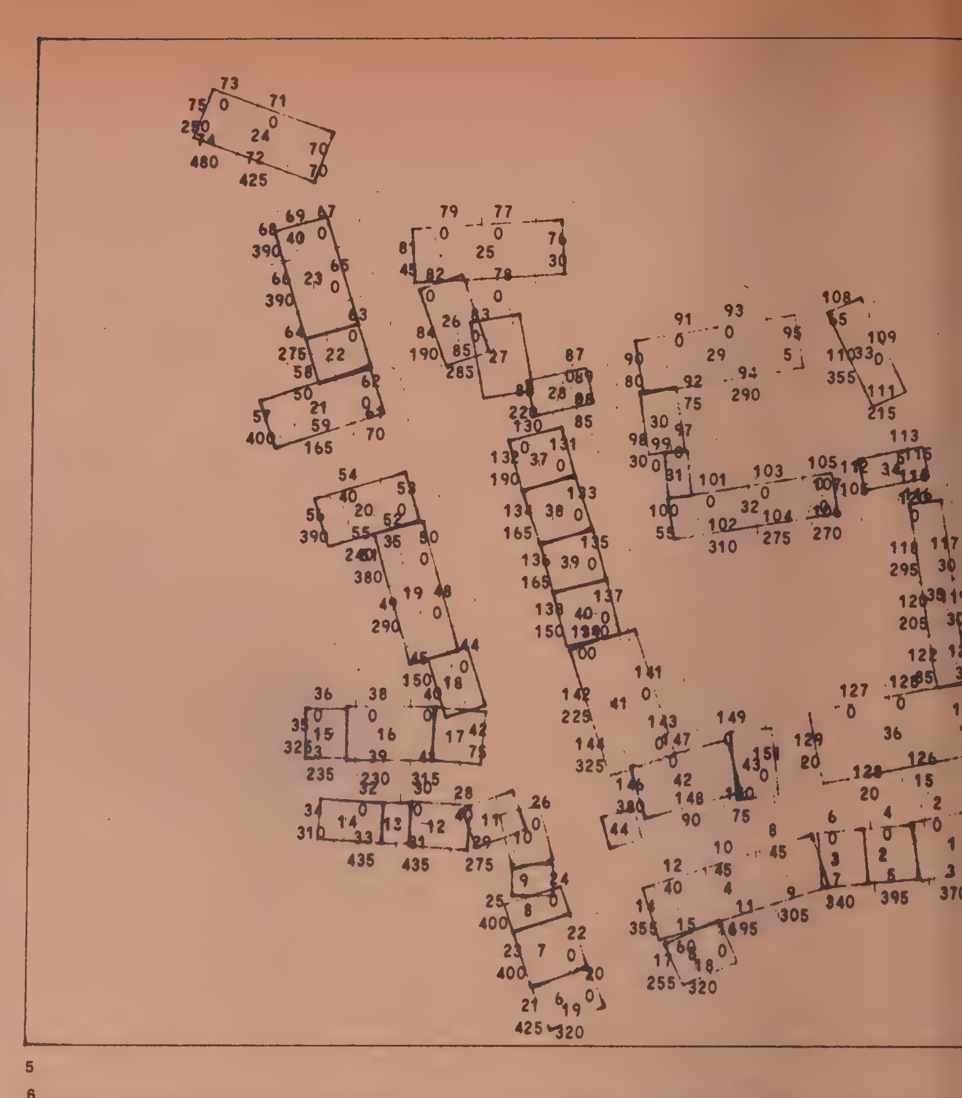
Die Berechnung der Besonnungsdauer mit SONNE folgt der in [4] angegebenen Verfahrensweise, die Algorithmen werden in [8] angeführt. Die Genauigkeit entspricht der grafischer Methoden. SONNE berechnet – entsprechend den hygienischen Forderungen der DDR – die theoretisch mögliche Besonnungsdauer am 21. Februar für Nachweisorte an der Fassade und am 21. März für Nachweisorte auf der Freifläche.

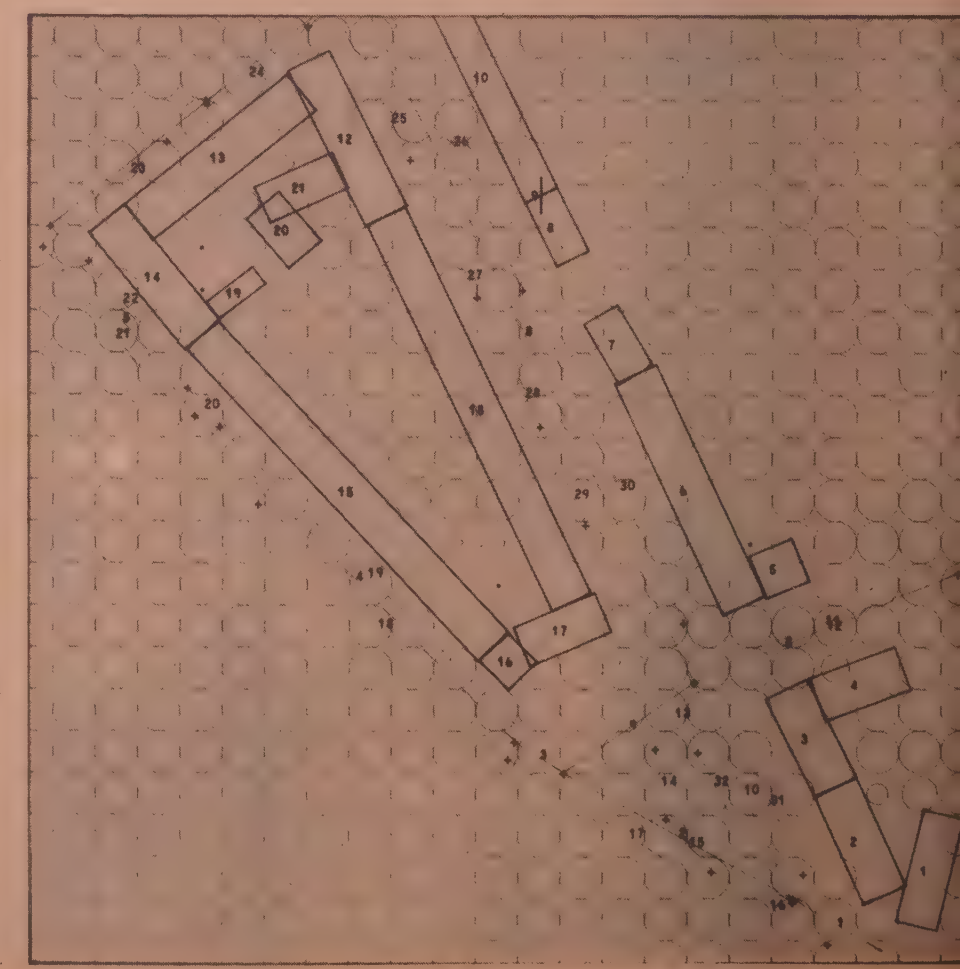
Der Ergebnissatz enthält:

- Informationen zum Nachweisort (Nachweisortnummer und -koordinaten)
- die Besonnungsdauer in Minuten
- die Angaben, ob um 9.00 Uhr und um 15.00 Uhr der Nachweisort besonnt ist
- das maximale Besonnungsintervall am Vormittag und am Nachmittag.

Tabellarische und grafische Ausgabe

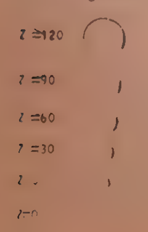
Nach Abschluß der Berechnungen werden die Ergebnisse und daraus abgeleitete Größen in geeigneten Tabellen oder grafisch ausgegeben. Bei der grafischen Ausgabe wird entweder auf einem Plangrund gezeichnet, oder Plangrund und Ergebnisse werden in einem Arbeitsgang automatisch gezeichnet. Man kann zwischen zwei Varianten der grafischen Darstellung wählen. Die tabellarische Ausgabe für PEGEL umfaßt bis zu sieben Ausgabetabellen, (Tabelle 2 bis 4). Die





5
SONNE – graphische Darstellung der Ergebnisse
Schematische Plandarstellung und Ergebnisse wurden automatisch gezeichnet (EAI 430). Dargestellt ist die Besonnungszeit in Minuten auf den Fassaden am 21. Februar. Im Kreis werden Nachweisortnummer (oben) und Besonnungszeit in Minuten (unten) angegeben.

6
SONNE – graphische Darstellung der Ergebnisse
Schematische Plandarstellung und Ergebnisse wurden automatisch gezeichnet (EAI 430). Dargestellt ist die Besonnungszeit auf den Freiflächen am 21. März. Die Klassen der Besonnungszeit werden durch Kreise unterschiedlicher Größe symbolisiert.
Besonnungszeiten Z in Minuten:



lle 1: Lärmquellen

rogrammsystem Städtebauhygiene - PEGEL
abelle der Lärmquellen - Bezugspegel /dB(A)/ und Frequenz f /s^{-1}/

Bauakademie DDR - ISA
AGr. Städtebauhygiene

Art-Code	Beschreibung der Lärmquelle		$L_{OT}^{(LE)}$	$L_{ON}^{(LE)}$	$L_{OM}^{(LE)}$	f	Kapazität
Linienquellen							
O Fließender Kfz-Verkehr							
1	Befahrbarer Weg bzw. Anliegerstraße mit v bis 30 km/h ohne regelmäßigen täglichen Nutzfahrzeugverkehr		31,5	30,0	71,0	400	
2	Anliegerstraße mit v bis 30 km/h mit regelmäßigem täglichen Nutzfahrzeugverkehr oder Anliegerstraße mit v über 30 km/h ohne regelmäßigen täglichen Nutzfahrzeugverkehr oder Sammelstraße ohne regelmäßigen täglichen Nutzfahrzeugverkehr und ohne Busverkehr	Bitumen, Neigung bis 3 %	31,5	30,0	76,0	400	
3	wie 2	Beton und/oder Neigung 4 bis 6 %	34,5	33,0	76,0	400	
4	wie 2	Schlackensteine und/oder Neigung über 6 %	37,5	36,0	76,0	400	
5	wie 2	Kopfstein- oder Kleinpflaster	40,5	39,0	76,0	400	
6	Sammelstraße mit regelmäßigem täglichem Nutzfahrzeugverkehr	Bitumen, Neigung bis 3 %	31,5	30,0	81,0	400	$K = K_T = K_N$
7	Sammelstraße mit regelmäßigem täglichem Nutzfahrzeugverkehr	Beton und/oder Neigung 4 bis 6 %	34,5	33,0	81,0	400	= Spitzenstundenbelegung/Pkw-LE/h/
8	Sammelstraße mit regelmäßigem täglichem Nutzfahrzeugverkehr	Schlackensteine und/oder Neigung über 6 % und/oder Unebenheiten der Gleise	37,5	36,0	81,0	400	
9	Sammelstraße mit regelmäßigem täglichem Nutzfahrzeugverkehr	Kopfstein- oder Kleinpflaster	40,5	39,0	81,0	400	
10	Hauptnetzstraße	Bitumen, Neigung bis 3 %	31,5	30,0	86,0	400	
11	Hauptnetzstraße	Beton und/oder Neigung 4 bis 6 % und/oder v über 70 km/h und/oder Diskontinuitäten im Verkehr durch - Kreuzungsbereich (bis 100 m vom Kreuzungsmittelpunkt bei mindestens 300 Pkw-LE/h auf jeder der sich kreuzenden Straßen) - Bahn- oder Fußgängerübergänge (bis 50 m vom Übergang)	34,5	33,0	86,0	400	
12	Hauptnetzstraße	Schlackensteine und/oder Neigung über 6 % und/oder Unebenheiten der Gleise	37,5	36,0	86,0	400	
13	Hauptnetzstraße	Kopfstein- oder Kleinpflaster	40,5	39,0	86,0	400	
O Schienenverkehr - Straßenbahn							
20	Straßenbahn	v bis 30 km/h Großverbund- oder Kleinplatte	50,0	50,0	81,0	200	
21	Straßenbahn	v 30 bis 50 km/h Großverbund- oder Kleinplatte bzw. Schnellstraßenbahn mit Lärmemission entsprechend Triebwagen KT 4D, bis 60 km/h	55,0	55,0	86,0	200	
22	Straßenbahn	v über 50 km/h Großverbund- oder Kleinplatte	60,0	60,0	89,0	200	
23	Straßenbahn	v bis 30 km/h Schwellengleis und Schotterbettung	45,0	45,0	76,0	200	
24	Straßenbahn	v 30 bis 50 km/h Schwellengleis und Schotterbettung bzw. Schnellstrassenbahn mit Lärmemission entsprechend Triebwagen KT 4D, bis 60 km/h	50,0	50,0	81,0	200	
25	Straßenbahn	v über 50 km/h Schwellengleis und Schotterbettung	55,0	55,0	84,0	200	
O Schienenverkehr - Fernbahn, S-Bahn							
30	Fernbahn	allgemein, ohne Kenntnis spezieller Parameter, Hauptstrecke Gleis-unverschweißt	55,0	55,0	96,0	100	K_T = Zugfolge tags
31	Fernbahn	Hauptstrecke Gleis verschweißt Dieseltraktion	55,0	55,0	93,0	100	K_N = Zugfolge nachts
32	Fernbahn	Hauptstrecke Gleis verschweißt E-Traktion	55,0	55,0	91,0	100	
33	Fernbahn	Nebenstrecke S-V-Bahn Dieseltraktion	55,0	55,0	91,0	100	
34	Fernbahn	Nebenstrecke S-V-Bahn E-Traktion	55,0	55,0	86,0	100	
35	wie 30	vorwiegend Güterverkehr und/oder Bahnhofsbereich (bis 400 m vom Stationsmittelpunkt)	58,0	58,0	96,0	100	
36	wie 31	vorwiegend Güterverkehr und/oder Bahnhofsbereich	58,0	58,0	93,0	100	
37	wie 32	vorwiegend Güterverkehr und/oder Bahnhofsbereich	58,0	58,0	91,0	100	
38	wie 33	vorwiegend Güterverkehr und/oder Bahnhofsbereich	58,0	58,0	91,0	100	
39	wie 34	vorwiegend Güterverkehr und/oder Bahnhofsbereich	58,0	58,0	86,0	100	
40	Berliner S-Bahn	Stadtstrecken Gleis verschweißt	61,0	61,0	91,0	100	
41	Berliner S-Bahn	Gleis unverschweißt	61,0	61,0	96,0	100	
42	wie 40	Stationsbereich (bis 400 m vom Stationsmittelpunkt)	64,0	64,0	91,0	100	
43	wie 41	Stationsbereich	64,0	64,0	96,0	100	
O Ruhender Kfz-Verkehr							
50	Parkstreifen Wohngebiet c = 0,4	Senkrecht- und Schrägaufstellung	53,0	53,0	73,0	400	
51	Parkstreifen Wohngebiet c = 0,4	Parallelaufstellung	53,0	53,0	76,0	400	$K = K_T = K_N$
52	Parkstreifen	c beliebig Senkrecht- und Schrägaufstellung	57+10lgc	57+10lgc	73,0	400	= Anzahl Parkzeilen
53	Parkstreifen	c beliebig Parallelaufstellung	57+10lgc	57+10lgc	76,0	400	
Punktquellen							
O Ruhender Kfz-Verkehr							
60	Parkplatz Wohngebiet c = 0,4		38,0	38,0	76,0	400	$K = K_T = K_N$
61	Parkplatz	c beliebig	42+10lgc	42+10lgc	76,0	400	= Stellflächenanzahl
O Kindereinrichtungen							
70	Kindergarten		32,5	-	-	1600	K_T = Anzahl d. Kinder
71	Schule		26,5	-	-	1600	
O Sonstige Lärmquellen							
80	Kaufhalle		48,0	48,0	81,0	400	K_T, K_N: Anlieferungsverkehr /Pkw-LE/h/

Tabelle 2: PEGEL-Auswertungstabelle 1

PROGRAMMSYSTEM STAEDTEBAUHYGIENE - PEGEL1 - AUSWERTUNGSTABELLE 1 - PEGELTABELLE
RECHNERINTERNER PLANNAME: DSDNLOMM
GEBIETSKLASSIFIKATION: MISCHGEBIET
ANZAHL DER WOHNUNGEN: 450

NACHWEISORT *PEGEL IN DB(AI) NACH TGL 10687/06 ERRECHNET MIT PEGEL1

NONR	KOORDINATEN X	Y	Z	GEBAEUDE GNR	GS	OR	*LEQTAGS(T) T	GROESZTE BEITR.EINZ.LQ: T/LQNR/ART						*LEQNACHTS(N) N	GROESZTE BEITR.EINZ.LQ: N/LQNR/ART						*LMAX(M) M	LQNR
1	54	128	0	1	1	S	45	43/	3/ 3,	42/	22/13,	22/	2/ 9*	45	42/	22/13,	41/	3/ 3,	21/	2/ 9*	72	22
2	63	139	0	1	2	O	44	43/	22/13,	37/	3/ 3,	33/	2/ 9*	44	43/	22/13,	35/	3/ 3,	31/	2/ 9*	72	22
3	43	137	0	1	4	W	58	58/	2/ 9,	46/	-33/50,	41/	3/ 3*	56	56/	2/ 9,	40/	3/ 3,	10/	22/13*	82	2
4	60	164	0	2	4	N	64	63/	2/ 9,	51/	1/ 9,	50/	-33/50*	62	61/	2/ 9,	49/	1/ 9,	47/	18/13*	86	2
5	103	155	0	3	3	O	61	59/	2/ 9,	51/	18/13,	51/	1/ 9*	60	57/	2/ 9,	51/	18/13,	50/	1/ 9*	84	2
6	88	144	0	3	2	S	48	47/	22/13,	40/	3/ 3,	38/	4/53*	48	47/	22/13,	39/	3/ 3,	37/	4/53*	76	22
7	86	164	0	3	4	N	64	63/	2/ 9,	52/	1/ 9,	50/	18/13*	62	61/	2/ 9,	50/	18/13,	50/	1/ 9*	86	2
8	147	67	0	4	1	S	44	44/	3/ 3,	15/	2/ 9,	10/	22/13*	43	43/	3/ 3,	14/	2/ 9,	10/	22/13*	73	3
9	153	80	0	4	2	O	30	30/	1/ 9,	25/	22/13,	25/	2/ 9*	29	29/	1/ 9,	25/	22/13,	24/	2/ 9*	60	3
10	139	78	0	4	4	W	54	50/	2/ 9,	47/	22/13,	46/	4/53*	53	49/	2/ 9,	47/	22/13,	44/	4/53*	82	4
11	151	104	0	4	2	O	45	45/	1/ 9,	29/	-30/45,	26/	2/ 9*	44	44/	1/ 9,	29/	-30/45,	25/	2/ 9*	71	1
12	137	102	0	4	4	W	57	53/	22/13,	53/	2/ 9,	48/	4/53*	56	53/	22/13,	51/	2/ 9,	47/	4/53*	83	22
13	149	128	0	4	2	O	34	31/	26/53,	30/	27/53,	29/	-30/45*	31	30/	26/53,	29/	-30/45,	28/	27/53*	70	27
14	135	126	0	4	4	W	59	56/	2/ 9,	55/	22/13,	48/	4/53*	58	55/	22/13,	54/	2/ 9,	47/	4/53*	84	22
15	147	152	0	4	2	O	32	31/	26/53,	29/	27/53,	28/	2/ 9*	30	30/	26/53,	28/	27/53,	27/	2/ 9*	70	27
16	133	150	0	4	4	W	62	61/	2/ 9,	52/	18/13,	50/	22/13*	61	59/	2/ 9,	52/	18/13,	50/	22/13*	83	4
17	154	153	0	5	2	S	34	32/	26/53,	30/	27/53,	29/	2/ 9*	31	31/	26/53,	28/	27/53,	27/	28/53*	71	27
18	152	167	0	5	4	N	65	63/	2/ 9,	56/	18/13,	55/	1/ 9*	64	61/	2/ 9,	56/	18/13,	54/	19/13*	86	6
19	178	155	0	5	2	S	42	37/	26/53,	36/	27/53,	33/	28/53*	40	35/	26/53,	34/	27/53,	32/	28/53*	77	27
20	176	169	0	5	4	N	65	62/	2/ 9,	56/	18/13,	56/	1/ 9*	64	61/	2/ 9,	56/	18/13,	55/	19/13*	86	6
21	265	173	0	6	3	O	62	60/	1/ 9,	54/	16/13,	52/	17/13*	61	58/	1/ 9,	54/	16/13,	52/	17/13*	85	1
22	207	160	0	6	2	S	45	38/	2/ 9,	36/	26/53,	36/	1/ 9*	43	37/	2/ 9,	35/	26/53,	34/	28/53*	75	28
23	205	174	0	6	4	N	67	62/	2/ 9,	60/	-31/49,	58/	1/ 9*	64	60/	2/ 9,	57/	1/ 9,	56/	18/13*	88	6
24	231	163	0	6	2	S	44	38/	24/53,	37/	21/13,	37/	20/13*	43	37/	21/13,	37/	20/13,	36/	24/53*	74	24
25	229	177	0	6	4	N	66	61/	2/ 9,	60/	1/ 9,	57/	-31/49*	64	59/	2/ 9,	59/	1/ 9,	54/	18/13*	90	6

Bilder 2 bis 4 zeigen mögliche grafische Ausgaben von PEGEL. Die Tabelle 5 und die Bilder 5 und 6 zeigen Beispiele für die tabellarische und grafische Ausgabe von SONNE.

2. Die Anwendung des Programmsystems Städtebauhygiene

Möglichkeiten und Vorteile der Anwendung

Das Programmsystem Städtebauhygiene kann auf verschiedene Arten in der städtebaulichen Planung angewendet werden.

(a) In der Anfangsphase der Bearbeitung zur Optimierung der Struktur mit dem Ziel, optimale städtebauhygienische Bedingungen für die Bewohner herzustellen und den Investitionsaufwand zu senken; so kann der Aufwand für Fenster erhöhter Schalldämmung um etwa 200 M/WE vermindert werden, falls durch Variantenvergleiche mit PEGEL der Durchschnittspegel im Plangebiet um 5 dB (AI) gesenkt wird.

(b) Abschließend als Nachweis der Einhaltung der städtebauhygienischen Grenzwerte (Lärmpegel und Besonnungsdauer) und als Grundlage für den „Plan der Städtebauhygiene".

Bei derartigen Anwendungsfällen werden Arbeitszeit und Kosten im Planungsprozeß eingespart.

Bedingungen der Anwendung

Die Programme sind getestet an den ESER-Rechnern R40 und R55. Anwendbar sind Rechner mit den Betriebssystemen OS/ES oder IBM-OS und einer Hauptspeichergröße von mindestens 512 K. Erforderlich für die

Tabelle 3: PEGEL-Auswertungstabelle 4

DV-PROJEKT: SONNE /
DATUM: 05.12.86
ERGEBNISLISTE: SEITE: 1

LFD-NR	GEB.-NR	GIEBEL-SEITE	KOORDINATEN DES NACHWEISORTES IN METERN			GESAMT-BESONNUNGSZEIT IN MINUTEN	BESONNUNG 9,00 UHR	15,00 UHR	MAX. BESONNUNGSINTERVALL VORMITTAG		NACHMITTAG		FREIER RAUMWINKEL IN PROZENT
1	1	SW	30	93	0	375	NEIN	JA	10,10	16,25			50
2	1	NW	40	112	0	20	NEIN	NEIN			16,05	16,25	50
3	1	SO	52	103	0	200	NEIN	NEIN	10,30	13,50			40
4	1	NW	62	126	0	20	NEIN	NEIN			16,05	16,25	50
5	1	SO	71	118	0	225	NEIN	NEIN	9,05	11,05	12,05	13,50	37
6	1	NW	79	141	0	20	NEIN	NEIN			16,05	16,25	50
7	1	SO	85	132	0	150	NEIN	NEIN	11,20	13,50			37
8	1	NW	89	156	0	20	NEIN	NEIN			16,05	16,25	50
9	1	SO	99	147	0	230	JA	NEIN	11,20	13,50			40
10	1	NW	103	170	0	20	NEIN	NEIN			16,05	16,25	50
11	1	SO	112	161	0	365	JA	NEIN	7,45	13,50			42
12	1	NW	117	185	0	20	NEIN	NEIN			16,05	16,25	50
13	1	SO	120	176	0	365	JA	NEIN	7,45	13,50			39
14	2	N	130	196	0	0	NEIN	NEIN					50
15	2	S	130	183	0	435	JA	NEIN	7,45	15,00			36
16	2	N	150	196	0	0	NEIN	NEIN					50
17	2	S	150	183	0	475	JA	JA	7,45	15,40			42
18	2	O	171	189	0	205	JA	NEIN	7,45	11,10			50
19	3	NW	104	116	0	10	NEIN	NEIN			16,15	16,25	33
20	3	NO	132	115	0	20	NEIN	NEIN	7,45	8,05			45
21	3	SW	104	88	0	0	NEIN	NEIN					29
22	3	SO	130	89	0	70	NEIN	NEIN	7,45	8,55			36
23	4	NW	75	81	0	0	NEIN	NEIN					31
24	4	NO	98	64	0	125	JA	NEIN	7,45	9,50			23
25	4	SW	79	60	0	275	NEIN	JA	11,50	16,25			46
26	5	NO	111	68	0	0	NEIN	NEIN					27
27	5	SW	100	54	0	520	JA	JA	7,45	16,25			48
28	5	NO	121	67	0	0	NEIN	NEIN					32
29	5	SW	120	55	0	520	JA	JA	7,45	16,25			46
30	5	NO	141	67	0	0	NEIN	NEIN					37
31	5	SW	140	55	0	155	NEIN	NEIN	10,20	12,55			12
32	7	NW	152	58	0	0	NEIN	NEIN					37
33	7	SO	153	46	0	520	JA	JA	7,45	16,25			50
34	7	NO	163	53	0	190	JA	NEIN	7,45	10,55			49

Nutzung sind ein Digitalisiergerät und Zeichenautomat ausreichenden Formats. Die Nutzung erfordert nur geringen Arbeitsaufwand im Planungsbüro. Für ein Wohngebiet mit 2000 Wohnungen sind nur rund 3 Stunden für die Vorbereitung des Plans aufzuwenden; die weiteren Arbeiten, wie die Digitalisierung und die Steuerung aller anderen, automatisch ablaufenden Arbeitsgänge, laufen in der „Projektbetreuung" (Rechenzentrum, Ingenieurbüro o. ä.) ab. Wichtigste Voraussetzung für die Nutzung des Programmsystems und allgemein für die Anwendung der EDV in der städtebaulichen Planung ist die Aufgeschlossenheit von Mitarbeitern und Leitern in Planungsbüros, sich mit neuen Arbeitsmethoden auseinanderzusetzen.

Tabelle 6 gibt eine Übersicht über die Anwendungen. Zur ständigen Nutzung wurden PEGEL vom Büro für Städtebau Berlin und PEGEL und SONNE vom Büro des Chefarchitekten Leipzig erworben. Die Anwendungen waren im allgemeinen erfolgreich und erbrachten die erwarteten Effekte in bezug auf Einsparung von Arbeitszeit, Kostensenkung, Erhöhung der Qualität und Beschleunigung der Bearbeitung. Am größten sind diese Effekte erwartungsgemäß bei regelmäßiger Anwendung unter der Regie eines verantwortlichen Bearbeiters.

Aus Zuschriften (s. auch [7]) geht u. a. hervor, daß durch die Anwendung für das Baugebiet Leipzig-Heiterblick (rund 6000 Wohnungen) etwa 160 Stunden Ingenieurarbeitszeit und 80 Stunden Arbeitszeit für technische Zeichner eingespart und außerdem eine wesentliche Verbesserung der innerbetrieblichen Arbeitsorganisation erreicht wurde. Deshalb wird das Programmsystem Städtebauhygiene für weitere Wohnungsbaustandorte im Büro des Chefarchitekten Leipzig angewendet, die Anwendung für große innerstädtische Baugebiete wird getestet.

An anderer Stelle wird hervorgehoben, daß bei der komplexen Umgestaltung von Altstadtgebieten mit dem Programmsystem Städtebauhygiene „umfangreiche städtebauhygienische Daten in guter Qualität bereitgestellt werden können."

In einer weiteren Stellungnahme wird betont, daß die Lärmpegelermittlung mit PEGEL „für die praktische Anwendung in der Projektierung einen echten Rationalisierungseffekt gebracht hat und fachlich eine neue Qualität darstellt. Erfreulich ist die erarbeitete Anwenderfreundlichkeit, die manchmal in derartigen Überleitungsprozessen fehlt. Seitens der Bezirkshygieneinspektion Frankfurt (Oder), Abt. Schutz vor Lärm, bzw. der Staatlichen Bauaufsicht wurden keine Mängel bezüglich der damit erfolgten Abarbeitung von TGL 10687/06 geäußert. Damit wird im WGK Frankfurt, Betrieb Projektierung, dieses Programm bei der Realisierung weiterer Vorhaben angewendet."

3. Zur Weiterentwicklung des Programmsystems Städtebauhygiene

SONNE und PEGEL sind Programme, die für die Anwendung in Planungsbüros zur Automatisierung bestimmter Nachweise angewendet werden. International geht die Tendenz dahin, die Datenverarbeitung in der technischen Vorbereitung im Bauwesen, also auch in der städtebaulichen Praxis, zu sogenannten CAD-Systemen (Computer Aided Design) weiter zu entwickeln, die interaktiv (Mensch-Maschine-Kommunikation) ar-

Tabelle 4: PEGEL-Auswertungstabelle 7

RECHNERINTERNER PLANNAME: DSDNLOHM
GEBIETSKLASSIFIKATION: MISCHGEBIET
ANZAHL DER WOHNUNGEN: 450

FENSTERKLASSE		ANZAHL DER NACHWEISORTE ABSOLUT TAGS	NACHTS	RELATIV /%/ TAGS	NACHTS	ZUGEHOERIGE GESCHOSSHOHE FASSADENLAENGE ABSOLUT /M/ TAGS	NACHTS	RELATIV /%/ TAGS	NACHTS
1	<=15 DB	56	47	84	71	4341	3423	73	58
2	>15 DB, <=22 DB	10	3	15	4	1530	198	26	3
3	>22 DB, <=28 DB	0	16	0	24	0	2250	0	38
P	>28 DB, <=35 DB	0	0	0	0	0	0	0	0
5	>35 DB, <=40 DB	0	0	0	0	0	0	0	0
6	>40 DB	0	0	0	0	0	0	0	0

Tabelle 5: SONNE-Druckausgabe

PROGRAMMSYSTEM STAEDTEBAUHYGIENE - PEGEL1 - AUSWERTUNGSTABELLE 4 - PEGELKLASSEN
RECHNERINTERNER PLANNAME: DSDNLOHM
GEBIETSKLASSIFIKATION: MISCHGEBIET
ANZAHL DER WOHNUNGEN: 450

PEGELKLASSE		ANZAHL DER NACHWEISORTE ABSOLUT LEQTAGS	NACHTS	LMAX	RELATIV /%/ LEQTAGS	NACHTS	LMAX	ZUGEHOERIGE GESCHOSSHOHE FASSADENLAENGE ABSOLUT /M/ LEQTAGS	NACHTS	LMAX	RELATIV /%/ LEQTAGS	NACHTS	LMAX
1	<=30 DB	0	5	0	0	7	0	0	390	0	0	6	0
2	>30 DB, <=35 DB	0	4	0	0	6	0	0	396	0	0	6	0
3	>35 DB, <=40 DB	16	9	0	24	13	0	1623	1167	0	27	19	0
4	>40 DB, <=45 DB	9	9	0	13	13	0	1016	743	0	17	12	0
5	>45 DB, <=50 DB	6	7	0	9	10	0	306	354	0	5	6	0
6	>50 DB, <=55 DB	9	7	0	13	10	0	343	267	0	5	4	0
7	>55 DB, <=60 DB	11	11	0	16	16	0	1133	1122	0	19	19	0
8	>60 DB, <=65 DB	11	14	0	16	21	0	1001	1432	0	17	24	0
9	>65 DB, <=70 DB	4	0	12	6	0	18	449	0	1005	7	0	17
10	>70 DB, <=75 DB	0	0	12	0	0	18	0	0	1325	0	0	22
11	>75 DB, <=80 DB	0	0	10	0	0	15	0	0	691	0	0	11
12	>80 DB, <=85 DB	0	0	18	0	0	27	0	0	1631	0	0	27
13	>85 DB, <=90 DB	0	0	13	0	0	19	0	0	1196	0	0	20
14	>90 DB, <=95 DB	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
15	>95 DB, <=100 DB	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
16	>100 DB, <=105 DB	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
17	>105 DB	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0

* * * * * SKIP TO CHANNEL 01 *

Tabelle 6: Anwendungen des Programmsystems Städtebauhygiene

Bezirk	Nutzer	Anwendungsfälle
Berlin	Büro für Städtebau	5 Standorte, ständig weitere Anwendungen
	BA/DDR, Institut für Städtebau und Architektur	1 Standort
Dresden	Büro für Städtebau	3 Standorte
	BA/DDR, Institut für Städtebau und Architektur	2 Standorte
Erfurt	BA/DDR, Institut für Städtebau und Architektur	1 Standort
Frankfurt/O.	VEB Wohnungs- und Gesellschaftsbaukombinat	3 Standorte
	HAG Komplexer Wohnungsbau	1 Standort
Halle	Büro des Stadtarchitekten	1 Standort
Karl-Marx-Stadt	Büro des Stadtarchitekten	2 Standorte
	BA/DDR, Institut für Städtebau und Architektur	1 Standort
Leipzig	Büro des Chefarchitekten	2 Standorte, ständig weitere Anwendungen
	BA/DDR, Institut für Städtebau und Architektur	1 Standort
Magdeburg	BA/DDR, Institut für Städtebau und Architektur	1 Standort
Rostock	Büro für Städtebau des Rates des Bezirkes	1 Standort
Suhl	Büro für Städtebau des Rates des Bezirkes	1 Standort

beiten und grundsätzlich folgende Effekte hervorbringen:

(1) Rationalisierungseffekte in Planung und Projektierung (Erhöhung der Arbeitsproduktivität, Senkung der Bearbeitungszeiträume, Erhöhung der Reaktionsfähigkeit, Integration von Teilaufgaben, umfassendere und komplexere Entscheidungsvorbereitung)

(2) Rationalisierungseffekte in der Bauausführung

(3) Erhöhung der Qualität

CAD-Systeme benötigen u. a. eine adäquate Abbildung der geplanten oder bestehenden Objekte im Computer und Bausteine, die Verknüpfungen und Bewertungen verschiedener Merkmale vornehmen. PEGEL und SONNE können zu derartigen Bausteinen ausgebaut werden. Die Erarbeitung weiterer graphicdialogorientierter Programmbausteine ist zur Konstituierung von komplexen CAD-Systemen für die städtebauliche Planung selbstverständlich nötig. Eine Liste solcher Programmbausteine und Prioritäten ihrer Bearbeitung kann endgültig nur als Ergebnis einer mit allen interessierten Partnern diskutierten gründlichen Analyse sein. Einige Möglichkeiten für derartige Bausteinentwicklungen können jedoch genannt werden:

(a) STRAHLUNG – Baustein zur Ermittlung der auf die Fassaden auftreffenden Globalstrahlung (erschließt Möglichkeiten zur Einsparung von Heizenergie)

(b) WIND – Baustein zur Berechnung der Windgeschwindigkeiten auf Freiflächen und an Fassaden (Grundlage zur Berechnung der Heizlast und zur Einordnung von Funktionen auf den Freiflächen)

(c) LUFTVERUNREINIGUNG – Baustein zur Berechnung der Verteilung von Luftverunreinigung aus Kraftfahrzeugen, Industrie und Heizung in städtischen Teilgebieten.

Es gibt in den verschiedenen Planungsphasen (Generalbebauungsplanung – Bebauungsplanung) große Unterschiede im Detailliertheitsgrad und in der Eindringtiefe, davon soll in diesem Zusammenhang zunächst abgesehen werden.

Der Ansatz des Programmsystems Städtebauhygiene kann zur Entwicklung von CAD-Systemen für den Städtebau – insbesondere für die Bebauungsplanung – genutzt werden, auch weil die Städtebauhygiene mit ihrer Orientierung an der Gesundheit – im Sinne von physischen, psychischen und sozialem Wohlbefinden – einen umfassenden Begriffsinhalt hat.

Literatur:

[1] Petzold, Hans; Rostock, Jürgen: Zu Grundlagen der Städtebauhygiene und zum Lärmschutz im Städtebau, 1978, Diss. TU Dresden

[2] Gesetz über die planmäßige Gestaltung der sozialistischen Landeskultur in der Deutschen Demokratischen Republik – Landeskulturgesetz. GBl. der DDR, Teil I, Nr. 12 vom 14. 5. 1970

[3] Komplexrichtlinie für die städtebauliche Planung und Gestaltung von Neubauwohngebieten. Berlin: Bauinformation 1976 (Schriftenreihe der Bauforschung. Reihe Städtebau und Architektur, Sonderheft 2)

[4] Komplexrichtlinie für die städtebauliche Planung und Gestaltung von Neubauwohngebieten im Fünfjahrplanzeitraum 1981 – 1985. Berlin: Bauinformation 1982

[5] Rostock, Jürgen: Programmkomplex Lärmschutz, PEGEL1 – Studie Algorithmierung. Programmsystem Städtebauhygiene, Heft 3, Bauakademie der DDR, ISA, 1979

[6] Rostock, Jürgen: Richtlinie für Planung und Projektbetreuung. Programmsystem Städtebauhygiene, Heft 5, Bauakademie der DDR, ISA, 1980

[7] Rostock, Jürgen: Erfahrungsbericht 1980. Programmsystem Städtebauhygiene, Heft 6, Bauakademie der DDR, ISA, 1980

[8] Krah, Peter; Riedel, Rolf-Gunter; Rostock, Jürgen; Ullrich, Elona: SONNE - Anwenderrichtlinie. Programmsystem Städtebauhygiene, Heft 7, Bauakademie der DDR, ISA, ZOD Berlin 1980

[9] Krah, Peter; Pauksch, Wolfgang; Riedel, Rolf-Gunter; Rostock, Jürgen; Ullrich, Elona; PEGEL – Anwenderrichtlinie Version 3.0. Programmsystem Städtebauhygiene, Heft 10, Bauakademie der DDR, ISA, 1983

[10] TGL 10687 Schallschutz, Blatt 6, September 1975

[11] TGL 10687 Schallschutz, Blatt 6, Entwurf August 1984

[12] Rostock, Jürgen: Programmsystem Städtebauhygiene. Der Aufbau, Wien, 38 (1983) 6, 7, S. 242-243

[13] Rostock, Jürgen: Using a Computer for noise-calculation in planning housing areas. Noise Control Conference, Konferenzmaterial, Warschau 1976

[14] Rostock, Jürgen: Programmkomplex Lärmschutz – Lärmpegelermittlung in städtebaulichen Planungen durch Rechenprogramme. (Berlin 1979, Bauforschung – Baupraxis, Heft 26, S. 33-38)

[15] Town Planning Hygiene Programme System, Export – Prospekt, Bauakademie der DDR, ISA, 1984

[16] Petzold, Hans; Rostock, Jürgen: Herausbildung der Städtebauhygiene – ein Beitrag zur Genese wissenschaftlicher Disziplinen, Dresden 1980

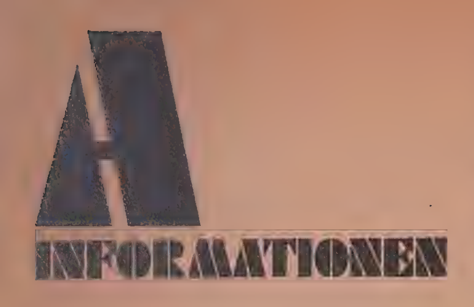
Zwei Jahrzehnte ZAG „Architektur und bildende Kunst"

Kunstwissenschaftler Ruth Pape, VBK-DDR
Potsdam

Der 1952 geprägte Begriff „Schaffung realistischer, volksnaher Kunstwerke" wurde in der Folgezeit modifiziert in „baugebundene Kunst" und „Synthese von Architektur und bildende Kunst". In den Vorbereitungen des IX. Kongresses des VBK-DDR für die Arbeitsgruppe „Komplexe sozialistische Umweltgestaltung – Aufgaben der bildenden und angewandten Künste" kam es zu folgender Definition:

> „Architekturbezogene Kunst hat sich zu einem für unsere sozialistische Nationalkultur wesenseigenen Schaffensbereich bildender Künstler entwickelt. Sie entsteht im gesellschaftlichen Auftrag und widerspiegelt als Bestandteil der Architektur kulturelles Niveau unserer sozialistischen Gesellschaft in der Umwelt mit."

Erste Aufgaben nach Gründung der DDR waren die Gestaltung monumentaler Mahnmale des antifaschistischen Widerstandskampfes, repräsentative Gesellschaftsbauten und der Wiederaufbau zerstörter Städte und Dörfer. Bereits Anfang der 60er Jahre hatten sie Dimensionen erreicht, die den Zentralvorstand des VBK im November 1965 zu einer Arbeitstagung veranlaßten, welche die Problematik mit vielen Gästen und einer großen Anzahl von BdA-Mitgliedern zur Diskussion stellte. Direkt danach wurde für eine kontinuierliche Zusammenarbeit des VBK-DDR und des BdA/DDR die gemeinsame Arbeitsgruppe „Architektur und bildende Kunst" (ZAG) gebildet. Zwei Jahrzehnte dauerndes Wirken dieser Gruppe ist Anlaß zur kurzen Rückschau und Meditation über die heutigen Aufgaben.
Die in vielen Diskussionen der ZAG erkannten Probleme wurden von ihr aktiv in Anregungen und Empfehlungen umgesetzt. Sie wurden über die Leitungen beider Verbände an die Ministerien für Kultur und Bauwesen herangetragen und in gesetzliche Regelungen umgesetzt, welche die gemeinsame weitere Arbeit förderten. Die Vorarbeiten dazu leisteten von Fall zu Fall das Büro der ZAG und fachlich besonders prädestinierte ZAG-Mitglieder. An dieser Stelle seien einige Hauptinitiatoren über die zwanzig Jahre hinweg genannt: die ersten beiden Vorsitzenden Joachim Näther und Walter Womacka, die theoretische Erkenntnisse forcierenden Bruno Flierl, Ullrich Kuhhirt und Hermann Meuche, sowie die jetzigen, in Theorie und Praxis gleichsam erfahrenen Heinz Graffunder und Rolf Walter.
Jedes Jahr im Herbst finden als kontinuierliche Aufgabe theoretische Seminare (1985 das 17.) mit einem weit über die ZAG-Mitglieder hinausgehenden Teilnehmerkreis von bildenden Künstlern, Architekten und gesellschaftlichen Auftraggebern statt. Sie sind auf analytische Aspekte des jeweils zur Debatte stehenden Themas orientiert. Namhafte Experten aus Theorie und Praxis behandeln die Gestaltung von Produktionsbereichen, Freiräumen, Gaststätten, Fragen der Farb- und Lichtgestaltung und immer wieder notwendige Klärungen der ständig zu lösenden Aufgaben des Wohnungsbauprogramms, der Sanierung und Rekonstruktion von Altstadtbereichen, Fragen der architekturbezogenen Kunst und der Stadt- und Ortsbildgestaltung unter gesellschaftspolitischen, kulturellen, soziologischen, ökonomischen und technischen Belangen. Die Tagungsergebnisse sind seit 1975 in Broschüren veröffentlicht und allen Interessierten zugängig.
Die wechselnden Tagungsorte werden gleichzeitig zu fachkundigen Besichtigungen neuer Objekte genutzt. So wurden auch die VIII. und IX. Kunstausstellung in Dresden besucht und über die von einer Regiegruppe der ZAG aufbereiteten Komplexe architekturbezogener Kunst diskutiert. Ihre Standortgebundenheit läßt es nicht zu, sie beliebig im Original an wechselnden Ausstellungsorten zu präsentieren und erlebbar zu machen. Die Multivisionsschau auf der IX. war ein Schritt, um diese Schwierigkeiten abzubauen und wirklichkeitsnäher, als es das statische Foto erlaubt, auszustellen.
Die regelmäßig im Frühjahr stattfindenden Tagungen der ZAG dagegen klären organisatorisch-technische Fragen z. B. die Zusammenarbeit mit den Büros für architekturbezogene Kunst, die Handhabung gesetzlicher Regelungen unter den Bedingungen der Praxis in den einzelnen Bezirken und die Arbeit der bezirklichen Arbeitsgruppen (BAG). Sie bestehen in einigen Bezirken schon lange, seit 1980 in allen. Diese BAG setzen sich aus Kollegen zusammen, die engstens mit den betreffenden Problemen auf den jeweiligen Territorien vertraut sind. In der Vorbereitung der Kunstausstellungen in Dresden leisteten sie vorbildhaft Zuarbeiten für die ZAG und deren Regiegruppe architekturbezogener Kunst. Die ZAG wird von beiden Verbänden für entsprechende Arbeitstagungen und -beratungen zentraler Gremien, auch für die gemeinsamen Vereinbarungen der Präsidenten des VBK-DDR und des BdA/DDR zu diesem Themenkomplex, genutzt. Offenbar werden die innerhalb der BAG vorhandenen Potenzen in vielen Bezirken jedoch sehr viel weniger von den Verbänden zur informatorischen und beratenden Mitarbeit herangezogen. Die Probleme stehen bezirklich gesehen in der Arbeit weniger im Blickpunkt als zentral. Das ist ein Mangel, obwohl gesellschaftspolitisch der besonders umfangreiche Wirkungsradius architekturbezogener Kunst im gesamten Gefüge gebauter Umwelt unbestritten ist. Schon die Arbeitstagung 1965 wußte um ihren Stellenwert und regte Veröffentlichungen und eine Ausstellung für diesen Bereich an. Beides fand Verwirklichung in dem bisher 9 Bände umfassenden Katalog „Bildende Kunst und Architektur" – ergänzt durch eine verbandsinterne Fotodokumentation – und die Ausstellung „Architektur und Bildende Kunst" 1969 zum 20. Jahrestag der DDR und deren Nachfolge innerhalb der VIII. und IX. in Dresden. Das geistig äußerst rege und zahlenmäßig umfangreiche Interesse über den Fachkreis von Architekten und bildenden Künstlern hinaus unterstreicht nochmals die gesellschaftspolitischen Werte.
Im Brennpunkt der Arbeit heute steht das Wohnungsbauprogramm. Es stellt alle Beteiligten vor völlig neue Aufgaben in ungeahnten Dimensionen, die nur unter dem Einsatz aller verfügbaren Kräfte und voller Ausnutzung der schöpferischen Reserven zu bewältigen sind. Damit verbundene Schwierigkeiten haben manchen in sein Atelier zurückgetrieben, zum autonom entstehenden Einzelkunstwerk. Architekturbezogene Kunst dagegen ist als gesellschaftliche Forderung heute mehr denn je nur im Wechselspiel vieler Kräfte voll zu realisieren. Das gilt sowohl für das Einzelkunstwerk im Architekturraum, auch für Werke der angewandten Kunst mit Funktionscharakter und Gebrauchswert mit oft komplizierten Strukturen in ihrer Herstellung, sowie in außerordentlich hohem Maße für die Konzeptionsarbeit von Mitgliedern des VBK. Diese vorbereitende, planende und leitende Tätigkeit wird nur von wenigen geleistet, die bereit sind, individuelles Schaffen zumindest zeitweise hintenan zu stellen. Sie müssen außerdem die Komplexität des Baugeschehens begreifen und bildende Kunst nicht als für sich wirkende Einzelkunstwerke sehen, sondern als Bestandteil der gesamten architektonisch gestalteten Umwelt räumlich einsetzen. Vom konzeptionellen Entwurf bis zur Realisierung des einzelnen Kunstwerks haben sie sich immer wieder nicht nur mit ihren Verbandskollegen – den Schöpfern von große Flächen füllenden thematischen Gestaltungen einzelner Fassaden bis zum formgestalteten, seriell herzustellenden Werk für ein Wohngebiet oder ganzes Stadtzentrum mit allen dazugehörigen Anforderungen – in Übereinstimmung zu bringen, sondern mit vielen anderen Architekten, Bauarbeitern und gesellschaftlichen Auftraggebern. Das sind manchem undurchschaubare Prozesse, deren Mechanismen unter Erhalt aller schöpferischen, kreativen Formen voll wirksam werden sollen.
Infolge der Größe heutiger Aufgaben ist das mit Intuition allein nicht mehr machbar. Für die Lösung dieses Problems, Verständnis auf breiter Basis zu entwickeln, sind methodische Formen einer gemeinsamen Ausbildung von Studenten der Architektur und der bildenden und angewandten Kunst in den Lehr- und Forschungsplan einer Hochschule (Berlin) oder mehrerer zu integrieren. Ehemals vorhandene Ansätze nach 1945 in den Hochschulen Weimar und Berlin sind verkümmert. Die ZAG hat deshalb mit einer Arbeitsgruppe bereits 1975 Materialien erarbeitet und über beide Verbände den zuständigen Fachorganen zugeleitet. In der Folgezeit initierte die ZAG vor allem in den Beschlüssen des VIII. und IX. Kongresses des VBK neue Vorschläge, die ebenfalls den staatlichen Organen unterbreitet wurden.
Die ZAG wird weiterhin Erkenntnisse sammeln, analysieren und in Empfehlungen und Vorschlägen für die zentralen Leitungen ihrer Verbände aufbereiten. Die Lösungen herangereifter Probleme allerdings sind von der Gesellschaft im allgemeinen Interesse zu entscheiden, um ohne Hemmnisse neue Aufgaben anzugehen und zu realisieren.



Bund der Architekten der DDR

Wir gratulieren unseren Mitgliedern

Architekt Dipl.-Ing. Klaus Burtzik, Leipzig,
1. August 1925, zum 60. Geburtstag
Architekt Bauingenieur Sylvia Scharping, Berlin,
1. August 1935, zum 50. Geburtstag
Architekt Bauingenieur Horst Bahn, Dessau,
2. August 1935, zum 50. Geburtstag
Architekt Baumeister Erich Starke, Dresden,
3. August 1898, zum 87. Geburtstag
Architekt Winfried Tröger, Plauen,
3. August 1935, zum 50. Geburtstag
Innenarchitekt Bernd-Dietrich Bathe, Dresden,
4. August 1935, zum 50. Geburtstag
Architekt Wolfgang Fiedler, Gera,
6. August 1935, zum 50. Geburtstag
Architekt Bauingenieur Renate Schöppe, Berlin,
8. August 1935, zum 50. Geburtstag
Architekt Bauingenieur Bernhard Altenkirch, Berlin,
13. August 1925, zum 60. Geburtstag
Architekt Günter Dornfeld, Plauen,
14. August 1935, zum 50. Geburtstag
Architekt Bauingenieur Eitel Jackowski, Leipzig,
14. August 1925, zum 60. Geburtstag
Architekt Dipl.-Ing. Ernst Heidl, Berlin,
15. August 1920, zum 65. Geburtstag
Architekt Diplomgärtner Gerhard Scholz, Leipzig,
16. August 1925, zum 60. Geburtstag
Architekt Dipl.-Ing. Hans-Joachim Gürtler, Halle,
18. August 1935, zum 50. Geburtstag
Architekt Bauingenieur Christel Bartels, Quedlinburg,
21. August 1935, zum 50. Geburtstag
Architekt Bauingenieur Hans Freitag, Berlin
22. August 1900, zum 85. Geburtstag
Architekt Bauingenieur Rudolf Meyer, Gehren,
22. August 1935, zum 50. Geburtstag
Architekt Dipl.-Ing. Hubert Grenzer, Greiz,
24. August 1910, zum 75. Geburtstag
Innenarchitekt Günther Manuwald, Dresden,
24. August 1935, zum 50. Geburtstag
Architekt Gerhard Meyer, Droyßig,
25. August 1910, zum 75. Geburtstag
Architekt Bauingenieur Klaus-Eberhard Müller, Cottbus,
27. August 1935, zum 50. Geburtstag
Architekt Bauingenieur Hans-Joachim Stein, Leipzig
29. August 1925, zum 60. Geburtstag
Architekt Bauingenieur Walter Mickin, Berlin,
31. August 1910, zum 75. Geburtstag

Prof. Dr. Walter Muschter zum 65. Geburtstag

Wer entsinnt sich nicht gern des großen gemeinsamen Symposiums des BdA/DDR mit der Gesellschaft für Allgemeine und Kommunale Hygiene im Hotel Neptun in Warnemünde 1971 (Architektur-Heft April 1972). Lange vorher hat der bekannte Städtebauhygieniker auf seinen ausstrahlenden „Brambacher Tagungen" Ärzte und Architekten zusammengeführt, um Fragen der Bau-, Wohnungs- und Siedlungshygiene komplex beraten zu lassen. (z. B. 4. Bericht: Medizinisch-hygienische Probleme bei der Gestaltung einer gesunden Wohn- und Lebensumwelt, Broschüre 1969; 280 Seiten) Auf diesem Gebiet galt Muschter frühzeitig auch international als Experte. Als Facharzt für Hygiene und Epidemiologie war er nicht nur je zehn Jahre als Bezirkshygienearzt und Direktor der Bezirkshygieneinspektion in Berlin und Dresden, nach seiner Berufung auf den Lehrstuhl für Hygiene; außerdem war er an der Medizinischen Akademie in Dresden bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1981 tätig.
Aus der Arbeitsgemeinschaft Wohnungs- und Siedlungshygiene, die Prof. Muschter seit 1963 leitete, wurde die Sektion „Gesunde Wohnumwelt" der Gesellschaft für Allgemeine und Kommunale Hygiene der DDR, deren Vorsitzender er bis 1983 blieb.
Bereits 1966 wurde Walter Muschter als Mitglied in die Sektion Städtebau und Architektur der Bauakademie der DDR berufen. Er ist auch Mitglied des Council of International Building Research. Von seinen 80 Veröffentlichungen ist uns Bauleuten das von ihm verantwortete Kapitel Bau-, Wasser- und Siedlungshygiene im Taschenbuch für Hygiene am bekanntesten.
Für seine großen Verdienste bei der Liquidierung der Thypus- und Fleckfieberepidemien in den Jahren nach dem Kriege erhielt er als einer der ersten Ärzte der Republik den Titel „Verdienter Arzt des Volkes". Der Jubilar wurde auch ausgezeichnet mit der „Medaille des sozialistischen Aufbaus Koreas" in Silber und dem „Ehrenzeichen des koreanischen Gesundheitswesens" in Gold, die er während seiner dortigen wirksamen Tätigkeit, insbesondere beim Aufbau gesunder Wohngebiete, in den Jahren 1955–58 verliehen bekam. Er erhielt 1964 die Verdienstmedaille der DDR, 1967 die Ehrenmedaille der Gesellschaft für die gesamte Hygiene der DDR, deren Generalsekretär er von 1961–1970 und Vizepräsident anschließend bis 1973 war. Aber auch die Pettenkofer-Medaille in Silber und das Ehrenzeichen der polnischen Hygienegesellschaft in Silber sind Zeichen seiner aktiven Wirksamkeit und internationaler Ausstrahlung.
Wir wünschen dem emeritierten Mitglied der Bauakademie zu seinem Geburtstag am 29. 6. 85 nachträglich aktives und ausstrahlendes Wirken bei voller Gesundheit.

Helmut Trauzettel
stellv. Vorsitzender der
Sektion Gesunde Wohnumwelt

Bücher

Klaus Wenzel, Roland Korn
Gaststättenbauten
VEB Verlag für Bauwesen, Berlin 1984,
308 Seiten, 403 Abbildungen, 43 Tafeln,
Leinen, Preis 66,– Mark

Jährlich werden bei uns Hunderte Gaststätten rekonstruiert oder umgestaltet. Der Bedarf ist offensichtlich sehr groß an all den mannigfaltigen Einrichtungen, vom einfachen Espresso über Cafés, Bierstuben, Wohngebietsklubs, Weinlokale, Nationalitätengaststätten bis zum repräsentativen Restaurant der Spitzenklasse, die alle unter dem Begriff „Gaststätte" zusammengefaßt werden. Allerdings läßt die Gestaltung solcher Einrichtungen doch oft noch manches zu wünschen übrig. Die Erwartungen an die architektonische Qualität und an ein gastliches Milieu sind indessen bedeutend gestiegen. Es sind also auf diesem Gebiet noch große Anstrengungen notwendig. Um so verdienstvoller ist es zu werten, wenn zwei kompetente Fachleute wie Klaus Wenzel und Roland Korn (unter Mitarbeit von Rolf Kausch und Rolf Köhler) jetzt ein Buch herausgeben, in dem alle wesentlichen Grundlagen für das Entwerfen und Gestalten von Gaststätten zusammengefaßt dargelegt werden. In den acht Kapiteln dieses gut gestalteten Buches behandeln sie Ausgangsbedingungen, Kapazitäts- und Standortplanung, Investitionsplanung, funktionelle Grundlagen, bautechnische Prinzipien, gebäudetechnische Anforderungen, gestalterische Anforderungen sowie eine große Anzahl realisierter Beispiele. Wenn man bei den Beispielen auch einige neuere, gestalterisch gut gelungene Cafés und Gaststätten vermißt, so werden vor allem die Grundlageninformationen dem entwerfenden Architekten ein gut nutzbares Arbeitsmittel sein. Die beigefügten 43 Tafeln, hinter denen eine umfangreiche wissenschaftliche Arbeit steht, bieten eine Fülle praktischer Informationen für den Entwurf und die Projektierung. In einem Anhang findet der Leser ein Verzeichnis der wichtigsten greifbaren Literatur und der für die Planung von Gaststätten relevanten TGL. Insgesamt ist so ein solides Werk herausgekommen, mit dem sich arbeiten läßt und das unter den Architekten sicher viele Interessenten finden wird. Man kann nur hoffen, daß, gestützt auf das, was hier als Grundwissen zusammengefaßt wurde, die Gestaltung und überhaupt das gesamte Niveau unserer Gaststätten künftig noch einen Schritt nach vorn tun wird. Vor allem wird es dabei um mehr Originalität und Behaglichkeit gehen, um ein Angebot, das neben kulinarischen Genüssen auch vielseitige Unterhaltung bietet. Wenn das Buch dazu beitragen kann, dann wird es für uns alle von großem Wert sein.

G. Krenz

Architektonik

Im Verlag der Bulgarischen Akademie der Wissenschaften, Sofia, erschien jetzt eine Arbeit von Dobrina Shelewa Martins „Tektonik in der zeitgenössischen Architektur". Die Verfasserin hat sich als Mitarbeiterin des Institutes für Theorie und Geschichte von Städtebau und Architektur dieser Akademie seit mehreren Jahren mit dieser Materie befaßt und dabei auch Untersuchungen in der DDR geführt.
Durch die Industrialisierung des Bauwesens bei gleichzeitigem Bemühen um ästhetische Ausdruckskraft der Gebäude hat die Tektonik durchaus aktuelle Bedeutung. Der Begriff wurde im 18. Jahrhundert geprägt und seit dem 19. Jahrhundert insbesondere von Karl Böttischer (1806 bis 1889) auch für die Architektur angewendet.
In der 120-Seiten starken Schrift in bulgarischer Sprache werden Aussagen zur Geschichte des Begriffs der Tektonik, ihrer gegenwärtigen Interpretation und Nutzung in verschiedenen Ländern getroffen; sie sind mit 265 Quellenangaben belegt. Schlußfolgerungen sind unter anderem, daß das Beherrschen der Gesetzmäßigkeiten der Tektonik wesentlich dazu beitragen kann, gleichermaßen effektive wie ästhetisch ansprechende Lösungen in funktionell-gestalterischer und städtebaulich-architektonischer Hinsicht zu finden. Dabei schlägt die Verfasserin vor, den Begriff Tektonik allgemein für die Strukturierung und Konstruktion von Material in eine bestimmte Form zu verwenden, in bezug zur Architektur jedoch den Begriff „Architektonik" einzuführen. Diesem Gedanken sollten wir uns für einen Sprachgebrauch anschließen, da das Wort Tektonik zur Zeit fast ausschließlich im Zusammenhang mit der Erdbebenforschung verwandt wird.

Dr. Gramsch

Aus dem Buchangebot des VEB Verlag für Bauwesen empfehlen wir

Stahn
Das Nikolaiviertel am Marx-Engels-Forum
Ursprung, Gründungsort und Stadtkern Berlins
1. Auflage, 88 Seiten, 70 Zeichnungen (davon 15 farbig), Z 3, Broschur, In- und Ausland 17,40 M

Fischer/Scheer
Gas- und Wasserinstallation
Lehrbuch
5., durchgesehene Auflage, 456 Seiten, 400 Zeichnungen, 20 Fotos, 90 Tabellen, L 7, Pappband, 14,80 M, Ausland 18,– M

Günther
Peter Joseph Lenné
Gärten, Parks, Landschaften
1. Auflage, etwa 200 Seiten, 180 Fotos (davon 90 farbig), Format 26 cm × 32 cm, Leinen, etwa 120,– M, Ausland etwa 150,– M

Müller und Autorenkollektiv
Bauentwurfstaschenbuch
Band 2: Treppen, Rampen, Aufzüge
Taschenbücher für das Bauwesen
3., stark bearbeitete Auflage, etwa 340 Seiten, 140 Zeichnungen, 40 Tabellen, L 8 S., Pappband, etwa 16,– M, Ausland etwa 22,– M

Kurzfassung

Bauer, H.-J.; Tempel, K.; Hänsch, W.; Ringelmann, G.

Die Semperoper in Dresden 391

Architektur der DDR, Berlin 34 (1985) 7, S. 391-404, 25 Abbildungen, 3 Grundrisse, 3 Schnitte

Die Semperoper gehört zu den bedeutendsten Theaterbauten des 19. Jahrhunderts. Sie ist ein wesentlicher Teil des Theaterplatzes in Dresden und eine der schönsten städtebaulichen Anlagen Europas. Am 13. Februar 1985, dem 40. Jahrestag ihrer Zerstörung, wurde sie festlich wiedereröffnet.
Da nicht alle Funktionen eines modernen Theaters in die vorhandene historische Kubatur eingeordnet werden konnten, wurde ein dreigeschossiges Funktionsgebäude mit Probesälen, Garderoben und haustechnischen Räumen dem alten Vorstellungshaus zugeordnet. Obwohl die Geometrie des ehemaligen Zuschauerraumes verändert werden mußte, ergaben akustische Vergleichsmessungen und Erprobung, daß die ausgezeichnete Akustik der alten Semperoper in einigen Punkten sogar noch übertroffen werden konnte. Die Vestibüle und Foyers konnten räumlich beibehalten werden, ihre ursprüngliche Farbigkeit wurde wiederhergestellt, besondere Leistungen wurden bei der Neuherstellung von Kunstmarmor, Stucco lustro und der Holzmalerei erreicht. Die historischen Kronleuchter und Wandleuchten sind nach alten Vorbildern und Fotos neu gegossen und getrieben worden.

Hein, G.

Die Rekonstruktion des Deutschen Theaters und der Kammerspiele 405

Architektur der DDR, Berlin 34 (1985) 7, S. 405-411, 14 Abbildungen, 2 Grundrisse, 1 Schnitt

Anläßlich des hundertjährigen Bestehens des Deutschen Theaters und der Kammerspiele wurden nach einer fast dreijährigen komplexen Rekonstruktion (baulich, ausrüstungs- und brandschutztechnisch) beide Einrichtungen weidereröffnet, die jetzt auch funktionell verbunden sind.
Außer der stilgerechten Rekonstruktion der historisch entstandenen Innenräume und Fassaden wurde der Einbau neuer Garderoben für Schauspieler, Sozialanlagen und Arbeitsräume, einer modernen gastronomischen Versorgung für Personal und Publikum und verbesserte Lüftungs- und Klimatisierungsanlagen realisiert. Der Theatervorplatz ist jetzt architektonisch neu gefaßt.

Limberg, M.

Wohngebäude in Berlin-Mitte, Wallstraße 88a bis 90 412

Architektur der DDR, Berlin 34 (1985) 7, S. 412-414, 7 Abbildungen, 1 Lageplan, 1 Grundriß

Am Standort Wallstraße/Ecke Grünstraßenbrücke im Zentrumsbereich Berlins entstanden auf einer relativ kleinen Grundstücksfläche drei sechs- bis siebengeschossige Wohnhäuser mit insgesamt 46 Wohnungen, einem Maleratelier, einem Ausstellungsraum und einem Kasino. Auf der Grundlage einer Studie und eines anschließenden Projekts der Bauakademie der DDR, Muster- und Experimentalprojekt, begann die Bauausführung im März 1982. Im September 1984 wurden die Wohnungen fertiggestellt. Die Gebäude wurden vorwiegend in traditioneller Mauerwerksbauweise errichtet.

Michalk, H.

Städtebauliche Leitplanung und innerstädtischer Wohnungsbau am Beispiel der Äußeren Neustadt in Dresden 415

Architektur der DDR, Berlin 34 (1985) 7, S. 415-418, 6 Abbildungen, 2 Lagepläne

Die Äußere Neustadt ist das größte zusammenhängende Altbaugebiet in Dresden. Sie schließt sich im Bereich des Platzes der Einheit und der Bautzener Straße unmittelbar an das Stadtzentrum an. In ihrer räumlichen Struktur ist sie ein typisches Beispiel des Städtebaus des 19. Jahrhunderts mit einer Bebauung der Gründerzeit, die durch eindrucksvolle Beispiele des Historismus und des Jugendstils repräsentiert wird.
Im Komplexen Wohnungsbau in der Einheit von Neubau, Rekonstruktion, Modernisierung und Instandsetzung werden über 8200 Wohnungen dem Wohnungsfonds wieder zugeführt. Dabei gelangen unterschiedliche Bauweisen zum Einsatz. Durch die enge Verflechtung von Wohnungen, Arbeitsstätten und gesellschaftlichen Einrichtungen sowie durch die günstige städtebauliche Lage zwischen Stadtzentrum, Neustädter Bahnhof, dem Erholungsgebiet der Dresdner Heide und dem Landschaftsraum der Elbe wird die Äußere Neustadt wieder zu einem attraktiven Stadtgebiet.

Günther, M.

Untersuchungen zur Weiterentwicklung im Plattenbau 419

Architektur der DDR, Berlin 34 (1985) 7, S. 419-424, 10 Abbildungen, 5 Grundrisse, 9 Details, 2 Schemata

Der Verfasser berichtet nach zweijähriger Nutzung über ein viergeschossiges Experimentalwohngebäude in Dresden, das aus Elementen montiert wurde, die den Produktionsparametern der WBS 70 entsprechen. Einige grundsätzliche und theoretische Probleme werden erörtert und neu eingesetzte Elemente (Betoneckelemente, tragförmige Betonelemente als Brüstung und für Pflanztröge; Loggiaelemente) vorgestellt. Die Wohnungsgrundrisse sind expandibel und variabel (durch veränderbare Trennwände) gegliedert und weisen einige Vorteile auf (Zwischenflur, Sanitärraumzellen – Bodenplatte; Maisonette-Variante). Für den Bereich der Energieeinsparung wurden ein Absorberdach und eine Fußbodenheizung getestet.

Содержание

Bauer, H.-J.; Tempel, K.; Hänsch, W.; Ringelmann, G.

Оперный театр „Земперопер“ в г. Дрездене

Architektur der DDR, Берлин 34 (1985) 7, стр. 391-404 25 илл., 3 плана, 3 разреза

Оперный театр „Земперопер“ входит в состав известнейших театральных зданий 19 века. Он представляет собой существенную часть площади „Театерплатц“ в г. Дрездене и является одним из красивейших градостроительных объектов в Европе. 13 февраля 1985 г. – в 40 годовщину со дня его разрушения – состоялось торжественное открытие после его восстановления. Так как не удалось размещать в существующем историческом строительном объеме все функции современного театра, при старом зрительном здании имеется, трехэтажное функциональное здание с залами для репетирования, гардеробами и техническими помещениями. Хотя геометрию бывшего зрительного зала пришлось изменить, акустическими сравнительными измерениями и испытаниями выявилось, что относительно некоторых аспектов можно было даже превзойти великолепную акустику старого оперного театр „Земперопер“. Пространства вестибюлей и фойе были сохранены, их первоначальны колорит был воспроизведен, особенные успехи были достигнуты при изготовлении искусственного мрамора, мрамора типа штукко люстро, а также при выполнении живописи но дереву. Исторические люстры и настенные светильники были вновь отлиты и купелированы но старым примерам.

Hein, G.

Реконструкция театров „Дойчес Театер“ и „Каммершпиле“

Architektur der DDR, Берлин 34/1985/ 7, стр. 405-411, 14 илл. 2 плана, 1 разрез

По поводу столетнего существования театров „Дойчес Театер“ и „Каммершпиле“ оба учреждения были вновь открыты после почти трехлетней комплексной реконструкции (строительного фонда, оснащения и оборудования, а также противопожарной техники). Теперь оба учреждения соединены и в функциональном отношении. Кроме соответствующей стилю реконструкции исторически сложившихся интерьера и фасадов была осуществлена встройка новых гардеробов для артистов, бытовых и рабочих помещений, современной столовой для личного состава и зрителей, а также улушченной установки кондиционирования воздуха. Притеатральная площадь получила новый архитектонический вид.

Limberg, H.

Жилое здание в районе Берлин-Митте, ул. Валлштрассе дд. 88а до 90

Architektur der DDR, Берлин 34/1985/ 7, стр. 412-414, 7 илл., 1 план расположения, 1 план

На месте размещения Валлштрассе/угол Грюнштрассенбрюке в центральной части г. Берлина на относительно маленьком участке созданы три шести – до семиэтажные жилые здания с 46 квартирами, одной мастерской художника, одним выставочным помещением и одним казино. На основе эскиза и последующего проекта Института экспериментального проектирования Академии строительства ГДР производство строительных работ началось в марте 1982 года. В сентябре 1984 г. квартиры были сданы в эксплуатацию. Здания были сооружены преимущественно по традиционному способу кирпичной кладки.

Michalk, H.

Градостроительное руководящее планирование и внутригородское жилищное строительство на примере района „Ойсере Нойштадт“ в городе Дрездене

Architektur der DDR, Берлин 34 (1985) 7, стр. 415-418, 6 илл. 2 плана расположения

Район „Ойсере Нойштадт“ г. Дрездена является наибольшим районом с непрерывной старой застройкой в городе Дрездене. В зоне площади „Платц дер Айнхайт“ и улицы „Баутценер Штрассе“ он непосредственно примыкает к центральной части города. По пространственной структуре этот район является типичным примером градостроительства 19 века с созданной в периоде грюндерства застройкой, представляемой впечатлительными примерами историзма и стиля модерн.
В рамках комплексного жилищного строительства в единстве нового строительства, реконструкции, модернизации и строительного ремонта жилищный фонд пополняется опять свыше 8200 кварт. При этом применяются различные способы строительства. Путем тесного взаимного сочетания квартир, мест приложения труда и общественных учреждений, а также благодаря выгодному градостроительному положению между городским центром, вокзалом „Нойштэдтер Банхоф“, районом отдыха „Дрезденер Хайде“ и ландшафтным пространством реки Эльбе район „Ойсере Нойштадт“ опять становится привлекательным городским районом.

Günther, M.

Исследования по усовершенствованию панельного строительства

Architektur der DDR, Берлин 34 (1985) 7, стр. 419-424, 10 илл., 5 планов, 9 деталей, 2 схемы

Автор сообщает о четырехэтажном экспериментальном жилом здании в г. Дрездене, которое было сдано в эксплуатацию два года тому назад. Это здание было смонтировано из элементов, соответствующих параметрам изделий домостроительной серии ВБС 70. Рассматриваются некоторые принципиальные и теоретические проблемы и представляются вновь применяемые элементы (цокольные бетонные элементы, корытообразные бетонные элементы в качестве парапетов и для ваз; элементы лоджий). Планы квартир характеризуются гибким и переменным разделением (путем применения переставляемых перегородок) и имеют некоторые преимущества (промежуточный коридор, сборная половая плита для санузлов, вариант двухэтажной квартиры). С целью экономии энергии были подвергнуты испытаниям крыша для использования солнечной энергии и отопление нагретым полом.

Summary	Résumé

Bauer, H.-J.; K. Tempel; W. Hänsch; G. Ringelmann

Semper Opera House in Dresden

Architektur der DDR, Berlin 34 (1985) No. 7, pp. 391-404, 25 illustrations, 3 floor plans, 3 sections

The Semper Opera House is one of the most important theatre buildings of the 19th century. A focus of Theaterplatz in Dresden, it is one of the most beautiful urban complexes in Europe. The Opera was re-opened in a festive ceremony on February 13th, 1985, the 40th anniversary of its destruction.
It was not possible to have all functions required by modern theatre accommodated in the historic cube structure. So, a three-storey service building was added with some rehearsal spaces, dressing-rooms, and technical installations. While certain geometrical parameters of the original structure have been surpassed. Lobbies and foyers were structurally and in terms of colourfulness restored to their original splendour. Also accomplished were masterpieces of artificial marble, lustrous stucco, and wood painting. Chandeliers and wall lamps were recast and rebeaten by historic models and photographs.

Bauer, H.-J.; Tempel, K.; Hänsch, W.; Ringelmann, G.

391 **L'Opéra de Semper à Dresde**

Architektur der DDR, Berlin 34 (1985) 7, pages 391–404, 25 illustrations, 3 sections horizontales, 3 coupes

Le Grand Théâtre de Dresde dû à Gottfried Semper compte parmi les théâtres les plus célèbres du 19e siècle. L'édifice domine la Theaterplatz et se présente au visiteur comme l'un des plus beaux ensembles urbanistes en Europe. La réouverture solennelle de l'Opéra eut lieu le 13 février 1985, à l'occasion du 40e anniversaire de la destruction de l'édifice.
Etant donné le fait qu'il n'a pas été possible d'intégrer toutes les fonctions d'un théâtre moderne dans la cubature historique existante, on a implanté un bâtiment fonctionnel à trois étages qui, relié directement au théâtre historique, abrite les salles de répétition, les vestiaires et les équipements techniques nécessaires. Bien qu'il a fallu modifier la géométrie de l'ancienne grande salle de spectacle, des mesures comparatives ont eu pour résultat que l'on a même réussi à dépasser en partie la sonorité célèbre de l'Opéra construit par Semper. Les vestibules et les foyers brillent aujourd'hui dans toute leur beauté originale; il en est de même pour les coloris. Des performances particulières ont été accomplies à la fabrication du marbre artificiel, de stucco lustro et à la peinture sur bois. Les lustres et appliques historiques ont été coulés et bosselés d'après de vieux modèles et des photos.

Hein, G.

Renewal of Deutsches Theater and Kammerspiele

Architektur der DDR, Berlin 34 (1985) No. 7, pp. 405-411, 14 illustrations, 2 floor plans, 1 section

Deutsches Theater and Kammerspiele, two renowned theatres of Berlin, have been renewed in almost three years of construction, on the occasion of their 100th anniversary. Renewal and modernisation included structure, equipment, and fire-fighting safeties. Both theatres are now functionally connected to one another. All the major interior spaces and the front face were remade true to historic patterns, whereas other facilities were added or improved, including dressingrooms, social amenities, work-spaces, modern canteens for personnel and visitors as well as an air-conditioning system. The architectonic layout of the forecourt has been renewed, as well.

Hein, G.

405 **Reconstruction du Deutsches Theater et des Kammerspiele**

Architektur der DDR, Berlin 34 (1985) 7, pages 405–411, 14 illustrations, 2 sections horizontales, 1 coupe

A l'occasion du centenaire de l'inauguration du Deutsches Theater et des Kammerspiele, les deux ensembles ont pu être réouverts après avoir fait l'objet, durant presque trois ans, d'une reconstruction complexe sur le plan construction, équipement, protection contre le feu. Désormais, les deux édifices sont aussi reliés entre eux sur le plan fonctionnel.
A côté de la reconstruction conforme au style des zones intérieures et des façades historiques, les deux édifices se distinguent par toute une série d'installations nouvelles: loges pour les acteurs, services à caractère social, salles de travail, établissements modernes de la gastronomie pour le personnel et le public, installations de ventilation et de conditionnement d'air plus efficaces. Le parvis de théâtre se présente désormais dans une nouvelle forme architectonique.

Limberg, M.

Housing in Berlin-Mitte, Wallstrasse 88a to 90

Architektur der DDR, Berlin 34 (1985) No. 7, pp. 412-414, 7 illustrations, 1 layout, 1 floor plan

Three six-storey and seven-storey apartment houses with 46 dwellings, one painter's studio, one show room, and one cafeteria were completed on a relatively small site at the corner of Wallstrasse and Grünstrassenbrücke, in the centre of Berlin. Site operations were started March 1982, following a study and subsequent design prepared by the GDR Academy of Building, Model and Experimental Projects Division. The dwellings were completed by September 1984. The buildings were largely constructed by traditional masonry.

Limberg, M.

412 **Immeuble d'habitation à Berlin-Mitte, Wallstrasse 88a–90**

Architektur der DDR, Berlin 34 (1985) 7, pages 412–414, 7 illustrations, 1 plan de situation, 1 section horizontale

Dans la zone Wallstrasse/Grünstrassenbrücke, au centre-ville de Berlin, on a implanté sur un terrain relativement petit trois immeubles d'habitation à six et à sept étages avec au total 46 logements, un atelier de peintre, une salle d'exposition et un club. Sur la base d'une étude et, par la suite, d'un projet élaboré par l'Académie d'architecture et d'urbanisme de la RDA, département Projet-modèle et projet expérimental, les travaux de construction avaient commencé en mars 1982. Les immeubles d'habitation exécutés en majeure partie en maçonnerie traditionnelle ont été remis à leur destination en septembre 1984.

Michalk, H.

City Design Pilot Projects and Housing Construction in Urban Centres – Example of Äussere Neustadt in Dresden

Architektur der DDR, Berlin 34 (1985) No. 7, pp. 415-418, 6 illustrations, 2 layouts

Äussere Neustadt (Outer New Town) is the largest coherent old-age housing area of Dresden. It is situated directly adjacent to Platz der Einheit and Bautzener Strasse next to the centre. Its spatial structure is a typical example of town planning in the 19th century characterised by Expansion style, Jugendstil, and historicism.
More than 8,200 dwellings will be completed, modernised or repaired in a complex housing construction programme, with different building methods being used. Äussere Neustadt is being restored to become an attractive urban area by close interconnection of housing, jobs, public and communal building and services as well as on account of its favourable position between the centre, Neustädter Bahnhof, Dresdner Heide (Heathland of Dresden), a large recreational area, and the River Elbe landscape.

Michalk, H.

415 **Planification-pilote et construction de logements dans des zones centrales urbaines à l'exemple de l'Äussere Neustadt à Dresde**

Architektur der DDR, Berlin 34 (1985) 7, pages 415–418, 6 illustrations, 2 plans de situation

L'Äussere Neustadt est le plus grand vieux quartier connexe de la ville de Dresde. Dans la zone de la Platz der Einheit et de la Bautzener Strasse, ce quartier est immédiatement contigu au centre-ville de Dresde. Quant à son aménagement, l'Äussere Neustadt est un exemple typique de l'urbanisme du 19e siècle avec ses constructions des années de fondation représentées par des exemples impressionnants de l'historicisme et du moderne style.
Dans le cadre de la construction de logements dans son unité de construction nouvelle, reconstruction, modernisation et remise en état, l'effectif de logements de ce quartier augmentera de plus de 8 200 logements. Pour l'exécution des projets, on se servira de différents modes de construction. Vu l'imbrication étroite de logements, centres de travail et établissements collectifs et grâce à la situation urbaniste favorable de ce quartier (Neustädter Bahnhof, région de récréation Dresdener Heide, paysage pittoresque de long de l'Elbe), l'Äussere Neustadt sera transformée de nouveau en un quartier attrayant.

Günther, M.

Studies into Development of Panel Assembly Construction

Architektur der DDR, Berlin 34 (1985) No. 7, pp. 419-424, 10 illustrations, 5 floor plans, 9 details, 2 diagrams

An account ist given in this paper of the two-year use of a four-storey experimental apartment house in Dresden which had been assembled from components in line with production parameters of WBS 70. Discussed are some problems of fundamental theoretical importance. Some new components are described (concrete corner components, load-bearing concrete components for parapets and plants, components for screened-in porches). Dwelling floor plans are expansibly and variably organised (variable partition walls) and provide a number of new advantages (inserted corridor, sanitary block with base plate, maisonette variant). An absorber roof and an underfloor heating system were tested for energy-saving potentials.

Günther, M.

419 **Examens effectués sur le perfectionnement de la construction par panneaux préfabriqués**

Architektur der DDR, Berlin 34 (1985) 7, pages 419–424, 10 illustrations, 5 sections horizontales, 9 détails, 2 schémas

L'auteur renseigne sur un immeuble d'habitation expérimental à quatre étages implanté, il y a deux ans, à Dresde et qui a été réalisé par des éléments correspondant dans leurs paramètres techniques aux panneaux préfabriqués de la série de construction de logements WBS 70. Sont abordés des problèmes fondamentaux et théoriques et présentés des éléments utilisés pour la première fois (éléments d'angle en béton, éléments en béton en forme d'auge pouvant servir de balustrades ou bien de pots à fleurs, éléments pour loggias). Les sections horizontales des logements sont susceptibles de variation et d'extension (grâce à des cloisons variables) et présentent toute une série d'avantages: entre-couloir, cellules sanitaires, panneaux de plancher, variante de maisonnette). Dans le but de contribuer à l'économie d'énergie, on a testé un toit à absorption et un chauffage du sol.



